

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

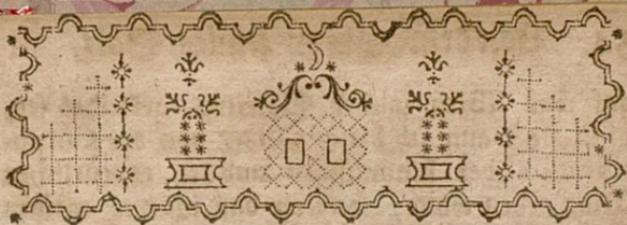
Herrn de Nuysement Tractat von dem wahren geheimen Salz der Philosophorum

**Nuysement, Jacques
Ficinus, Marsilius**

[Frankfurt, [1771]

Das andere Buch, von dem allgemeinen Welt-Geist

[urn:nbn:de:bsz:31-95750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95750)



Das andere Buch,
Von dem allgemeinen Welt-Geist.

Das I. Capitel.

Daß der Spiritus mundi ein Cor-
pus an sich nimmet, und wie er in-
corporirt werde.

In vorhergehenden Buch, habe ich meines
Erachtens gnugsam erkläret, daß durch den
Universal-Spiritum, alle Dinge nicht al-
lein herfür gebracht, sondern auch leiblich ge-
macht sind. Ist derowegen zu erweisen noch
hinterstellig, was für ein Corpus dieser Spiri-
tus an sich nehme, und auf was Weis er, und
durch ihn alle andere Ding corporisch werden.
Dann es ist vonnöthen, daß besagter Spiritus
selbsten corporisch sey, wann durch ihn die an-
dern Corpora, auch also werden sollen, weßn
nicht glaublich ist, daß einer was geben könne,
das er selbsten niemals gehabt hat. Wollen
derowegen sehen, mit was für einem Leib, und

auf was Weiß solcher Spiritus gekleidet sey, nicht als wann ich dieses Orts, von der Corporification der himmlischen und übernatürlichen Ding reden wolte, sondern daß ich nur meinen Discurs, auf die natürllche und sublunarishe generationes, wie auch auf das Corpus terræ richte, welches das Gefäß und die rechte matrix ist, darinnen der erste und allgemeine corporificator, der Dinge sich selbst corporificirt. Sage »deswegen, daß keine corporificatio, ohne einem »vorhergehenden Bewegter geschehen könne, der »die potentiam (das Vermögen) ad actum (zur »Wirklichkeit) bringen möge, damit dasjenige, welches man nicht zu seyn glaubet, an das Licht herfürkomme, und zu seinem Zweck nach dem Vorsatz der Natur gelange, welcher ist allezeit dasjenige corporificiren, was er will herfürbringen. »Derjenige motor aber oder Bewegter, ist kein »anderer als das Feuer oder die Wärme, welche »sich zum ersten in der Luft bewegt; dann daher nehmen alle generationes ihren Anfang, weiln das Feuer unter allen Elementen am meisten würd- ket, und folgendts je subtiler und leichter es ist, je geschwinder und bereitamer ist es zur Bewegung. »Das Feuer nun, dessen Eigenschaft ist, »wegen seiner lebhaften Leuchte in die Höhe steigen, und die unbekanntten Ding erkantlich und sichtbar zu machen, nimmt nothwendig den Anfang seiner Bewegung und Wirkung, von den untern Dingen, das ist von dem Centro terræ, daselbsten, wie vor gesage ist, der alte Demogorgon, als
der

der Vater aller Ding wohnet, und daselbsten gleichsam wie auf seinem Thron residiret, als in der Mitte seines Reichs, dadurch er regieren, befehlen, und die Essentiam vitæ allen Theilen dieses grossen Kugelrunden, und um sich selbst ausgespannten Corporis, allenthalben mittheilen könne, damit ein jedes Ding in einem idlichen Glied, dasjenige, was ihm mangelt, leichtlichen und in gleicher distantz empfangen möge. In dieses alten Vatters fruchtbaren Schoß, ist die Wurzel des Feuers eingepflanzt, welches daher einen dampfichten Dunst erwecket, den Hermes in seinem Pæmandro Naturam humidam (eine feuchte Natur) nennet. Dann der Dampf ist die erste und nächste Wirkung des Feuers, mit welchem sie also verbunden ist, daß er ohne dieselbige auch nicht mit den Gedanken kan begriffen werden.“ Es möchte aber einer sagen, wann der Dampf von Feuer herkommt, wie kan er dann feucht seyn, da doch das Feuer warm und trocken ist, woher kan demselben dann eine solche widrige Qualität zukommen? Es kan solches allhier gar wol seyn, wann wir betrachten werden, daß es unmöglich sey, daß das Feuer ohne Feuchtigkeit leben oder bestehen könne, als die desselben Nahrung, Aufenthaltung und Subjectum ist, ohne welche man ihm das Feuer, sonst nicht einbilden kan. Dann weils dessen Natur in der Wirkung bestehet, und solche Wirkung niemals abnimmt, so ist notwendig, daß sie in ein Ding wirke, und niemals ohne dasselbige Ding seyn könne.

könne. „So seynd nun das Feuer und die mit
 „wesentliche Feuchtigkeit, an statt eines Manns
 „und Weibs in der Gebährung, und gleichsam
 „die ersten Eltern der Corporification dieses Spi-
 „ritus mundi, wie wir hernach sagen werden.
 „Das Feuer aber ist gleichsam der erste Würcker
 „oder Arbeiter, wenn die action der passion all-
 „zeit vorgehet, wiewoln das patiens und agens,
 „unzertrenlicher Weis zugleich bestehen, wie vor
 „Zeiten Zeno der Stoicus sagte, welcher ver-
 „meinte, daß die Substanz des Feuers, welche
 „durch die Luft in ein Wasser verwandelt, und in
 „demselben gleichsam als in einem allgemeinen
 „Spermate erhalten worden, die erste Universal-
 „Materie sey, und daraus hernachmals alle Ding
 „wären gezeugt worden.“ Thales Milesius, von
 „den Griechen der weise genannt, als er die mate-
 „riam patientem betrachtet, hält darfür, daß sol-
 „ches das Wasser sey, welches Heraclitus auch ein
 „Meer genennet hat. „Und Moses welcher mehr
 „als diese beyde erleuchtet gewesen, sagt, daß der
 „Geist Gottes vor Erschaffung Himmels und
 „Erden, auf dem Wasser geschwebt sey, und nen-
 „net das Feuer wegen seiner edlen, reinen und
 „würdigen Effenz den Geist Gottes. Wann ich
 „nun sage, das Feuer sene, der Ding Anfang,
 „überschreite ich nicht die Gränze der Vernunft
 „oder Wahrheit, dann sonders Zweifel, würket
 „Dasselbe am allerersten, und verändert und zer-
 „stört auch zum letzten diejenigen Formen, deren
 „Ursach es gewesen, ja so lang auch, bis es die
 Dinge

Dinge zu seinem gesetzten Ziel und Materie, über welche man nicht weiters gehen, sondern nur verwandeln kan, gebracht hat, wie wir solches mit der Vergleichung, der gemeinen und sichtbaren Ding erklären wollen. „Die prima potentia „activa, oder erste wirkende Kraft, welche in „Herfürbringung des Menschen zu wirken an- „fängt, ist eine Erregung oder Bewegung der „Wärme; welche der Wirkung des Feuers nach- „ahmend, (dessen fürnehmste Eigenschaft und „Natur ist, voneinander scheiden) von dem gan- „zen Körper das Sperma ziehet, (in welchem der „menschliche Saamen in potentia begriffen ist,) „und solches kochet und digeriret, damit es zur „expulsion, und hernachmals zur generation und „vollkommener augmentation, (Vermehrung) „des ganzen Menschen möchte dienlich werden. „Dieser Gebährung zwar und Vermehrung, „kommt das Feuer, als welches allein wirket, zu „Hülff, so gar auch, daß wann es zu dem End „seiner exaltation kommen, und von dem Schwe- „fel, des aus der unreinen Nahrung herkommen- „den Unflats zu viel entzündet ist, die natürliche „Feuchtigkeit, als den Sitz und Aufenthalt des „Lebens ausdrucket: welches so es geschehen, un- „terläßt doch solches Feuer seine Wirkung noch „nicht, bis so lang es, das Corpus durch die „Auslösung und Corruption eingedäschert hat, „welche Wirkung von keinem andern Ding, als „von Feuer herkommen kan. Damit aber solches „desto besser begriffen, und die prima corporis

„materia, durch die Erkantnuß der leßtern, desto
 „leichter möchte verstanden werden, lege man ein
 „Corpus in ein gemein Feuer, so werden wir
 „bald sehen, daß solches etwas verbrennliches in
 „sich habe, das ganz und gar verzehret und zu
 „lauter Aschen wird, in welcher wir eine feurige
 „Natur sehen werden, und daß sie an statt eines
 „leßten Subjecti und Materie, ein lauters Salz
 „in sich begreift, welches allein das Feuer her-
 „fürbringt, und vermehrt: Und ob es schon wei-
 „ter verbrennt wird, so bleibt doch noch allezeit
 „ein Salz zurück, in dessen inwendigen ein heim-
 „liches Feuer steckt, welches gerne bey seines
 „gleichen ist. Auf solche Weis haben die Spagy-
 „rici erfahren, daß in dem Salz was unver-
 „brennliches sey, oder ein geheimes elementum
 „ignis, welches mit dem ersten Feuer einerley
 „Wirkung hat, weswegen es ein balsammum cor-
 „poris genennet wird, weiln es dasjenige in sich
 „hat, was lebendig machet, nähret und erhält,
 „welches nichts anderst ist, als ein feuchter
 „Dampf, mit einer mässigen Wärme begleitet.“
 Johannes Fontanus in seiner Philosophischen
 Erzehlung beweiset sattsam, daß er dieses Secre-
 tum wol gewußt habe, indem er die Natur also
 rebend einführet.

Viel sagen, daß das Feuer nur Aschen könn
gebähren,

Viel wahrer aber scheint, daß es wie an-
dere lehren,

Die

Die Kräfte der Natur in sich verborgen
 trag,
 Fragstu, warum? das Salz bezeuget
 meine Sag.

Daß es aber auch was Feuchtigkeit bey sich
 habe, das ist zu sehen, aus seiner leichtlichen re-
 solution, gleichwie hingegen auch seine übrige
 Wärme, aus seiner geschwinden congelation kan
 erwiesen werden: bey welcher wol zu beobachten,
 daß das Feuer in seiner Wirkung mit dem Feuer,
 eben wie in der Zerschmelzung der Luft, mit der
 Luft sich vereinigt. „Dann wie könnte in einem
 „Ding, das Trockne das Feuchte an sich ziehen,
 „wann ihm die Wärme nicht angebohren wäre,
 „weiln die Trockenheit, welche von der Wärme
 „kommt, natürlicher Weiß die Feuchtigkeit in
 „sich ziehet. Und daher kan man leichtlichen se-
 „hen und verstehen, daß Demogorgon als ein
 „Centralisches Feuer, setze Feuchtigkeit auch bey
 „sich habe, über welche es in seinem eigenen
 „Schoß, wirkend einen Dampf erhebt, der aus
 „den zweyen Qualitäten vermischet ist, den ich den
 „Spiritum mundi, vñle Philosophi aber, solchen
 „einen Mercurium nennen, weiln die andern alle
 „insgesamt von ihm herkommen. Dieser erhebre
 „Dampf aber, ist noch kein Corpus, sondern ein
 „medium oder Mittel, zwischen den Leib und
 „Geist, als welches von der Substanz eines und
 „des andern participirt, der, so er in selbigen
 „Stand bliebe, könnte er kein einig Ding gene-
 „riren: deswegen nun, muß er ein Corpus an
 „sich

„sich nehmen, oder eines dergleichen formiren,
 „welches auf diese Weis geschieht: derjenige sub-
 „tile Dampf, der aus dem trocknen und feuchten
 „herkommet, wenn er erhebt wird, dringt er
 „durch die schwammichte oder lockere Erden, in
 „welcher er allgemach in ein Mercurialisch Was-
 „ser verwandelt wird, von der Entgegenkommung
 „des eingegossenen Luftes, und der Erden selbst,
 „des äusseren Theil von dem Centro, in welchem
 „der Herd ist, daher diese Wärme aufsteigt, sehr
 „weit entlegen ist: und geschieht solches eben auf
 „solche Weis, als in einem alembico, da der
 „Dampf oder Spiritus, der sich destilliren solle,
 „gegossen wird, und zusammenfließt. Weils
 „aber dieser Dampf und dessen Wasser, von die-
 „sen zweyen principis partecipit, nemlich von
 „der Wärme und Feuchtigkeit, wird er ingros-
 „sirt, und allgemach durch eine mäßige und stä-
 „tige Kochung condensirt, deren Wirkung für-
 „nehmstes Instrument und Mittel, das natürliche
 „Feuer ist, welches eben dieser Dampf in sich hat,
 „indeme er durch seine stätige Wirkung solches
 „antreibt, ja nöthiget, daß das Trockne sein
 „feuchtes in sich ziehe, und die Coagulation dieses
 „Wassers mache, nicht zwar mit einer Dichte oder
 „Härte, welche in allen und durch alles gleich ist,
 „sondern die erstlichen schleimicht und unterscheden
 „ist. Was aber die Natur durch die informa-
 „tionem idearum, (der Muster) in dem Schleim
 „oder mucilage zu machen versucht, das ist das prin-
 „cipium obgemeldter Härtung und Dichtmachung,
 „welche

welche nothwendig den Weg der Natur in acht nehmen soll, der da ist von einem äussersten Ding zum andern, durch eine mittlere disposition (Anordnung) fortschreiten. „Nachdem nun die Natur mit ihrer digestion anhält, gesehet diese mucilago von deren gröbern Materie, die Metallische Körper in den Adern der Erden und Klüften der Felsen generirt werden; welche Corpora als aus einerley Saamen entspringen, werden nicht nach der Substantz, (Wesen) sondern nur nach den accidentibus (Zufällen) unterschieden, die ihnen nach Beschaffenheit der Orter, daraus sie kommen und gezeugt seynd, zukommen. Das subtilere aber in diesem Dampf, weils es gern über sich steigt, kommt endlich auf die Fläche der Erden, daselbsten es verbleiben und still stehen muß. Und weils er gar nicht müßig seyn kan, vermag auch nicht mehr zuruck oder auch höher zu steigen, (dann weils er ein Spiritus ist, begiebt er sich von Natur in die Höhe) weils er auch nichts dichtes findet, das ihn tragen möchte, muß er die intention der Natur fortsetzen, und deswegen läßt er ihme die generation und Corporification, der einzeln Ding angelegen seyn. Damit aber doch das, wovon ich geredet, desto besser möge verstanden werden, wollen wir eins aus solchen individuis oder einzlichen Dingen heraus nehmen, darben auch, damit wir diesem Capitel einen völligen Schluß machen, besehen, wie solches herfür gebracht sey worden; dieses wird uns vergewissern, daß der Spiritus mundi ein Corpus
an

an sich nimmt, wird uns auch weisen, welcher Gestalt er leiblich sey gemacht worden. Ein in die Erden gegrabene oder gesezte Eichel, würde allezeit unnütz verbleiben, und würde ohne Grü- nung verzehret, wenn sie nicht ein agens bey sich hätte, welches, die ihr von der Natur eingepflanzte heimliche potentiam, oder Vermögen zur Wirk- lichkeit brächte. Lieber woher könnte ihm einer solche action besser einbilden, als von dem Cen- tralischen Feuer, welches aus dem Herzen des Demogorgons heraus gehet? dieses Feuer so es attrahirt, und durch die Strahlen der himmlischen Sonne fomentirt oder gehögt wird, überkommt es doppelte Stärk und Kräften. Diese Grünung (germinatio) nun, nimme sie nicht ihren Anfang von dem natürlichen Feuer, welches, wann es seinen Dampf erhebt und vermehret, erweckt es das innerliche Feuer in der Eichel, welche auch ihres theils in einen Vaporem, vermög ihres eigenen Lufts aufgelöst wird: dieser erweckte Dampf aber, wird ernähret und vermehret von dem ersten Dampf, welcher niemals abnimmt, noch in die materiam der Eichel zu wirken auf- höret, biss er zu dem Zweck seiner Vollkommen- heit gelangt ist, zu welcher ihn die intention der Natur, welche ist, daß er eine Eichen werden solle, verordnet hat: „Und nachdem diese zu ge-
 „bührender Zeit, zu ihrer recht natürlichen Größe
 „erwachsen, fängt sie an nicht zwar eigentlich zu
 „sterben, sondern nur abzunehmen, und endlich
 „in seine erste Form verkehrt zu werden, nemlich
 „in

„in die Erden, daselbsten derjenige Dampf noch
 „nicht aufhört oder müßig ist; dann aus der
 „Faulung dieses Baums, werden etliche Thier-
 „lein gezeuget, Polypodes genennt, nebenst einer
 „unzehlichen Meng kleiner Thier und Würm:
 „oder nachdem er die Eichen in eine Erden ver-
 „wandelt, fängt er von neuen wieder an zu wach-
 „sen.“ Wann aber einer gedenken oder sagen
 wolte, daß die Massa der Eichel vermehrt oder
 vergrößert würde, der wäre unrecht daran; dann
 es ist am Tag, daß solche Massa in der germin-
 nation ganz bleibe, und sich ohne Minderung oder
 Kleinerung, von seinem germin oder Zweig se-
 parire, und ist doch ein Baum daraus gewach-
 sen. Wächst derothalben der Eichenbaum, nicht
 aus der Vermehrung und Vergrößerung der Ei-
 chel. Es geht ihm auch wenig zu, durch die
 addition und distraction, (zu oder darvon thun)
 der dabey liegenden Erden: dann es würde sonst
 soviel von der Erden wegkommen, so groß die
 Höhe des Baumes wäre, welches doch nicht ge-
 schicht. Ist derowegen vonnöthen, daß dieses
 auf einen andern Weg, und durch eine andere
 Materie geschehe, nachdem es weder auf diese
 noch jene Weis, wie gesagt, geschicht. So ist
 „demnach der allem hierzu verordnete Spiritus
 „oder Vapor derjenige, welcher incorporirt wird,
 „und dieses individuum herfürbrinat, und von
 „ihm kommt die Erschaffung, Vermehrung,
 „und Erhaltung aller Dinge, nicht aber aus der
 „irdischen Massa, welche nichts anderst ist, als
 „ein

„ein excrementum (Auswurf) der geistigen und
 „ersten Materie; wie aus der Däurung des Ma-
 „gens erscheint, welcher die excrementa fast in
 „inem solchen Gewicht und Quantität von sich
 „wirfet, als viel der Speiß ist genommen wor-
 „den; daher aus sie doch ihre eigene und sonder-
 „liche Nahrung gezogen hat, welche nichts an-
 „ders gewesen ist, als derjenige Spiritus, der
 „zuvor in derselbigen Massa ist verschlossen gewe-
 „sen, und sich allein durch seine Trockenheit cor-
 „porificirt, und durch seine Feuchtigkeit ausbrei-
 „tet und vermehret, nachdem er durch seine eige-
 „ne Wärme dahin gebracht, und gezwungen ist
 „worden.

Das II. Capitel.

Von der Verwandlung dieses Spi-
 ritus in die Erden, und wie desselben
 Kraft ganz und unversehrt in solcher
 Erden bleibet.

Wie ich zwar dafür halte, so ist aus benge-
 brachten Gründen gnugsam erwiesen wor-
 den, daß der Spiritus mundi ein Corpus an sich
 nehme, ist derhalben weiters zu erklären übrig,
 wie er corporificirt (leibhaftig) werde. Wiemol
 aber in dieser Nachforschung überall grosse Mühe
 und Arbeit ist aufgewendet worden, und darbey
 ein schlechter, ja fast gar kein Effect erfolget, so
 will

will ich doch solches zu beweisen auf mich nehmen, also, daß man es gleichsam mit den Sinnen begreifen möge, und thue ich solches denen fürnehmlich zu gefallen, welche sich auf sonderlicher Vergünstigung des Himmels, über die seltenern oder wunderbaren Wirkung der Natur verwundern, und derselben innerste Geheimnissen zu erforschen, Verlangen tragen. Dann daß viel gelehrte curiose Leute, in der Nachforschung dieses Corporis sehr seynd betrogen worden, ist fürnehmlich dieses die Ursach, weilsn etliche geglaubt haben, daß solche Erkenntnuß den menschlichen Verstand weit übertreffe, und deswegen nur den Engeln und Geistern offenbar wäre. Andere haben ver-
meint, daß, weilsn er Spiritus mundi genennet werde, so solte ihn niemand kein andere, als ein Universal-Corpus einbilden, weilsn der Spiritus generalis, auch ein Corpus generale haben müste. Andere aber haben dafür gehalten, es könne solcher auf keine andere Weiß begriffen oder verstanden werden, als durch eine Verwandlung der vollkommenen Körper, in ihrem ersten Geist und Saamen, nemlich durch eine genaue und fleißige Subtilmachung, haben aber nicht beobachtet, daß die Natur nicht pflege zurück zu gehen, und daß die Corpora, je vollkommener sie wären, desto weiter kommen sie von ihren principiis und erster Corporität hinweg. Etliche sind auch der Meinung gewesen, man müste aus den Körpern, eine quintam essentiam extrahiren, und haben ihnen eingebildet, der subtilere und flüchtigere

Ch. Schr. III. Th. E Theil,

Theil, wäre derselbige Spiritus den sie suchten, und haben also des Zwecks, nach welchen sie gezelet, verfehlet; und haben den Anfang in Niederaang gesucht; „dann sie hatten die Körper „spiritualisch gemacht, da sie doch die Spt. „vitus corporisch härten machen sollen.“ Weiln aber derjenige Spiritus, offenbarlich in ein irdisches Corpus verwandelt zu seyn scheint, und ohne Widersprechung oder einigen Zweifel, alle Corpora von ihm generirt seynd, so muß er nun von eben denselbigen extrahiret werden, weiln man sonst von dem rechten Weg der Natur, sehr weit und nicht ohne Gefahr wegfäme, und da man solte ein irdisches Corpus machen, würde man eines aus dem Feuer machen, welches die Quintessentiales ihren Himmel nennen. Es nimmt aber die Corporification, in allen Dingen ihren Anfang von der Erden, dann des Mercuris erste und nächste Operation ist, daß er eine Erden werden möge; warum wollen sie dann von der Ignification anfangen? welches zwar auf solche Weiß geschehen würde, als wann einer wolte in Aufrichtung eines Gebäu, oben vog Dach und nicht von dem Grund anfangen.

Doch diejenigen, welche die Corpora in ihren ersten Saamen reduciren wollen, hätten zu ihren Borhaben, von andern einen scheinbarlichen Besweiß, als die solche in eine quintam essentiam zu bringen verlangen, wo sie nicht in diesem processu auf einen krummen Weg, und der sie auf einen widerigen, und ihren Sinn contraren Ort brächte, kämen. Dann auffer dem, daß die Natur nicht wieder

wieder zurück kehret, nehmen sie nicht in acht, daß sie den Weg der Vollkommenheit, und nicht der verderblichen Zurückkehrung folget, oder daß ichs deutlicher sage, welcher zum Ursprung oder Herkunft führet. Dann überdas, daß diese labores ganz unmöglich seynd, oder doch also schwer und langwierig, daß das gemeine Leben des Menschen, diese Arbeit zu vollführen nicht genug sey, würden sie gewißlich keine wahre und natürliche reduction, auf solche Weiß erlangen, sondern nur ein Corpus phantasticum machen, welches weit von demjenigen entlegen ist, mit welchem die Natur, alle ihre operationes productivas, oder herfürbringende Wirkungen anfängt, das allein das rechte Sperma aller Körper ist.

»Wann wir betrachten werden, daß alle Ding durch die terrification selbstlich gemacht werden, müssen wir notwendig sagen, daß ein solches Subjectum gesunden werde, das zur terrification am bequemsten sey. Ich habe aber anfänglich gesagt, das Feuer sey der erste Operator oder Wücker in der Welt, welcher den geistigen Vaporem erhebt, fochet und abdrucknet, damit er corporisch werde; dann die Corporificatio kan ohne die Coagulation, als welche auf die Trockenheit des Feuers folget, nicht geschehen. In was aber für einem andern Ort, geschicht diese immassatio, desiccatio und coagulatio, als in der Erden, daher alle Corpora herkommen? so muß derothalben derselbigen ihre Materie darinnen verborgen seyn: dann wann sie daselbsten nicht wäre, so würde folgen, daß sie aus nichts gemacht wären, welches der

Ordnung der Natur zuwider lauft, die da haben will, daß ein jedes Ding seinen Anfang haben solle, und daß nichts aus nichts werde. Hengt derowegen diese Materie oder *vis principium* an der Erden, daselbsten es ernährt, dick und leiblich gemacht wird. Und deswegen hätten diejenigen, welche besagte Materie, aus den Metallischen vollkommenen oder unvollkommenen und einfachen Körpern, durch die attraction der *quinta essentia* haben extrahiren wollen, besser gethan, (als sie das erste *sperma* sucheten,) daß sie die *matricem* der Mutter eröffnet hätten, als daß sie die Kinder, die nunmehr zu vollkommenen Alter gebracht und kommen seynd, getödtet, und zu nicht gemacht hätten, indem sie selbige in einen solchen Stand haben bringen wollen, in welchen sie zur Zeit der Conception gewesen seynd. Wann sie aber diese *matricem* schon eröffneten, was würden sie daselbsten finden? dann darinnen ist nichts zu sehen, und seynd ihrer viel, die glaubt haben, solcher Weg wäre sehr ersprießlich, betrogen worden, indem sie gehoft, sie würden in dem Bauch der Minerer eine Prob, der Mutter eines Anfangs der Goldmachung antreffen, welches, weiln es nicht geschehen, haben sie an ihren Vorhaben verzweifelt, weiln sie die mittlere disposition unter der Weiche und Hartigkeit des Metalls, nirgends gefunden haben. Wann man nun nichts sehen kan, wie ist dann möglich, daß man daselbsten etwas finde oder hernehme? Solche Nachforscher werden sich warlich

warlich keineswegs bereben lassen, daß die prima materia, ein so subtiler Spiritus und aufgelöster Dampf sey, als welcher nur allein durch Einbildung und mit Gedanken, kan begriffen werden. Jedoch weiln selbige Materie an dem Leib dieser Mutter hanget, und in denselbigen wohnet, so gibts die Vernunft, daß solche prima materia eine corporische, und zur Corporification geschickte Natur habe. Wie wol ich aber vorhin deutlich genug erwiesen habe, und sonderlich denen, welche scharfsinniges Verstands seyn, was solche für eine Natur sey, so will ich doch noch dieses Orts hinzusetzen, daß die schwämmichte Erde voll solches geistigen Dampfs sey, welcher vermittelst seiner innerlichen Wärme, eine trockene qualitate, mit etlicher verborgenen Feuchtigkeit begleitet, überkommt, durch welche er condensirt, und in ein Corpus Specificum coagulirt wird. Und gleichwie diese feuchte ausgetrocknete Natur, erstlichen ein Wasser gewesen ist, also muß solche durch Wasser in ein Wasser reducirt werden, welches das einzige Mittel ist, dadurch die trockene Sachen in ein Wasser können gebracht werden, als wie das Feuer das Mittel ist, die feuchten Dinge trocken zu machen. Dieses ist in Wahrheit ein solches Werk, welches die Natur überaus genau in generatione metallorum beobachtet. Dann indem das Wasser, durch die heimliche Löcher der Erden flussset, findet es daselbsten eine auflöbliche Substanz, mit welcher es durch die

einfachſten Theil deſſelben vereinigt wird, und zu dieſer Vereinigung kommen die Elementen, in gebührllicher Proportion zuſammen. Wann nun ſolche Subſtanz, durch ihre diſſolution oder Auflöſung alſo zuſammen geſügt iſt, wird ſie von ſich ſelbſten coagulirt und congelirt, durch eine induration oder Erhärtung, welche ſie von Natur, vermög ihrer innerlichen Trockenheit, in ſich hat. darnach durch eine allgemache und lange decoction, überkommt ſie eine metalliſche Härte. Weim aber dieſe Subſtanz auflöſlich iſt, von was für einer andern Natur kan ſie participiren, als von Salz? dann es iſt kein Ding, das ſich auflöſen läßt, als das Salz, deſſen Vielheit und Veränderung ſehr groß iſt, nachdem auch in der Welt, eine ſehr groſſe Varietät der Dinge iſt, ja jemehr es verbrennt wird, deſto leichter laßt es ſich diſſolviren, wenn es anderſt nicht ungeſähr zur Vitriſication kommen iſt. Iſt derowegen dieſe erſte Materie ein Salz, das iſt, das Salz iſt das erſte Corpus, durch welches ſolche Materie begreiflich und ſichtbar wird; von welchem Salz Raymundus in ſeinem Teſtament alſo ſagt; wir haben oben erzehlet, daß in dem Centro terræ ſey eine Jungfräulichke oder reine Erden, und ein wahres Element, und daß dieſes ein Werk der Natur ſey. Iſt derohalben die Natur, in dem Centro eines jeden Dings geſetzt. Iſt alſo
das

das Salz diese reine Erden, welche noch nichts herfürgebracht hat, in welche erstlichen der Spiritus mundi verkehrt wird, durch die Vittrification, das ist, durch die Exrenuation oder Dünnmachung des humoris. Eben dasselbige ist, welches allen Dingen die Form giebt, und kan nichts ohne das Salz gesehen oder begriffen werden, ja nichts wird coagulirt und congeslirt, als das Salz. Dieses ist, das dem Gold und allen Metallen seine Härte mittheilet, wie auch dem Diamant und allen Steinen, sowol dem edlen als schlechten, durch eine starke, jedoch sehr heimliche virtutem vitrificantem. Und das noch mehr ist, so sehen wir klärlichen, daß alle Ding, welche aus den vier Elementen gemacht seynd, wieder in ein Salz verkehret werden. „Dann wann ein Corpus faulet, was ist „übrig dann ein Aschen oder Staub, welcher ein „köstliches Salz in sich verborgen hält? und „wann ein Corpus durch Verbrennung, Calcini- „rung oder Incineration destruiert wird, was „bleibe in der letzten Extraction zuruck, als ein „Salz? die Glasblaser werden uns dessen Zeug- „niß geben. Daher, wann der gelehrte Medicus und Philosophus Arnoldus de Villa nova, in seinem Novo Lumine Chymia, von dem *aqua permanente Sapientum* redet, welches ein trocknes Wasser ist, das die Hand nicht befeuchtet oder naß macht, weniger als das

E 4

gemei.

gemeine argentum viuum, sagt er: wer wird nun seyn, welcher dieses Wasser zubereiten kan? ich sage fürwar derjenige, welcher das Glas bläset oder machet. Eben dieser Autor, wann er von der Fürtrefflichkeit dieses trocknen Wassers redet, hat solches deutlich genug am Tag geben, wenn er in dem Ehymschen Tractat, welchen er Breviarium Philosophicum nennet, alio saget: der Arbeiter wird weniger nichts ausrichten, ohne das Salz; als ein Schütz, welcher den Pfeil loß schießen will, ohne die Senne, und der Fons Amantium sagt eben dieses:

Es wird verlohren seyn, der Hopfen
und das Malz,

Wann dir die Hülfes Hand, nicht reischen wird das Salz.

So seynd nun aus dem Salz erstlichen alle corpora gemacht, und wie im vorhergehenden Capitel ich gesagt habe, seynd die principia compositionis und resolutionis einerley. Und wir alle Philosophi haben wollen, und für eine gewisse Regül halten, ist die erste Materie der Dinge, keine andere als die letzte, das ist, eine solche, in welche die Corpora zuletzt resolvirt werden, da sie dann das Eiß und Schnee zum Exempel nehmen, welche in ein Wasser, durch die Wärme aufgelöst werden, aus welchen sie durch die Congelation seynd gemacht worden. Und so ich alle Zeugnissen der guten
Auto

Autoren wolte herben bringen, würde ein grosses Buch hieraus werden. Daß ich aber zeige, daß dieies Salz eine reine und wahrhaftige Erden sey, (nicht zwar eine solche die wir mit unsern Füßen betreten, von welcher ich beweisen will, daß sie nichts anders sey, als ein excrement und Unflath der andern) so muß ich wieder zuruck auf die erste Schöpfung der Ding kommen, welche ich durch eine gemeine oder tägliche Arbeit vorbilden will, die der Natur zur Nachfolg, und durch eben solchen modum und Regul geschicht, nach welcher dieses grosse All gemacht ist. Ich habe zuvor gesaget, daß der Ding Anfang ein Wasser, oder eine Natura humida, wie Hermes sagt, gewesen sey, über welche, wie auch Moses sagt, der Geist des HErrn geschwebt ist. Man könnte aber fragen, wie doch solche grosse und untereinander vermischte Versammlung der Wasser zertheilt sey worden, also, daß daraus diese weite und grosse irdische Massa kommen ist, und durch was Mittel so unterschiedliche Ding aus der Erden herfür kommen synd? Ich will auf diese Frag dasjenige antworten, was mich die bloße Erfahrung hat sehen lassen, und will sagen, „es sey der Natur gemäß, daß in der Mitten die-
 „ser Wasser durch einen Modum der Abschnei-
 „dung, als eines sediments, solche Versammlung
 „geschehen sey.“ Da ich dann bey dem Text
 Moses bleibe, welcher sagt, daß Gott die Was-
 ser von den Wassern geschleden habe: „dann es
 „seynd zweyerley Arten der Wasser, nemlich ei-

„nes das in die Höhe steigt, das andere, das sich congellirt.“ Das erste nun, indeme es sich durch die evaporation oder Ausdämpfung erhöhet hat, hat es das andere fixe in Grund gelassen, wie solches täglich diejenigen erfahren, die das Meer und Brunnen-Salz sieden. Es ist zwar wahr, daß das eine durch die starke attraction der Sonnen-Strahlen, das andere aber, durch eine starke Austreibung des Feuers gemacht werde. Das bloße Feuer aber oder die Wärme allein besizet unter allen weltlichen Dingen diese voneinander scheidende Kraft, und zwar durch ein und andern modum, nemlich durch einen natürlichen und gewaltsamen. So ist nun durch ein und andern modum unter diesen beeden solche Separatio geschehen. Aber was für einem Ding, hätte Moses dieses Feuer besser vergleichen können, als dem Geist Gottes, der anders nicht kan beschrieben werden, als ein allgemeiner Ursprung des Lichts, der animalischen Wärm und lebhaften Bewegung, durch welchen alle Ding seynd, und in ihrem Wesen erhalten werden? wir wollen das Salz der Natur betrachten, indem es in seinem limbo oder vermischten Klumpen noch stecket, das ist, indem er ausgebreitet, voneinander gelöst, und in seinem Wasser gleichsam erstect ist, in was für einer Form, wird es für unsern Augen erscheinen, und was für eine andere qualitem, will ihme unser Geschmack und Fühlen zueignen, als eines bittern Wassers, welche Form und Qualität

sie

sie zwar in Ewigkeit behielte, wann die separatio
 nicht darzwischen käme. Aber so balden dieses
 erhebt Wasser, die Wirkung des Feuers ver-
 spürt, welches ihm zu wider ist, fängt die sepa-
 ratio an durch die Ausdämpfung, und nimmt
 allgemach ab, bis in dem Centro seines Globi,
 eine kleine Massa des Salzes erscheinet, welche
 auf solche Weiß zusammen gehet, als wie das
 Corpus terre, in dem ersten limbo aller Wasser
 gethan hat. Siehest du nun die erste opera-
 tion, welche von Feuer geschehen ist, nem-
 lich etwas dürres, das ist, eine Erden
 herfürbringen. Aber doch gleich wie diese erste
 Erde, mit ihren excrementis und Unflat, durch
 das Feuer coaguliret, verblieben; also auch be-
 hält dieses Salz, welches wahrhaftig eine Erden
 ist, seine feces bey sich, ob es schon sauber und
 rein scheinet, und gleichsam ganz weiß und durch-
 sichtig ist, denn es wird nichts generirt, ernährt,
 und wächst auch nichts, welches nicht seine ex-
 crementa von sich wirft, von deren formation
 und separation, ich an seinem Ort mehr sagen
 will. Dieses Salz aber, oder diese dürre coagu-
 lirt Erden, und welche sich im Wasser zu Grund
 setzet, trinkt seine ganze Feuchtigkeit in sich, und
 wird durch die Continuation des Feuers, von sich
 selbstem trocken, nichts destoweniger behält es doch
 seine innerliche Feuchtigkeit, von welcher es nie-
 mals verlassen wird, und von der es seine auflös-
 liche Kraft hat: darnach wann eine Gleichheit
 oder temperament, unter den feuchten und tro-
 cknen

ebenen darzu kommt, wird und bleibt sie geschickt,
 bis zur Herfürbringung der Ding, als a poten-
 tia ad effectum, vermög der Wärme getrieben.
 Gleicherweiss, als wie das grosse Corpus dieser
 Erden, die Kraft und Wirkung hat, ein jedes
 Ding herfürzubringen, und zu formen: also be-
 greift auch dieses unser Corpus, welches wir
 das Salz nennen, auch eben solche Tugend in
 sich. Nicht zwar daß es Kräuter, Metall und
 Thier herfürbringt, wie jenes, sondern daß
 es einen ursprünglichen Saamen aller
 Ding, in seiner Schoos trage, nachdem uns
 die Erfahrung, durch die Wirkung des Feuers,
 in denselbigen Dingen die Farben, Geschmack,
 Zunehmungen, Wachschumen und Erhaltungen
 aller Ding, welche in eines jeglichen unter diesen
 drey Arten gesehen werden, zu erkennen giebt:
 und nicht allein diese, sondern auch ein eigenes
 Feuer, welches die Sonne hinein gebracht hat,
 wodurch es alle Ding lebendig machet, und er-
 nähret. Welches zwar selbst einmahl in ei-
 nem Proceß, eines Philosophischen Werks, ich
 in acht genommen habe, indem mir dieser Ma-
 terie allein alle Farben, absonderlich und eine
 nach der andern, nach der Ordnung und Zeit,
 welche die Philosophi, in der Zubereitung ihres
 Steins determiniren, für Augen kommen seynd,
 benebenst einer gehlingen fusion, nachdem sie
 zu der höchsten Röthe papaveris sylvestris, (Kla-
 verforn-Rosen) kommen wäre: Jedoch aber,
 hat es denjenigen wundersamen und so sehr ver-
 lang.

„langten effect, in metallorum transmutatione,
 „nicht herfürgebracht, sondern es hat in den
 „menschlichen Leibern, durch die sudores univer-
 „sales und naturales soviel vermöcht, daß ichs
 „kaum aussprechen darf, damit ich nicht etwan
 für einen Scharlatan möchte angesehen werden,
 wiewol E. Durchleuchten Gnädiger Fürst und
 Herr, mich balden von solcher injuri befreien kan,
 als ein untadelicher Zeug. Dann als das Ge-
 schrey solcher wundersamer Curen, E. Durchl.
 zu Ohren kommen, hat mich dieselbige so hoch
 gewürdiget, und zu mir gleichsam als der Jupiter
 zu den armen Philemon, in meine geringe Be-
 hausung kommen, sonder Zweifel, wie ich dar-
 für halte, durch die Hoheit Ihres Gemüts dahin
 getrieben, wie auch durch die Erzählung, eines
 ehrlichen Mannes, welcher an unterschiedlichen
 Schmerzen elendiglich darnieder gelegen, und
 durch die Langwürigkeit seiner sehr schwerem
 Krankheit, also sehr abgenommen, daß er ausser
 der Hofnung zur göttlichen Güte, oder des her-
 beynahenden Todes, sonst kein Trost mehr übrig
 hatte: dessen wahrhafte Erzählung, bey Ihrer
 Durchl. so viel vermögt, daß sie einen rechten
 Unterricht, von vieler Leut Curen begehrt hat,
 welche ich mit eben selbigen Mittel, wieder zur
 Gesundheit gebracht habe. Und wann der Geiß
 oder Neid desselbigen Menschen, welchem die
 Gesundheit Reverendiss. Cardinalis, und E.
 Durchl. liebsten H. Bruder p. m. vertraut war
 den Gebrauch solches medicamentis, nicht ver-
 botten

78. Von dem wahren Philos. Salz,

botten und untersagt hätte, vermeine ich, es würde Gott der Allmächtige, auch derselben Eminenz seine Gnade und Segen nicht ver sagt haben, welche er so viel elenden und armen Menschen satfam erwiesen hat.

„Wann nun dieses Salz alle qualitates der Erden hat, wer wolte dann darwider seyn, daß solches nicht eine Erden sey, und folgerds, daß es nicht ein Spiritus universalis terrificatus solle genennet werden, wie solches Hermes beschreibet? Ich sage aber, daß diese Verkehrtung oder Verwandlung nicht geschehen könne, als durch einen Handgriff einer zwar leichten Practic, aber sehr schweren Nachforschung. Dann es ist in Wahrheitsgrund ein solcher Actus, welcher die menschliche Gedanken übertrifft, nemlich die erste Materie zu sehen und zu fühlen, darweisen, welche soviel gelehrte und zu allen Zeiten hochberühmte Männer, unsichtbar und unbegreiflich zu seyn vermeinet, ja auch bezahet: indem sie nemlich durch die vertiefte Theorie, von der Fürtrefflichkeit dieses Dings, wol zu discourirten sich bemühet, nicht aber, daß sie den Effect desselben nachforscheten und erkannten. Und gewislich habe ich unter so viel curiosen Männern, mit denen ich in die 40. Jahr vertraulichen umgängen, und von welcher Zeit an, ich eine Erkäntnuß solcher Materie gehabt habe, auch nicht sechs gefunden, denen sie wäre bewust gewesen.

Nach

Nachdem ich nun gnugsam erkläret habe, wie dieses Salz in eine Erden verwandelt sey worden, welche eine wahrhaftige operatio operationum ist, so ist noch zu erweisen übrig, daß nach solcher Verkehrung die Kraft solches Salzes, ganz und unverfehrt bleibe. Ehe ich aber weiter fortschreite, so ist es billig und der Vernunft gemäß, daß ich mit wenigen erzehle, mit was Kraft und Tugend solcher Spiritus, oder selbiges Salz zuvor begabt sey gewesen, damit wir in eben selbigen, wann es schon in die Erden ist verkehrt worden, eben dergleichen Tugenden suchen und antreffen mögen. Sage derohalben zur Bekräftigung meines Vorhabens, es sey nicht zu zweifeln, bedürfe auch keines Beweiss, daß die Himmel in stetigen Bewegungen seyend, welches nothwendig zu einem Ende zielen muß. Dann wiewoln man natürlicher Weis sagen könnte, der finis solcher Bewegung, wäre das Gehen von einem Ort zu dem andern; jedoch geschieht solche Bewegung, einer andern Ursach halben: und ist die intention der Bewegung, nicht allein von einem Ort zum andern bewegt worden, sondern daß solches geschehe, den Effect eines andern Endes zu erlangen. Dann es seynd zweyerley fines, der eine von den Philosophis genennt, welches wegen ein Ding geschieht, als wie der finis der generation des Platonis, ist die Seel Platonis: und der finis, welcheswegen Plato der Tugenden sich bestiffen, nemlich die Glückseligkeit. Der ander finis ist, nach welchem sich die Dinge, des vorher.

vorhergehenden finis halben richten, wie der finis
 der Beywohnung des Mannes und Weibes ist
 die generatio, aber der finis, weswegen solche
 Beywohnung geschieht, ist der Mensch oder ein
 Thier. Also war der finis des Platonis, wes-
 wegen er aus Grácia in Egypten verreisete, daß
 „er die Weißheit lernete, der finis aber solcher
 „Reiß war Egypten, dahin er zu reisen willens
 „hatte. Ist derowegen der finis, oder das End
 „solcher Bewegung, der Himmel nicht allein von
 „einem Ort zum andern bewegt worden, sondern
 „daß derselben Kraft und Tugend, in die untern
 „Corpora einflüsse. Dann wann ihme einer
 wolte einbilden, solche Influentionen geschehen ver-
 geblichen oder unnützlich, und würden nur über
 solche Orter ausgebreitet, da sie nicht würlen
 können, wäre es ein grober Irthum. „Dieser
 „himmlischen Kräften Einfluß, der ist stätig und
 „immerwährend, weiln die Bewegung, durch
 „welche er herabsteigt, kreisrund ist, als welche
 „von sich selbst anfangt, und in sich widerkehrt.
 Und dieses ist die Ursach, warum die Ding, in
 welche solche Einflüssung geschieht, und die daraus
 kommen, einerley Natur und Art seynd, als
 welche unaufhörllich die Kraft und Vermehrung
 solcher Tugenden an sich nehmen, welche niemals
 abnehmen. Und weiln diese Influenz sich nicht
 über die Himmel erstrecket, daselbsten, wie ich
 gesagt habe, nichts ist, so folgt nothwendig, daß
 selbige in ein untern und leiblich Ding geschehen
 müsse, in das sie würlen könne, dann nichts lei-
 det,

bet, als das was ein Corpus hat: was ist aber für ein ander natürliches Corpus in der Welt, als die Erd? Ist nicht diese ein Corpus corporum, und welche allein für sich selbst bestehen kan, als die alle qualitates, welche in einem Corpore seyn sollen, besizet, die Länge, die Breite, die Tiefe und die Dicke? Ist es nicht das Subjectum, oder der Natur ihr vorgestrecktes Ziel, in welchem sie immerdar würket, damit sie lieblich und lebendig mache. Wo könnte sie besser ihre Werk vollbringen, als in dem Corpore der Erden? So ist nun die Erde allein dasselbige untere Corpus, welches die himmlische Einflüsse aufnimme, deren Tugenden und Kräften seynd, durchdringen, erwärmen, reinigen, abscheiden, lebendig machen, vergrößern, erhalten, und wieder zu recht bringen. Es ist anseho keines Disputirens vonnöthen, ob die Gestirn und Himmel, mit ih:em corpore in das Corpus der Erden einflüssen, dann die Erfahrung, welche machet, das man es auch mit den äusserlichen Sinnen begreifen kan, hebt allen diesen Zweifel auf. Dieses nun, als ein bekanntes Ding benseits sehend, will ich nur als ein dieses ausführen, wie dieselbigen ihre kräftige Einflüsse verrichten. Ich habe zuvor gesagt, das dieselbige gerad unterwärts, und nicht übersich gehen. Und weiln das Untere eines kugelfunden corporis dessen Centrum ist, so ist vonnöthen, das sie auf die E:den hinabflüssen, und in derselben allein gleichsam mit ihren Spizen

eingesenkt werden. „Dann die Erde ist das rechte
 „Centrum dieses grossen Uls, und ein Punctum
 „dieses weitläufftigen Krafftes, nach welchen alle
 „Linien solcher Einfluß zielen. Weils aber die
 „Erde ein dickes Corpus ist, und die Dichte aller
 „andern corporum von ihr herkommt, so wird nun
 „nothwendig ein gar subtile Kraft erfordert, wel-
 „che durch die kleinste Theil der Erden hinein-
 „dringen könne. So bringen die Himmel nun,
 „als welche die allersubtileste Materie haben, ih-
 „res gleichen Kräften herfür; dann die Wirkun-
 „gen folgen gemeiniglich den qualitatibus Corpo-
 „ris nach, welches dieselbigen herfürbringer. Diese
 Durchdringung aber würde wenig nutzen, und
 wäre gleichsam wie ein Stießbach, welcher zwar
 das Feld durchlauffet, aber wegen seines gehlin-
 gen laufs, kaum die Blöße der Erden befeuchtet,
 wo er nicht ein weil still stehet. Aber weils sie
 sich unfehlbar bis zum Centro erstrecket, und wei-
 ters nicht fort kan, weils es keinen andern Ort
 mehr antrifft, zu deme sie hinab steigen kan, so
 muß sie daselbsten still stehen, und sich versam-
 len. „Dahero haben etliche gesagt, daß der
 „Grund der Erden das köstliche Ding sey, weils
 „daselbsten alle himmlische Kräften und Tugen-
 „den zusammen kommen, und sich vereinigen:
 „welche also vereiniget und zusammengebracht,
 „eine unendliche Kraft haben, nicht allein weil
 „sie stetigs zuflüssen, sondern auch, daß sie von de-
 „nen Cörpern, die wegen ihrer Kraft unendlich,
 „unverderblich und niemals abnehmen, entsprin-
 gen.

gen. Die alten Poeten, welche ihre Gedanken von diesen verborgenen Dingen in Fabeln eingewickelt, hinterlassen, haben die Welt in drei Theil getheilet, und dem Jupiter, als dem ersten Sohn des Saturni, den Himmel zugeeignet, (wiewol andere das Recht der Erstgeburt dem Neptunus zugeschrieben, die Wahl aber des obern Königreichs dem Jupiter, wegen erlicher erdichter und zu meinem Vorhaben nicht notwendigen Ursachen) den Neptunum aber, haben sie zum Herrn über das Meer gemacht, und zwar durchs Loos: Pluto als dem Jüngern; haben sie die Erden zum Erbschell eingeräumt; welches doch unter den dreien Brüdern für den reichsten ist gehalten worden, weiln aus dessen Herrschaft, alle Schätze der Welt stetigs herkommen; ja es scheint, er habe seine beide Brüder ihm zinsbar gemacht, in denen Dingen, welche sie als sonderliche Sachen besitzen. Die Höllischen haben ihn ihren König genennet, und ihm die Elisäischen Felder, als einen sehr lustigen Ort zugeeignet, da die glückseligen Menschen nach dem Tod, an dessen Hof sich aufzuhalten pflegen. Es wollen auch die Theolog, daß eben an diesem Ort, die Hölle und die Qual der Seelen sey be- weisen es daher, daß, weiln wahr, daß die Jn- stantzen aller Gestirn, welche von Natur feurig seynd, daselbst zu sammen können, so müsse daselbst auch eine unglauubliche Hitze seyn. Zwar kan selbiger Ort sonders Zweifel der unterste genennet werden, weiln nichts mehr unter ihm ist.

14 Von dem wahren Philos. Satz,

daß aber die Seelen von solchem Feuer sollen ge-
 quälct werden, und daß desselben Hiß so groß
 sey oder seyn könne, als wie sie vorgeben, das
 scheint der Vernunft weit zu wider, wie auch
 den wahrhaftigen Sprüchen der Philosophen.
 Dann über das, daß die Seelen keinen Ort in-
 nen haben, wie sie selbst bekennen, und nach-
 dem sie die Last und Verhaftung ihrer Leiber ab-
 gelegt haben, daß sie ihrer Natur nach übersich
 zeigen und davon fliehen, wegen ihrer geistigen
 Leichte, welche mehr von den feurigen qualitati-
 onis, als den andern participiret, könnten sie auch
 nicht als gewaltsamer Weis, an diesem unterirdi-
 schen Ort, weils sie leichter Natur seyn, un-
 tergedrückt werden, noch auch weils sie einfältig
 seyn, die Wirkung des Feuers leiden, als weils
 es über seines gleichen keine Macht hat. War-
 um sagen sie dann nun, die Seelen kommen
 hinunter in diese Derter, daß sie daselbst ge-
 reinigt werden? wann man anderst nicht sagen
 will, daß etwann die Sündenlast, mit welcher
 sie beschwert seyn, derselbigen Natur hinunter
 drücke, und in solche untere Derter stoffe, und
 also zum Centro der Erden zu steigen zwingt:
 oder daß eben selbige Sünde, solche Seelen un-
 ter sich gebracht, und gleichsam mit denselben ein-
 verleibt, weiß nicht was für eine composition
 mache, welche Ursach wäre, daß sie leiden müs-
 sen, und daß sie der Wirkung dieses Feuers,
 welche zwar nicht schlecht und natürlich ist, son-
 dern vielleicht einer andern Gewalt von Oben zu
 diesem

diesem End verordnet und geschaffen, unterworfen wären, und etwan durch Wirkungen diese Feuers, von welchem wir reden, als die dadurch heimliche und Göttliche Kraft gedoppelt worden das zwar sehr glaublich ist, und solches auch die Heilige Schrift zu erweisen scheint. Doch will ich nicht vermessen Weiß, eine sonderliche Meinung haben, und mich von der rechten Lehr absondern, der ich zum besten schon lang mein Leben, und das geringe von Gott mir verliehen Vermögen gewidmet habe. Nichts desto weniger sage ich gleichsam in transitu, (damit ich nicht von meinem ersten Discurs zu weit abweiche, daß kein guter Schluß sey, weiln an diesen Dr alle Influenzen der Gestirne zusammen kommen so müste daselbsten ein überaus grosse Hitze seyn welches ich zwar gerne zugeben wolte, wann da himmlische Feuer, als wie das gemeine beschaffet wäre, als welches die Ding verderbet, verzehret und tödtet: dann wann es dergleichen wäre, wi man insgemein dafür hält, so wäre nicht allein die Erde, sondern auch dieses ganze All schon lang verzehret. Dieselbtge Influenzen zwar werden wahrhaftig in der Schoos des alten Demogorgons erhizet, aber von einer lebhaften und nicht tödtlichen oder zerstörenden Wärme, welche daselbsten eine gleichförmige Kraft gepflanzer vermittelt derjenigen Wärme, welche sich durch das ganze Corpus der Erden ausbreitet, weilt es die erste bewegende Ursach der Gebährungen ist. Man muß auch nicht gedenken, daß alleit

86 Von dem wahren Philos. Satz,

die äußerliche Wärme, welche von der Sonne herkommt, die Erden erwärme, und die Gebährungen verursache; dann wir sehen zu Winters Zeit, wann die Sonne am weitesten von uns ist, daß dieselbige vielmehr Wärme in sich habe, als bey der größten Hitz des Sommers, wie uns solches die Erfahrung von den Brunnen, Eistern und tieffen Kellern lehret: Also, daß zur Zeit der größten Winters Kält, die Metalle nicht aufhören gekocht und hart zu werden, ja es ist glaublich, daß derselben meiste immassatio (Verhärtung) alsdann geschehe, weils die Centralische Wärme zurück getrieben und in der Erden verhalten wird, wegen der Kälte der Luft und des Wassers, damit sie umgeben ist. So ist auch die Sonn in Frühling, wann sie schon wieder zurück gangen ist, und nunmehr grad zu auf uns scheint, nicht die fürnehmste Ursach der Wachsthum der Ding: Dann wann diese von der Sonnen allein herkäme, so wärs kein Zweifel, daß nicht die vegetationses, je höher die Sonne steige, der Proportion nach aus der wachsenden Wärme vermehret und grösser würden, da man doch das Wiederpiel vielmehr erfährt. Aber weils ein jedes Ding gern seines gleichen an sich ziehet, und wann eines weicher, auch das andere weicher, so zeucht die Sonne durch ihre Magnetische Kraft, die Wärme der Centralischen Sonnen, welche in die Erden durch die rauheste Kält hineingetrieben und zusammen gedrückt ist, an sich, und wieder zurück, welche, wann sie heraußer auf die Fläche

Fläche der Erden steigt, allen Dingen ihre
 wachsende Kraft mittheilet. »Erwärmet derowe-
 »gen nicht die äußerliche Wärme der himmlischen
 »Sonne die Tiefe der Erden, sondern vielmehr
 »die angebohrne Wärme der irdischen Sonne;
 »dann es seynd zweyerley Wärme, eine rever-
 »berationis (die zuruck schläget) welche äußerlich
 »ist, die andere influxionis & penetrationis, (die
 »da einflüßet und durchbringer) welche innerlich
 »ist, von der ich amego rede, deren Natur ist,
 »lebendig machen, vermehren, erhalten, vermög
 »der natürlichen Feuchtigkeit, welche in diesem
 »Feuer begriffen ist, dessen Meldung ich allbereits
 »gethan habe, im vorhergehenden Capitel. Und
 »daß noch desto mehr bekräftiget werde, daß nem-
 »lich dieses Centralische Feuer nicht so stark sey,
 »daß es zum martern oder verbrennen taugen solte,
 »sehen wir, daß sich nicht alle asträ mit ihren Ein-
 »flüssen zur Wärme anlassen, und daß selbiger Na-
 »tur nicht sey, daß sie erwärmen sollen. Dann
 »der Saturnus ist kalt und trocken, Jupiter warm
 »und feucht, Mars warm und trocken, die Sonn
 »heiß und trocken, Venus kalt und feucht, der
 »Mond feucht und kalt, Mercurius aber hat aller
 »deren Natur an sich, und schickt sich unterschied-
 »licher Weß zu allen. Ist derothalben leicht zu
 »schließen, daß alle Einflüß eine mäßige oder tem-
 »perirte Wärme, aus den vier qualitibus gene-
 »riven, welche seynd, Wärme, Trockne, Kält
 »und Feuchte; die, so mit ihrer temperatur, oder
 »dergleichen Vermischung zusammen kommen, müs-
 »sen

fen nothwendig den Ort, in welchem sie zusam-
 men kommen, mit seiner temperatur begreifen
 und umfangen. Der selbige Dampf nun oder
 Spiritus, welcher aus dem Centro herausgehet,
 participirt von diesen vier qualitatibus, und da-
 her nehmen alle qualitates der Simplicen ihren
 Ursprung, deren etliche hißen, weisn der calor
 den Bo zug hat, andere trocken, weisn die
 Trockenheit die Oberhand hat, andere feuchten
 und kühlen, nachdem viel oder wenig Kält oder
 Feuchtigkeit in denselben ist; auf der andern
 Seiten, werfen die altra in das Centrum, noch
 mehr andere Eigenschaften oder qualitates, als
 die e gewesen seynd; dann es kommen von thnen
 her die Geschmäck, Farben und Geruch, der-
 gleichen wie in allen Dingen schmecken, sehen
 und fühlen.“ Sage deswegen, daß die altra
 die Erden in ihrem Centro erwärmen, und daß
 folgendes der Original-Spiritus, der daselbsten
 sein Aufenthalt hat, von solcher Wärme partici-
 pte. Und weisn die natürliche potentia der
 Wärme ist, abscheiden, so steigt mit eben der-
 selbigen influxion, auch diese scheidende Kraft
 hinunter, welche das reine von dem unreinen,
 das subtile von dem groben, das leichte von dem
 schweren, und das süsse von dem bittern absei-
 det.“ Diese Separatio, die zugleich eine Rei-
 nigung kan genennet werden, ist die Ursach, daß
 ein jedes Ding, natürlicher Weiß und von sich
 selbstn die excrementa, welche nicht von seiner
 eigentlichen Substantz seynd, weg und von sich
 werfe;

werfe; das zwar sehr nothwendig ist, „dann es
 „bestehet nichts in der Welt, in welchem die ex-
 „crementa, die natürliche Substanz übertreffen;
 „und alles, was wir sehen oder angreifen, ist
 „nichts anders, als ein excrementum, welche die
 „verborgene Substanz, gleichsam verdunkelt und
 „bedeckt.“ Dieses können wir gar deutlich aus
 den Speisen, welche wir genießen, wahrneh-
 men, deren Massa nicht in die Substanz unsers
 Fleisches verwandelt, sondern durch die Darter,
 welche zu diesen Werk verordnet seynd, ausge-
 führet wird: die Natur aber ziehet aus derselben
 einen unsichtbarn und geistigen Saft an sich,
 welcher bequem ist, daß er in unser Fleisch und
 Substanz congelirt werde. Ingleichen können
 wir sagen, daß diese irdische Massa, welche wir
 mit Füßen treten, nichts anders sey, als ein
 excrement, der ersten und in dem limbo Chao-
 tico vereinigten Substanz, das allenthalben mit
 dem Centro umgeben, und in einer gleichen Pro-
 portion zusammen gewachsen ist, daher diese ku-
 gelrunde Figur herkommet, mit einer gleich-
 wichtigen Substanz, welche macht, daß sie nicht
 bewegt werde, oder falle: dann weils sie ohne
 das den untersten Ort innen hat, kan sie nimmer-
 mehr weiters oder anderswo hinsteigen, wo sie
 nicht wieder übersich steige, auf was für eine Sei-
 ten es auch geschehen möchte, welches ganz wider
 seine Natur wäre. Wir sehen, daß die Untern
 von einem jedwedern Theil des äussern Theils
 am Cirkel zum Centro, (nemlich die zu ihrem
 Punct

Punct fallen) anderstwo nicht können abſtrahirt oder abgezogen werden, wo ſie nicht wieder zu ihren Ort hinaufſteigen, davon ſie hinabgeſtiegen ſeynd. Unterdeſſen ſage ich nicht, daß das corpus terræ nichts anders ſey, als ein excrementum: dann ob ſie gleich lauter excrementum und Unſat zu ſeyn ſcheinet, ſo ſteckt doch unter ſolchen excrementis, eine ſaubere Subſtanz, welche, weiln ſie ganz geiſtig iſt, kan ſie ohne Hülff eines Corporis nicht ſubſtantialiſch werden, als wie wir in allen herfürgebrachten Dingen ſehen, deren Saamen und erſte Materie unſichtbar iſt; und wird doch ſolche in einer leiſblichen Maſſa, welche ihr angebohren iſt, herumgetragen und begriffen, weiln ohne ein excrement nichts leiſbliches gemacht wird. Weſwegen dieſe Subſtanz in generatione der Ding von dem corpore terræ, durch Wirkung des eingefloſſenen caloris abgeſondert iſt, als welche nichts von ſelbiger Erden mit nimmt oder bey ſich hat, ſondern nur ſolche vor ſeine Stütze und Haltung gebrauchet. Sie hat auch von Anfang der Welt, keinen andern Nutzen nicht gehabt, als daß ſie nur ein receptaculum oder Behalter, und Werkſtatt der himmliſchen Einfluß, oder daß ichs beſſer ſage, ein Faß oder Gefäß ſey, darinnen dieſe geiſtige Materie ihre operationes vollenden möchte, wie wir unten im folgenden Capitel deutlicher, und mit einem augenſcheinlichen Beweiß davon handeln werden, da ich von der ſeparation weiters ſagen will. Jedoch aber würde die ſeparatio, ohne Zweifel wenig nutz ſeyn

seyn, wann nach selbiger die abgeschiedene Ding,
 unnützlich und ohne Wirkung bleiben. „Der Na-
 tur ihr scopus, nach welchem sie ziele, ist, daß
 sie in der Scheidung lebhaft mache, und den
 Tod vermeide, welcher nicht anderstwo, als
 von der Ueberflüssigkeit der Excrementen her-
 kommt, die die reine und natürliche Substanz
 erstreckt; ich verstehe aber den natürlichen,
 nicht aber gewaltsamen Tod.“ Wann die Saa-
 men der Ding, in dieser unreinen und wüsten
 Erden allezeit vergraben blieben, würde gewiß-
 lichen nichts an das Licht herfürkommen, oder
 das Leben erlangen: die himmlische Kraft aber,
 mit ihrer lebhaften Influenz, ziehet solche aus
 als den ersten Spiritum, und weilen dieser voller
 Kraft steckt, befördert und breitet er solche aus
 in alle Species, und in eine jedwedere unter die-
 sen, nachdem es derselbigen ihre Natur und
 Composition erfordert. „Die vivificatio nun,
 kommt von der purification oder Reinigung her,
 welche die atra mit ihren Einsiefungen verursa-
 chen, mit denen zugleich die vermehrende und
 wieder zurückbringende Kraft herkommt.
 Dann weilen sie in stätiger Bewegung seynd, so
 haben sie auch mit einer stätigen action solcher
 Einfluß, und folgendts mit einer immerwähren-
 den vivification zu thun, indeme sie unaufhör-
 lich ein Leben zu dem andern setzen; da es dann
 nicht geschehen kan, daß auch nicht die augmen-
 tation, mit samt der Erhaltung und restauration
 darauf folge, und die eine zwar, durch eine
 stätige

„stätige Erhaltung des Lebens, die ander aber,
 „durch eine unendliche Wiedersezung dessen, was
 „in generatione der Specierum, aufgewendet und
 „verzehret wird; wie solches klärllich in dieser er-
 sten corporificirten Materie erscheint, welche,
 so sie von dem Himmel ist geschwängert worden,
 wird sie von sich selbst, mit einer lebendigen
 und unerschöpften Quelle, der Nahrung und
 Zunehmung vermehret und wachsend gemacht.

Und dieser Ursach wegen, wird sie genennt ein
 Drach, oder ein in sich selbstn wütende Schlang,
 welche, als wie andere Vegetabilia allezeit wieder
 wächst und grünet, an welchem Ort sie auch sey,
 also zwar, daß wo sie einmal an einem Ort ein-
 gewurzelt, sie nicht leichtlich abnehmen wird, ob
 sie wol gewaschen oder auch gar verbrennt wird,
 welches zwar ein gewisses und augenscheinliches
 Kennzeichen ist, aus welchem diese prima mate-
 ria, gar fein kan erkannt werden. Diese seynd
 nun die fürnehmsten Tugenden, welche dieser
 Spiritus Universalis, von Anfang der Welt, von
 den himmlischen Insuenzen empfangen hat, und
 solche auch biß zum End empfangen wird, dar-
 durch er wunderbare Wirkung, in allen Theilen
 dieses grossen Universal-Corporis herfürbringt,
 und herfürbringen wird. Man könnte aber fra-
 gen, warum diese prima materia, von welcher ich
 gesagt habe, daß sie so reine und kräftige Einflüß,
 von dem Himmel bekommen habe, mit so vielen
 mangelhaften oder bösen qualitibus, gemeiniglich
 bes

beschmizt oder verunreiniget sey? und wie sie solche, wann sie selbige an sich genommen, bey sich behalte, da sie doch ohne Unterlaß mit der Abscheidung, Lebendigmachung, Vermehrung, Erhaltung und Wiedezurechtbringung zu thun hat? Dann wann sie nicht abscheidet, wird sie nochwendig tödten, und wann sie nicht vermehrt, erhält und wieder ersetzt, so ist vonnöthen, daß sie mindere, zerstöre und schwäche, welches sie doch, daß ich die Wahrheit sage, nimmermehr thut. Worauf ich antworte, daß die *astra* eine zweifache influenz haben, eine natürliche und eine zufällige: die natürliche ist ihnen angebohren, und in der ersten Schöpfung mitgetheilet worden, und ist diejenige Reglerung dieses Universi, von welcher *Hermes* in *Pamandro* redet, durch welche sie dasjenige in ihren Wesen erhalten, welches geschicht, wann sie eben dasselbige, durch ihre Tugenden wider die destruction vertheidigen und erhalten, wie auch wider den Untergang und Zunichtungung der Kräfte dieser Influenz, mit welchem der *Spiritus universi*, wie wir sehen, stätigs begabt und versehen ist, der sie anwendet, und in allen Dingen, denen er das Zunehmen und die Subsistenz mittheilet, solche zu sehen fürweist. Die zufällige *influentia astrorum* ist diejenige, welche ihnen wider die Natur, durch die unterschiedliche *situationes* und *Aspecten* zukommen: und diese ist stündlich der Veränderung unterworfen, also, daß sie niemals gleich bleibet; und diese hat nur über die Wirkungen der *Nature*

terte Macht, und nicht über die Materie selbst. Dann was für eine Influenz auch einfällt, ob sie schon böß ist; sehen wir doch, daß die Erde in ihrem Centro, von ihren Wirkungen nicht abläßt, damit sie selbige gefährlicher Weiß vollende; und immerdar Thier; Gewächs und Stein herfürbringe. Wann aber zuweilen mortificationes entstehen, entspringt solches von einem bößen Aspect, welcher nur den äussern Theil oder Körper berührt; das ist, die auswürffliche Massa, und nicht die innerliche Substanz, welche selbst das Ding ist. Und gewislich dieses accidens wird verändert; also, daß zuweilen diese Einflüßung ein Ding, zuweilen aber ein ganz andriges wirkt, welches die natürliche und principal-influxion niemals thut, als die in ihrem puncto fix und beständig bleibt. Daher ist zu schließen, daß die prima materia, als simplex vor sich selbst nichts annimmt, als die himmlische Kräfte; die sie auch in ihrer Terrification behält und erhält. Es ist aber zu erklären, wie sie solche behalte, damit das was Hermes sagt, könne erwiesen werden, daß dessen Kraft und Tugend unverfehrt bleibe, wann sie in die Erden verfehrt ist worden, weilen nemlich alle himmlische Kräfte, da hinunter steigen, und in dem Centro der Erden zusammen kommen, und derselbigen Lauf zu nichts anderst, als zur Information der Materie gericht ist, als welche gleichsam ein Receptaculum ist der Obersten Ideen oder Bilder. Eben selbige Materie, welche voller Formen ist;

nicht

nicht zwar actu (wirklicher Weiß) sondern potentia, (vermögender Weiß) wird durch ungleiche Specificationes unterschiedlich gemacht: und ist also eigentlich kein Corpus, sondern nur ein quasi corpus, und ein stätige Gefährtin des Leibs, nach welchem sie sich aus Verlangen die Form zu bekommen allezeit sehnet, und zu welcher sie ohne Unterlaß ziele und bewegt wird. Und diese Bewegung zwar, geschieht ihr durch die Wirkung des himmlischen Feuers, welches ich vorhero den ersten motorem oder Beweger, in dem Chaos genennet habe. Dieses haben die alten Poeten Orpheus und Hesiodus, unter dem Nahmen der Lieb beschrieben, Konfardus aber, der Französische Homerus oder Pindarus, hat in einem sehr schönen Carmine also gesungen:

Ich bin und heiß die Lieb: die Götter ich
 bezwinde,
 Der breite Himmels-Kreis durch mich
 beweget sich,
 Es heißen mich auch Herr, die Welt und
 alle Dinge,
 Nachdem der grosse Klump, hat aus-
 geschlossen mich.
 Kam her das Licht von mir; woraus die
 Welt gemacht;
 Das Chaos das hab ich, auch voneinan-
 der bracht.

Weiln nun diese Materie, aus seiner eigenen Natur und Verlangen, nach seiner corporification ziele,

ziele, wer könnte vernunftmässig sagen, daß sie, indeme sie eine corporification an sich nimmt, von Natur ihrer Kräfte, welche die corporification selbst verursachen, beraubt und derselben verlustiget werde? und weiln solche, indem sie ein Corpus annimmt, erstlichen und zum nächsten in die Erden verwandelt wird, wer wolte laugnen, daß diese Erde nicht mit eben solchen Tugenden begabt seye? dann ob sie schon vermög der Vermischung und Elementarischen concurs, etliche Unsauberkeiten bey sich hat, ist sie doch im Grund allezeit sauber, also daß nach ihrer Reinigung auch das Feuer, (welches sonst das stärkste und mächtigste Element) keine zerstörende Macht mehr über sie hat, weiln sie solches an der Vollkommenheit und Subtilheit übertrifft. Dahero dringet sie so geschwind in die corpora, macht sie lebendig und vermehrt sie an der Kraft, ersetzt und erhält in denselben dasjenige, was zu ihrer Natur gehört, nemlich die natürliche Feuchtigkeit, welche sie mit ihrer feurigen Subtilheit, von den angebohrnen und solche gleichsam erstreckenden Excrementen säubert und abscheidet: daß ichs mit einem Wort sage, so ist solche eben die so fürtreffliche Arzney, von welcher Sirach sagt, daß sie aus der Erden extrahirt sey, und daß solche ein verständiger Mensch nicht verachten wird. Es ist überdas solches dasselbige köstliche Salz, deme der grosse Lehrer der Gelehrten seine Apostel vergliche, als einem hochwerthen und vom Himmel herfürgebrachten Schatz. Dann er hätte

den und verknüpft, deren wunderbare Wirkungen sie zu sehen giebt: von welchen ich im vorhergehenden Capitel, gnugsame Erklärung gethan habe, und zwar denjenigen, welche vermög des Liechts ihres guten Verstands, und Vergünstigung des Himmels, wie Virgilius schreibt, in das dunkle und finstere Erden-Chaos hinein zu gehen sich beflüssigen.

Das III. Capitel.

Von der Scheidung des Feuers von der Erden, des subtilen von dem groben, und durch was Fleiß solches geschehen solle.

Die Natur, als eine sehr listige und kluge Arbeiterin, giebt uns durch ihre eigene Wirkungen und Arbeiten zu verstehen, daß in allen Dingen, das End zu betrachten sey, zu welchen wir zu gelangen uns bemühen, und hernacher, woher wir solche operationes anfangen sollen. Soll demnach ein verständiger Nachforscher, der natürlichen Heimlichkeiten eine wahrhaftige Erkänntnuß haben, der principiorum, (Anfängen) progressen, (Fortgänger) und Qualitäten, (Beschaffenheiten) der Materie, sowol der innern als äußerlichen, damit er nicht das End unter den Anfang mische, wann er ein fürtreffliches Werk zu verfertigen ihme fürgenommen, oder durch phan-

phantastische Anleitungen und unbekannte Weg, von dem rechten und gebahnten Weg, welchen die Natur von Anfang der Welt in acht genommen, abgezogen werde. Dem vortrefflichen Hermes ist solcher Weg sehr wol bekannt gewesen, wegen seiner vollkommenen Wissenschaft, welche er von der Constitution dieses univerti gehabt: weiln er nun der Natur hat wollen nachfolgen, hat er ihme verständigtst eingeildet, daß die Erde aller Ding Anfang sey, und die erste Creatur, welche durch die Separation in dem Bauch des vermischten Klumpen ist geschaffen worden: weswegen ist er so bescheiden, gleichsam in das Heiligthum der natürlichen Heimlichkeiten, durch die Terrification dieser ersten Materie eingegangen, von welcher ich vorher gesagt, daß sie in der matrice der Erden ernähret werde. Gleichwie aber einem Baumeister nicht genug ist, daß er nur die materialia zur Aufrichtung eines Gebäues habe, wo er nicht zugleich den modum zu bauen wisse, benebenst auch verstehe, wie er solche zu seinem Werk anwenden und gebrauchen möge; als hat sich auch Hermes nicht begnügen lassen, mit dem, daß er die rechte Materie wisse, sondern er hat fleißig nachgeforscht, und den modum erkernet, dadurch er sein Werk nach Art und Weiß des höchsten Physici in der Erschaffung der Welt, zu seinen fürgesetzten End bringen und vollführen möge, indem er nemlich aus derselben eine kleine Welt geformirt, in welche er alle Tugenden und Kräfte der größern Welt mit eingeschlossen, als

aus welcher und nach deren Form, er dieselbe formirt hatte. Indem er nun dasjenige erwogen, was er zu machen ihm fürgenommen, daß es das vollkommenste Ding wäre, und daß er von den untern und noch groben Dingen anfangen müsse, wann er diese Vollkommenheit erlangen wollte, nemlich von der Separation der überflüssigen und zum Werk unnützlichen Theilen, hat er den Ruin zu vermeiden, erslich die widrigen Naturen voneinander theilen wollen. Da dann mit Wahrheit kan gesagt werden, daß er nach dem gemeinen Sprüchwort den Vogel bey den Füßen gefangen, und also ist er durch die rechte Pforten, die da gerad zu dem sacrario oder Heiligthum der Heimlichkeiten der Natur führet, eingegangen. „Dann die Separation ist der Anfang aller Ding, und die erste Wirkung des Universal-corporis, als welche die untereinander vermischten Stück, voneinander scheidet.“ Durch die Zertheilung der ungestalteten Chaotischen Massa, hat erslich nach Ordnung und Form der Elementen klar zu werden, und in eine Ordnung gebracht zu werden, angefangen: dann ohne diese Separation wäre Tag und Nacht, Sonn und Mond, Winter und Sommer bis auf diese Zeit, noch immer ein Ding: die so unterschiedliche Metalle und Mineralia, wären alle beyeinander in einem corpore, und alle vegetabilia in einem Saamen begriffen: wäre deswegen vomnöthen, daß die Natur solche schöne Ordnung und Unterschied, mit welchem wir dieses univervium so schön geziert sehen,

hen, von dem Werk der Separation anfangen. Aber daß wir auf particularia kommen, wollen wir betrachten, wie doch diese geschickte Arbeiterin, alle ihre labores daher anfangen. Die generationes haben weder Anfang noch End, als durch die Separation; durch diese vermehren und erhalten die Nahrungen ein jedes Corpus. Und wenn wir den Beweis dieses Arguments, durch alle Species weiter wollen ausführen, würde ich mich zweifelsohn selbst in den verwirrten Chaos einwickeln, daraus ich wegen unzähllicher Exempel, nicht leichtlich mehr kommen würde.

Ich will nun diesen ersten Grund setzen, daß die Natur alle ihre Verrichtungen, von der Separation anfangen. Weils aber solches nur bloß zu wissen nicht genug ist, wann wir nicht verstehen, was sie für Ding separate, und woher solche scheidende Kraft komme, muß man diese Materie was genauers erwegen, damit dieser mein Discurs, seinen richtigen Fortgang habe. Ehe ich aber doch diese Disposition für die Hand nehme, halte ich für rathsam, daß man eine Beschreibung der Separation anstelle, und wie viel deren Species seynd, erkläre. Die Separation nun insgemein, ist nichts anderts, als eine Zertheilung und Unterscheidung ungleicher Ding, als wie des Himmels von der Erden, der Sonnen von dem Mond, und andere vorher besagten Dingen: wie auch des Reinen von dem Unreinen, der Wärme von der Kälte,

des Trockenem von dem Feuchten. Aus dieser Beschreibung aber, will ich zweyerley Arten der Separation herbringen, deren die erste seyn wird derjenigen Ding, welche simpliciter voneinander unterschieden, und die nicht untereinander zuwieder seynd, als nemlich die Theil der Welt, welche von dem ersten Chaos abgeschieden seynd; oder daß ich auf particularia komme, als wie das Holz von den Rinden, die Blätter von den Früchten, die Wurzel von den Aesten. Diese Species aber kan bloß eine Unterscheidung genennet werden, weiln diese Stück in Wahrheit nicht voneinander getheilet seynd, noch eines von dem andern abgesondert, wir mögen entweder die principalia, oder die particularia membra der Welt betrachten: dann ob es gleich scheint, als wäre die Erde und der Himmel voneinander abgeschieden, wegen der situation, (des lagers) nemlich weiln jenes zu unterst, dieses zu oberst ist, so seynd sie doch voneinander nicht zertheilet, weiln unter ihnen eine stäts wärende Verbündnuß und Verwandtschaft ist, wie solches aus vielen Orten dieses Buchs zu schliessen ist. Daher der sowol in der Philosophie als Poesie vortreffliche Homer gesagt, die Erde wäre an dem Himmel, mit einer goldenen Ketten gefestet. Damit ich aber doch das vorbemeidte Exempel behalte, so seynd die Blätter und Früchte, Holz und Rinden, Aest und Wurzel, nicht voneinander abgeschieden oder getheilt, als wiederwärtige Dinge, sondern sie seynd nur unterschieden, und unter denen ein jegliches
nach

pire, welche eigentlich dem Baum absonderlich,
 den Theilen aber desselbigen insgemein zugehört.
 Was aber die andern subalternas belanget, kan
 daselbsten eine Ungleichheit seyn, daß sie nemlich
 entweder viel oder wenig von den substantiis an
 sich nehmen, aber nicht von den widerwärtigen
 Dingen. „Dann einerley Effect bringt keine
 „solche Ding, die gerad aneinander zu wider seynd,
 „in einerley Materie herfür: Aus einem heilsa-
 „men und guten Gewächs, kommt keine giftige
 „Art und Kraft, ob schon solche einem Theil
 „nuset, dem andern aber schadet; gleichwie das
 „veratrum oder Nießwurz die Wachteln nährt,
 „und fett machet, den Menschen aber tödtet.“
 Unterdessen kan es solche widrige Kräfte, in ei-
 nem Subjecto allein nicht heraus lassen, daß nem-
 lich solches veratrum, die Wachteln ernähren
 und umbringen, noch den Menschen vergiften
 und ernähren könne. So ist nun die natürliche
 Kraft des Krautes, in dem ganzen Kraut, ein
 jedweder Theil aber des Krauts, ist dem andern
 an dem situ und der Figur ungleich, aber an der
 Kraft und Substantz einerley: dann die Blätter
 und Früchte, gehören zu des Krauts seiner Sub-
 stanz, und haben von deren Kraft viel oder we-
 nig bey sich. Es könnte hier einer einen Einwurf
 thun, daß der Hauptkohl zwey unterschiedliche
 Effect habe: nach des gemeinen Manns Sage,
 welcher haben will, daß dessen decoctum (abge-
 sottene Brühe) den Leib eröffnen, das pulpa-
 mentum (Brey oder Dicke) aber denselbigen ver-
 schlie-

schließen, oder verstopfen solle. Darauf ich antwor-
 te, wann es die Eigenschaft der Substanz
 dieses Krautes ist, daß es den Leib lazure, so ist
 auch unmöglich, daß es zugleich astringiren könn-
 e: dann daß ich die Wahrheit sage, so gehört
 dasselbige pulpament, welches nach der decoction
 übrig bleibt, nicht zur Substanz, wie zu sehen
 ist aus der digestion des Magens, welcher die
 Substanz zwar des Kohls zur Speiß annimmt,
 das magna aber als ein excrementum, welches
 von der nährenden Kraft nichts participirt, weg-
 wirft, welche Kraft ganz in der Substanz, und
 in einem jeglichen Theil ist. Dann die Substanz
 hat diese Eigenschaft, daß sie keine Contrarietät
 (Wiederwärtigkeit) an sich nimmt, sondern nur
 viel oder wenig; welches ich aber von deren Tu-
 genden und Kräften, und nicht von derselben
 Essenz verstehe. Wir wollen den Menschen zum
 Exempel setzen, von welchem gesagt kan werden,
 daß er in einem jeglichen Theil, nicht mehr oder
 weniger ein Mensch sey, als ein anderer; unter-
 dessen sehen wir doch, daß die Kräfte und Ver-
 richtungen eines Menschen, in einem mehr als in
 andern, und in diesem membro mehr als in dem
 andern, fürtrefflicher und kräftiger seynd. Eben
 dieses ist auch zu sehen, bey den simplicibus oder
 plantis, in welchen wir viel oder wenig Wärme
 oder Kälte, trockne oder feuchte Theil, und zwar
 sowol in diesem als jenem sehen, wie solches die
 Farben und Geschmack derselbigen bezeugen, und
 ist doch in diesen Dingen keine Contrarietät; (Wie-

derwärtigkeit) dann wir befinden nicht, daß ein Theil eines Krauts, durch die allzugroße Kälte tödte oder vergifte, der ander Theil aber, durch seine allzustarke Wärme gesund mache; dieses aber beweist uns die Erfahrung, daß die flores und summitates (obersten Stüpfel) der Aeste an Kraft und Tugenden subtiler seynd, als der truncus (Stumpf) oder die untere Theil, weils in einer jeden Substanz, die Eigenschaft des reinen Theils ist, übersich, und des unreinen unter sich steigen, und nahe ben den Excrementen verbleiben. Welches zwar die Natur, wegen zweyer Ursachen hat thun wollen, deren eine ist, daß sie das Gewächs schöner, und durch die unterschiedliche digestiones den Augen annehmlicher und wolgefälliger machte: die andere aber, damit sie den Menschen oder Thieren dasjenige geben möchte, nachdem sie viel oder wenig zur Erhaltung ihrer Essenz vonnöthen haben; in welchem Stuck sie die Stell einer sorgfältigen Mutter vertritt, welche alle nothwendige und gebührende Ding zubereitet, wiewol nach ihrem Grad, nachdem es der Fleiß und die Möglichkeit zuläßt; dann niemals schreit sie über ihre einfache Vollkommenheit; als wie in Kräutern die Blüh und Saamen, die vollkommensten Stuck seynd, so gut sie es auch hat machen können; welche hernach die Kunst, die da anfängt, wo die Natur aufgehört, zu höherer perfection bringet, und zwar durch eben selbigen Weg, welchen die Natur beobachtet, nemlich

nemlich durch die Separation, wie hernachmals weiters soll erklärt werden.

Die Natur nun verrichtet durch diese Art der Separation nichts anderst, als daß sie die Dinge zu eben selbigen Dings Zierd, und der Thier Nuß, oder andere Theil der Welt, unter welchen sie eine Verwandnuß und umgewechselte Freundschaft gesäet und gepflanzet, unterscheidet, damit sie alle nach ihrer Natur und Sympathie, einander helfen und dienen können. Der andere modus separationis aber ist unterschieden; dann durch selbigen theilt die Natur oder die Kunst, nach deren Nachfolg die widrigen Dinge voneinander, und sondert sie ab, das ist, sie abstrahire dasjenige von der Substanz, was zu derselben Essenz nicht gehört, sondern ihr vielmehr zu entgegen ist, doch aber derselben beywohnet, als wie das reine dem unreinen, das subtile dem groben, die Substanz dem Excrement. Und diese Species der andern Separation, geschieht wegen zweyer Ursachen, wie die vorige: Eine, daß die reine Substanz von der corruption und Untergang erhalten werde; die andere, damit sie ihre Tugenden und Wirkungen, viel freyer heraus lassen möge, als welche von dem groben Unflat nunmehr befreyet ist. Dann das unreine, welches das, was von seiner Substanz rein ist, besitzet, oder sich in dasselbige einwickelt, läßt nicht ab solches unterzudrucken, bis so lang es dasselbige endlich gar überwältiget und ersicket hat,

hat, und auf solche Weis giebt es der schädlichen
 corruption ihren Anfang und Zutritt, welche
 sich sonst niemals an die einfachen und reinen
 Ding machet, sondern nur an die unreinen, und
 die aus vielen Stücken zusammen gesetzt seynd,
 Ist derohalben ein jede Substanz vor sich selb-
 sten einfach und rein, und folgendes der Ver-
 derbung und dem Tod nicht unterworfen, wie
 wir an den obern Dingen und Körpern, welche
 von allen Excrementen frey seynd, sehen. Mit
 den untern Dingen aber verhält sich nicht also,
 dann diese liegen mitten in den unreinen fecibus
 und Unflat dieser Welt, deren Eigenschaft ist
 zerstören und todt machen, da hingegen die
 Natur der Reingkeit, ist lebendig machen und
 erhalten.“ Die corruptiones und mortifica-
 tiones geschehen den Menschen durch die feces der
 Welt, in welchem sie ein kurzes und mühsames
 Leben voller Elend, Beschwernissen und Krank-
 heiten führen, fast eben auf solche Weis, als
 wann ein Uebelthäter an einem finstern und gar-
 stigen Ort, in Verhaftung gehalten wird, da er
 zwischen Tod und Hofnung des Lebens, voller
 Gestank und Würm, und mit unreinen und un-
 gesunder Nahrung gespeiset, lieget. Dann alle
 alimenta (oder Nahrungsmittel) seynd unrein,
 und führen ihren Feind bey sich, nemlich ein ver-
 borgenes Gift, daher der Tod endlich, welcher
 durch selbst eigene Verrätheren der Sünd, und
 freywilliger Benstimmung eingeführet, und den
 araus machet, weiln sie nur eine gar kleine
 Quan-

„Quantität der lebmachenden und ernährenden
 „Substanz bey sich haben, und welche auch noch
 „dazu mit Excrementen so überhäuft ist, daß
 „kaum die Verdauung des Magens, ob sie schon
 „stark ist, dieselbige allein anziehen kan.“ Die-
 „ses Gift nun, welches mit samt der Substanz in
 das Corpus eingehet, und dasselbige durchdringet,
 läßt nicht nach sich zu vermehren und zu häuffen,
 biß es das Lebenslicht verdunklet und ausgelöscht
 hat, oder vielmehr der Natur ihre rechtmäßige
 Wirkung, welche die Vivificatio ist, ganz und
 gar aufgehelt hat, wo sie anderst nicht durch eine
 Medizin und Separation verhindert oder aufge-
 halten wird.

„Kommt derowegen von den Excremens-
 „ten die corruption her, und diese geschicht auf
 „weyerley Weiß, erstlich durch den Saamen der
 „Eltern, welche, wann sie nicht guter Gesund-
 „heit, sondern böser und verderbter Natur seynd,
 „ein unreines und untüchtiges sperma herfür-
 „bringen, welches von einer generation zur an-
 „dern mehr böser und schlimmer wird; wann
 „man aber solchem mit Medicamenten zu Hülfe
 „komet, wird es zum Theil verbessert, und von
 „seinem Untergang erhalten. Es könnte nicht
 gar unrecht diese corruptio genennet werden, der-
 jenige verfluchte Satan, welcher in der Welt
 herumgehet, und stätigs suchet, daß er die Men-
 schen verschlinge: weswegen er um den globum
 terrestrem herum wandert, das ist, um die ex-
 crementa

110 Von dem wahren Philos. Salz,

crementa der Welt, welche ihren vornehmsten
 Sitz in der Erden haben, die auch selbst ihre
 corruption, über die andern Elemente ausläßt:
 und also seynd die Menschen, welche von und in
 solchen excrementis leben, in denselbigen und
 durch selbige verderbt, und haben einen so sehr
 verderbten Saamen, welcher mit der Zeit je
 länger je mehr ärger und verderbter wird. Dann
 „unser jetziges Alter, welches mehr böser und
 „schlimmer ist, als unserer Vorfahren, hat un-
 „sern Zustand ärger gemacht, dann demjenigen,
 „in welchem unsere Voreltern gelebt haben, und
 „wird nach uns noch ein verderbterer, und nach-
 „mals vielleicht noch ein ander ärgerer folgen.
 „Der andere modus corruptionis und dessen Ur-
 „sprung kommt her, von dem stetigen Gebrauch
 „derjenigen Speissen, welche einen Ueberfluß
 „der Excrementen bey sich haben, wodurch unsere
 „Leiber verderbet werden, also, daß diese infectio
 „oder Ansteckung von dem Vatter auf den Sohn
 „kommt, wie wir an dem Auffsatz, und andern
 „erblichen Krankheiten sehen. Diese alimenta
 aber, führen ihre corruption mit, von dem Ort,
 da sie herkommen seynd. Dann nachdem der
 höchste Schöpfer, eine Chaotische Vermischung
 aller Ding disponirt hatte, hat er verordnet, daß
 die obern Ding rein und subtil, die untern aber
 grob und unrein verbleiben solten, weiln die Na-
 tur der substantiarum ist, zu dem Oet steigen, da
 sie herkommen, der excrementorum aber hinun-
 ter steigen, und zu dem centro sich senken. Da-
 her

„her geschicht es, daß das Reine, welches in den
 „Thieren und Gewächsen ist, sich erhöht und
 „über sich steigt, und solche auch mit ihr aufstei-
 „gen und wachsen mache, bis so lang sie von der
 „unreinen Massa entlediget werde, welche das
 „Reine der schädlichen Verderbnuß unterwürfig
 „und anhängig machet, und überdas, daß sie
 „könne an den Ort gelangen, da sie von den Er-
 „crementen sehr weit entlegen ist, und ohne Ver-
 „änderung und Mangel leben möge. Dieser Ur-
 sache halben auch, haben die Creaturen, welche
 mehr geistig und subtil seynd, die höhern Derter
 innen, als die viel reiner sind gemacht worden,
 und von solchen Alimenten, die ihrer natürlichen
 Substanz gemäß seynd, leben: welche aber mehr
 corporalisch sind, bewohnen die untern Derter,
 als die viel unreiner seynd, und ihren Sitz in
 feuchten Dertern haben, daher sie auch corrup-
 tirt werden, und von demselbigen, welches mit
 dem weltlichen Unflat vermischt und eingestochten
 ist, leben. „Dann was die Erde und die andere
 „Elementa, (welche solcher Unreinigkeiten re-
 „ceptacula seynd) herfürbringen können, das ist
 „verderbt und unrein, welches, daher die cor-
 „ruption und Unsaubrigkeit allen Dingen, denen
 „sie an statt der Nahrung seynd, mittheilet. Und
 „auf solche Weiß überkommte das Geblüt eine böse
 „disposition, daher nachmals die bösen und schäd-
 „liche humores entspringen, doch in einem mehr,
 „und in andern weniger, nachdem der Eltern Zu-
 „stand und Gebrauch der verderblichen Sachen
 „be-

„beschaffen ist, von welchen die Ursach der Zer-
 störung und Sterblichkeit herrühret.“ Dann
 wann die Erde und derselben Früchte eben so rein
 wären, als der Himmel, würden auch alle Thier
 ein solches Leben haben, gleichwie die himmlischen
 Einwohner. Aber die Natur hat dieses nothwen-
 dige Gesetz befestiget, daß dasjenige, was mehr
 corporisch ist, am meisten auch um ein corporeum
 herum wohne, und das was verderblich und un-
 reiner ist, auch um eines dergleichen. Die Erde
 aber ist unter allen Körpern niedriger, und des-
 wegen gröber und verderblicher; kan deswegen
 aus derselben nichts herfürkommen, das ihr nicht
 gleich ist, wo nicht die Kunst der separation dar-
 zwischen kommet, und solche corruption und
 Unsauberkeit wegnimmt, indem sie dasjenige aus-
 ziehet, was von reiner Substanz in dem cor-
 pore ist, welches auch ein wahrer Philosoph,
 durch seinen Fleiß zuwegen bringen kan. Es ist
 mir niemals in Sinn gewesen, und ist auch noch
 nicht, daß ich den Medicis, denen ich vielmehr
 ihre gebührlche Ehre anthue, zuwider zu seyn be-
 gehre; jedoch verwundere ich mich, nebenst vielen
 gelehrten Männern, daß sie ihre Apotheker nicht
 besser und fleißiger unterrichten, damit sie in Zu-
 bereitung der Medicamenten, genauere Achtung
 geben, da sie doch sehen, daß, so man auf ge-
 meine Weiß procedirt, sie so oftmals den Blossen
 schießen, und zu den gewünschten Ende nicht ge-
 langen: dann sie wollen die franken und schwä-
 chen Corpora curirn und zurecht bringen, wann
 sie

sie ihnen ein Hauffen Suppen darreichen, in wel-
 chen noch ein so grosse Menge der Unreinigkeiten,
 und groben faecum vermischt stecket, daß das
 gar wenige von der Substanz, in welcher allein
 die heilmachende Kraft stecket, in ihrem Gift er-
 steckt werde und keine Wirkung wider die Krank-
 heit habe; es kan auch die Natur solcher Action
 nicht helfen, weiln sie selbst in diesem Streit
 unterliegen muß, und hier wegen des Unfalls des
 remedii, dort aber der Krankheit Ursach ist. Ist
 derowegen eben so beschaffen, als wann einer die
 corruption mit verderbten oder verderbenden
 Waffen oder Mitteln vertreiben wolte, welches
 ich zwar für unmöglich halte; dann wie Petrar-
 cha sagt, daß die Fluß niemals von dem Regen
 ausgetrucket, weder das Feuer durch die Flam-
 men ausgelöscht worden, und das verderbliche,
 wann es zu einem solchen verderblichen Ding ge-
 than wird, vermehret es die corruption. Es be-
 mühen sich auch die Kranken, ihre schwache Kräf-
 ten durch die Speissen wieder zu recht zu bringen,
 welche sie für daulicher, reiner und unverderbli-
 cher halten: betrachten aber nicht, daß sie auf
 solche Weiß auch wenig ausrichten, und ob schon
 auch solche alimenta mit Fleiß erwählet seynd,
 werden sie doch wenig nutzen, weiln solche keine
 zerstörende Wirkung oder Krafft haben, dadurch
 sie die causas mortificas entweder austreiben, oder
 doch nur mindern können, und dienen nur zur
 Aufenthalt des armen, und aus Schwachheit fast
 übere Hauffen gefallenen Lebens, welches beswe-

Ch. Schr. III. Th.

H

gen

gen von dem Tod noch nicht befreit iſt, wo ſich nicht die Natur für ſich ermuntert, und ſich dem tödlichen Anlauffen, ihres Feindes entgegen ſetzt, oder etwan mit guten bewärthen, und durch groſſen Fleiß des Künſtlers, zur Purität und übernatürlichen perfection gebrachten Medicamenten, derſelben geholfen werde, deren Kraft und Wirkung, als von der corruption befreier, den vorigen Wohlſtand wieder bringen, und auf ſolche Weiſe, die Wurzel der Krankheit ausrotten mögen. „Dann ein jedes rechtſchaffen Medicament, ſoll dieſe beide operationes an ſich haben, daß es zugleich purgire und benebenſt doch ſtärke: in welchem Stück die Kunſt und der Grund der ganzen Medicin beſtehet, wiewol heutiges Tags nur der gemeine Theil, unter den geſagten beeden gebräuchlich iſt, nemlich die purgatio; der fürnehmſte Theil aber, als die reſtauratio oder Widerſetzung, iſt faſt ganz abkommen, und lieat entweder aus Faulheit oder Geiß veracht darnieder. Daß dieſem also ſey, erſcheint ſolches aus etlichen in den Leib genommenen Tränklein, welche keinen andern Effect haben, als daß ſie den Leib laxiren, und zum öftern purgiren, nicht zwar, daß ſie ausführen das Schädliche, ſondern vielmehr eine materiam extrementitiam, welche mit der Krankheit nichts zu thun hat, und daß ſie unterweilen, ſo die ſimplicia übel präparirt oder diſpenſirt, oder zu unrechter Zeit applicirt werden, überflüſſige evacuationes verurfachen, welche, die ohnedem ſchwache Natur

tur, nicht ohne Gefahr angreifen, die zwar mehr
 geschwächt wird, so wol propter vacuum, vor
 welchen sie unter allen Dingen ein Abscheuen hat,
 als wegen der starken gewaltsamen Bewegung,
 die in dergleichen purgationibus geschieht, und
 daher mehr des Todes, als der Curation Ursach
 ist; und diesen gewaltsamen motum, feindet sie
 nicht weniger an, als das vacuum, dann sie kan
 die Anlauf dieser beeden geschwornen Feind, als
 welche an ihrem Untergang Ursach seynd, ganz
 und gar nicht ertragen, deswegen bringt die me-
 dicina vulgaris, die schweren und harten Krank-
 heiten, mit ihren auf die gemeine Art gemachten
 compositionibus selten zu recht; und so unter dies-
 len ein einiger gesund gemacht wird, geschicht
 dieses nicht durch die pilulas, bolos und potiones,
 sondern durch die Kräfte der Natur, welche
 stark genug ist, diese unreine Quantität, welche
 in solchen remediis vermisch ist, zu überwältigen,
 und etwas dienstliches zu ihren Behelf, aus der
 selben wenigen Substanz heraus zu ziehen; ent-
 weder, weist die böse und verderbte Eigenschaft,
 dieser unreinen und verderblichen Ding, durch
 die Stärke der Natur herausgetrieben und hins-
 weggeworfen, so viel vermag, daß sie einen Theil
 des schädlichen humoris, der ihr gleich ist, durch
 die attraction und Sympathiam mit sich heraus-
 ziehe, und fortführe. Und also bewegt auch ein
 solches äußerliches Medicament, indem es das
 corpus freundlich angreift, die Natur, welche,
 so sie recht gemacht wird, und nunmehr ihren

Feind sich zu widersetzen bereit ist, bestreitet
 und wirft sie dasjenige mit Gewalt hinweg, was
 ihr schädlich und zu entgegen ist. Wann nun ein
 jedes Medicament der Natur bequem und ange-
 nehme seyn solle, muß solches zuvor von seinem
 Gift, das ist, von seiner unreinen und verderb-
 lichen Massa, welche demselben anhängt, gerei-
 niget werden. „Soll derhalben ein Medicus erst-
 „lichen die Dinge erwählen, welche mit dem
 „menschlichen Leib, eine Gleichheit und heimliche
 „Verwandschaft haben, und solche von dem Un-
 „flut befreyen oder entledigen, oder nur solche
 „nehmen, welche von Natur eine allgemeine
 „Kraft, und eine ihnen angebohrne verborgene
 „Reinigkeit bey sich haben. Welche Reinigung
 „anderst nicht geschehen kan, als durch die Zer-
 „störung und Scheidung des schädlichen Unreinen,
 „und durch die Wiedersezung des Reinen, wel-
 „ches unter den Unreinen gleichsam begraben, oder
 „versteckt lieget. Weils ich aber von der Arzney
 keine Professon zu machen begehre, unterlasse
 ich hiervon weiters zu handeln, und komme wie-
 der auf den Weg, darvon ich durch Gelegenheit
 ein wenig abgewichen bin. „Sage demnach,
 „weils in den untern Dingen nichts ist, das mich
 „mit Gift angestecket, und in dem verderblichen
 „Unflut gleichsam ersoffen und begraben ist, wel-
 „ches dann den Tod verursacht, und die Freyheit
 „und Würkung der rechtmässigen Substanz ver-
 „hindert, so ist die Natur gleichsam aus Noth
 „gezwungen worden, das Mittel der separation

„zu ergreifen, welche geschicht, durch die Von-
 „einandertheilung und Zerschneidung des Reinen
 „von dem Unreinen, des Subtilen von dem Gro-
 „ben, des Guten von dem Bösen.“ Weils aber
 diese wunderbare Arbeiterin, dergleichen Bür-
 kungen in der Still verrichtet, indem sie in den
 Körpern, durch eine heimliche digestion wücket,
 also, daß sie niemals ihre einfache Vollkommen-
 heit überschreitet, deren potentia, nur solchen
 zu vollbringen ausgestreckt wird, daher auch die
 corporalischen Elementa die corpora, in welchem
 sie verschlossen seynd, zu dem höchsten Grad ihrer
 Eigenschaften nicht bringen können, haben sich die
 verständigen Philosophi bearbeitet, solche ganze
 „Substanz, von der verderblichen Massa abzu-
 „scheiden, und selbige nach der separation, durch
 „den Weg der Natur, nemlich durch die digestion
 „und sublimation, zu der höchsten Reinigkeit zu
 „bringen, indem sie solcher Substanz durch eine
 „Wiedergeburt, eine neue Form zu wegen brin-
 „gen wollen, und zwar auf solche Weis, daß sie
 „den Dingen, ihrer ersten Natur, Qualitäten
 „und Eigenschaften weggenommen, und daß ichs
 „besser sage, haben sie das corpus impurum ver-
 „kehrt, in einen Spiritum voller Reinigkeit; das
 „Feuchte und Kalte in ein Warmes und Trocknes,
 „und solches haben sie nicht allein in den specie-
 „bus und simplicibus, sondern auch in dem gros-
 „sen composito der Welt, welches unser Spiritus
 „universalis ist, practicirt. Dann wo die allge-
 „meine Natur der Ding nicht erneuert wird, so ist

es unmöglich, daß sie zum Stand der Unverderblichkeit, und Erneuerung gelangen möge. So ist nun diese Widergebährung die erste Frucht, welche die separatio herfürbringt. Gleichwie aber ein Gerstenkorn, vor sich selbst nicht generiren kan, wo es nicht zuvor sterbe, und in der Erden verfaule: „Also ist es unmöglich, daß etwas erneuert und widergeböhren werde, wo nicht die mortificatio vorhergehet. Diese nun ist die erste Staffel der Stiegen, dardurch man zur separation hinaufsteigt, und der einige Weg zu derselbigen zu kommen. Dann solang die corpora, in ihrer alten Verderbnuß und Ursprung verbleiben, wird die separation nimmermehr hinzukommen können, wo nicht die mortificatio, das ist, die Verfaulung und Auflösung vorhergegangen ist. Welches auch unser lieber Herr Iesus Christus, mit seinem Göttlichen Mund gelehret, wann er gesagt, „wo der Mensch nicht stirbt, auf die Weiß als ein Weizenkornlein, kan er kein unverderbliches Leben erlangen. Nicht daß er sagen will, daß dieses unverderbliche Leben, durch den leiblichen Tod solle zu wegen gebracht werden, dann sonstn würden die bösen und verfluchten Leut indem sie sterben, eine solche Seeligkeit mit den Frommen und Gerechten erlangen, sondern das will er nur damit andeuten, daß der alte Mensch sterben müsse, das ist, er müsse die alte verderbliche Natur, die er aus dem Saamen unser ersten Eltern an sich gezogen, tödten und von sich weg thun.

„thun. Diese corruptio aber, ist eigentlich die
 „Unmäßigkeit, und excels, welcher durch den
 „Biß des verbottenen Baums, und durch den-
 „selben der Tod eingeführet worden, und hat
 „der Mensch zu sterben nicht aufgehört, weiln
 „hernachmals die Erde, und alle von ihr herfür-
 „gebrachte Thier, von dem Gift der betrüglischen
 „Schlangen, welche in den Früchten verborgen
 „gesteckt, das ist, in den alimentis angesteckt zu
 „werden, angefangen, deren Begierd die elenden
 „Menschen, zur Ueberschreitung und Verschlu-
 „ckung des verbottenen Apfels angelockt und ge-
 „trieben hat, in welchem der Tod verborgen lage.“
 Die Schlange ist derjenige Verderber, den ich
 den Satan nenne, weiln er auf der Erden krecht,
 und ohne Unterlaß um dieselbige herum gehet,
 und sich in dieselbige einschleicht und mischet, und
 in alle Dinge, welche sie herfür bringt, nemlich
 in die Thier, Gewächs und Stein gleichsam mit
 der intention, daß er die Welt veräuffte, und
 dem Menschen den Tod üben Hals bringe. Aus
 dieser Unmäßigkeit und excels, ist in den Speis-
 sen, der Mangel der Kräfte und Tugenden
 erfolget, weiln das vitium eigentlich nichts
 anderst ist, als die Verachtung oder Zinds-
 ansetzung der Gerechtigkeit, die Gerech-
 tigkeit aber ist ein mäßiges Verlangen, und
 ein stätiger Fortgang zum Guten. Des
 wegen müssen diese Unmäßigkeiten und excels
 in uns sterben, weiln sie in dem Menschen aller
 Act Sünden zeugen, und daher uns zum Bösen

antreiben. Und derventwegen ist uns auferlegt oder gebotten, daß wir sollen mäßig seyn, und des Fressen und Bollsauffen, welches der fleischlichen Lüsten und Begierden, wahre Urheber seynd, mäßig gehen, und daß wir zum öftern fasten sollen, dadurch die innerlichen Flammen auszulöschen, welche unsere Sinne bewegen, und unser Geblüt zum Verderben anzünden. „Es ist aber den Anatomicis des menschlichen Leibs bekannt, daß der Mensch zweyfach sey, eines Theils himmlisch und unsterblich, andern Theils irdisch und verderblich, und daß jener gleichsam wie ein Gefangener, dieser aber wie ein Gefangnuß sey. Unterdessen ist eine grosse Frag, wie es geschehen könne, daß der himmlische Mensch, welcher gleichsam in diesem stinkenden und verderbten Schlund oder Tümpfel begraben ist, seine wesentliche Reinigkeit erhalten könne? Dann es ist bekannt, daß ein Liqueur, so gut und köstlich er auch seyn möge, seinen Geruch und Geschmack verliere, wann er lang in einem stinkenden Gefäß eingeschlossen und aufbehalten wird, und daß auch der gesundste Mensch, wann selbiger in einem angesteckten Haus wohnet, der Gefahr der infection unterworfen sey. „Der himmlische Mensch ist vor sich selbst gut und rein, wann er aber dem irdischen beigesellt wird, deme das Böse und Unreine von der Natur anhängt, bleibt er schwerlich rein.“ Die depravatio oder Verderbung dieser essentialischen Reinigkeit, kommt sonders Zweifel von der Geniesung

niesung des verbotnen Baums her, oder, daß ichs deutlicher sage, von der Unmäßigkeit der Speissen, welche mit schädlicher und ansteckender corruption gewürzt und eingemacht seynd. Dieser Ursach wegen ist vonnöthen, daß man diese Unmäßigkeit und Verderbnuß tödte, damit man denselben alten Zerstörer, eines und des andern Menschen im Zaum halte, und dadurch man dasjenige, durch ein neues Leben, wieder erlangen möge, welches der Unverderblichkeit unsers himmlischen Vatters nahe kommet.

Unser HErr Jesus Christus, als der rechte Widerserger, hat uns nur zweyerley Arten der Wiedergeburt gelehret, eine durch das Wasser der Tauff, die andere durch das Feuer des H. Geistes. „Das Wasser ist, welches die Flecken abwäscht, das Feuer aber verzehret und nimmet weg allen Unflat von der reinen Essenz. Und gleichwie desselben theures Blut, (welches das rechte Wasser ist) von den Sünden reinigt, und den Menschen von dem Tod erlöset, welchen die tödtliche corruptio des irdischen Vatters eingeführt hat, also löst das Wasser auf, und sonderet den wüsten Unflat ab, welcher eine corruption in allen substantiis verursachet. Das Feuer des Heiligen Geistes verzehret, und nimmet weg die häßliche Unreinigkeit der Sünden: also vertilgt das gemeine Feuer, die Unreinigkeit der Substanz der Dinge, welche deswegen sollen getödtet werden, damit sie können widergebohren werden.

werden. Und diese mortificatio, ist die putrefactio und digestio, welche selbige geschickter machen, daß sie der separation möge theilhaftig werden. Und diese Tödtung geschieht alsdann in uns, wann die Sonne des H. Geistes, ihre Göttliche Strahlen auf den innerlichen globum des Menschen, welcher das Herz ist, schiessen läßt, die bis zum Centro denselben erwärmen, und allgemach die verderblichen Lüsten des alten Adams verzehren. „E gleicherweiss hat
 „das Ehmische Feuer, welches seine Flamme um
 „das Corpus, solches zu reinigen herum schlägt,
 „die Kraft dasjenige zu verbrennen, und zu nicht
 „zu machen, was unreiner und fremder Natur
 „ist, und zwar mehr oder weniger, nachdem
 „solche Unreinigkeit widersteht, und sich schwer
 „licher auflösen und abscheiden läßt, welches dann
 „hernach durch die destillation völlig verrichtet
 „wird.“ Dieses ist nun der rechte Weg, welchen die Natur in der regeneration aller Ding in acht nimmt, die einen schlechten effectum medicum haben würden, wo sie nicht vermittelst des Feuers und Wassers widergebohren würden. Eben dieselbigen auch, seynd in ihren Verrichtungen und Kräften ganz und gar frey, da sie zuvor, als sie in ihrer unreinen Massa noch gesteckt, ihre lebhaftige Verrichtungen, welche vollgütiger Einfluß des Himmels waren, nicht könnten heraus lassen, eben auf solche Weis, als ein Mensch, welcher, so er noch in den Banden des
 alten

alten Adams gefangen liegt, nichts Lob und Tugendwürdiges verrichten kan.

Ehe wir aber weiter zur Praxi dieser Ding fortfahren, will ich die angefangene Ordnung wiederholen, nemlich, nachdem ich beschrieben, was die separation, und wie viel derselben Species seynd, erkläret habe, daß ich auch weiß, welche dann dieselben Species seynd, daher die Dinge, die separirt sollen werden, und dieselbe vis separativa herrühren. Ich habe aber bisher genugsam ausgeführt, daß in einem jedwedern corpore zwey Theil seynd, deren einer ist das excrementum, der andere die Substanz, und daß einer accidentalis sey, der ander essentialis. Dann die Substanz, wann sie bloß und für sich betracht wird, wie ich oben gesagt habe ist ganz sauber und rein, und ohne einige corruption; das excrementum hingegen ist ganz und gar unrein, welches sich in die Substanz einmischet, und derselben Keinigkeitt beschmuzet und verkehret.“ Die Gebährung und Formierung der Substanz, ist genugsam erkläret worden, in den zweyen ersten Capiteln dieses andern Buchs, nunmehr ist übrig, daß wir auch der excrementorum Natur und Qualitäten zu erkennen geben: das ich aus den vorbe sagten wiederhole, daß nichts als die excrementa sollen abgetrennet werden, und setze ich vorher diesen Grund, daß unter den leidenden Dingen in dieser untern Welt, nichts von den Excrementen
 „leer

„leer, oder befreit sey. Dann als Gott die Theil der Welt voneinander schiebe, hat er gebotten, daß etliche zu den untern Ort hinabsteigen solten, nemlich dieselbigen, welche in der ersten Materie mehr grob waren, und daselbsten als schwere und gröbere Theil versamlet würden. Und aus dieser groben Massa, welche unten um das Centrum zusamm: geht, ist die Erde formirt, die nichts desto weniger mit einem Theil der wahren Substanz begabt ist, aber doch durch die grobe Dichte derselben ausgesprengt, nachdem der Phöbus den ungeheuren giftigen Pithonem, welcher aus einem irdischen Schlamm: gewachsen ware, umgebracht hatte, das ist, nachdem die iwendige angebohrne Trockenheit, vermög der natürlichen Wärme, das überflüssige humidum in sich gesogen hatte, hat die Erde angefangen, die Würfungen dieser Substanz, die in ihren Schoos verborgen waren, zu empfinden. „Welche Substanz diejenige geistige Materie ist, die niemals „seyret, sondern allezeit und ohne Erniedrung, „mit den generationibus und vivificationibus zu „schaffen hat, welche auch eigentlich dieses Orts „eine Erde soll genennet werden, weiln sie eine „eigentlich und kräftige Substanz der Erden ist, „und diejenige allein, welche durch ihre eigene „corporification alle corpora, nach den Ideen „der individuorum generirt. Welches ich vor diesen in einer Pindarischen Ode verfaßt, und dem Durchlauchtigsten Fürsten von Alençon, meinem gn: idigsten Fürsten zugeschrieben, aus welcher

cher ich etliche zu meinen Vorhaben dienliche
Versteine hernehmen will.

Der Geist, der alle Ding belebte,
Im Anfang auf den Wassern schwebte,
Den unzertheilten Klumpen scheid,
Aus einem Form viel Formen zoge,
Das Schwere sank, das Leichte flog,
Das Liecht auch aus dem Finstern
blüht,

Das Schwere macht er Kugelrunde,
Und gab es, daß es stunde vest,
Mit Luft und Wasser auf das best,
Daß es ohne Fall nicht wanken künnte,
Er goß ihm Seel und Saamen ein,
Der Sternen abzufließen pflüget,
Dadurch das Feuer soll gehöget,
Der Himmel auch erhalten seyn.

Weiln aber in dieser Universal- separation,
dasjenige was mehr feuriger und subtiler Natur
war, den obern Ort ihm zum Sitz erwählet,
das gröbere aber, und massivum sich gegen den
untern Ort neigte, damit es daselbsten ruhen
möchte, hat sichs zugetragen, daß die corpora
coelestia, welche von aller wüsten Unreinigkeit
abgesondert und entlegen seynd, unsterblich ver-
blieben, und sich in eine krumme Runde begeben,
weiln sie von ihrem Principio, gleichsam in einem
Flug in die Höhe steigen, deswegen auch die Na-
tur der ewigen Ding, eine runde Form begehrt,
als welche allein vollkommen und ohne Mangel
ist.

ist. Auf der andern Seiten ist's geschehen, daß die groben und irdischen Ding, der corruption und Untergang unterworfen bleiben, weils in der corruption, die niedrigen Ding zusammen kommen, nemlich die Elementa, die an den qualitatibus aneinander ungleich waren, verstehe an der Wärme, Kälte, Feuchte und Trockne; mit denen die impuritates vermischet würden, welche eigentlich die foeces, der ersten Universal-Materie waren, als welche für sich nicht rein und sauber ist geschaffen worden, wie etliche ihnen einbilden; dann alles was daher kommen wäre, und noch davon käme, wäre keine Ursach des Todes gewesen. Und welches noch mehr ist, so hätte keine generation in der Welt geschehen können, weils keine Veränderung oder Verkehrung der Formen daselbsten geschehen wäre, welche alle aneinander gleich wären, ohne einigen Unterscheid des obern und untern. Alle Ding wären auf gleiche Weiß rein und subtil, und folgend's ihrer Zier beraubet verblieben, ja, daß ich frey heraus sage, es wäre gar keine Schöpfung, weder der Materie noch der Welt vorgangen. Ist darenthalben sehr nothwendig gewesen, daß die subtile Substanz, mit den groben foecibus vermischet würde: „dann wo nichts als Reinigkeit ist, daselbsten kan auch keine Verriehung seyn, weils ohne das patiens keine actio ist, weils das Reine über das Reine nichts vermaa, noch das Unreine über seines gleichen. Die Natur aber, indem sie mit der separation des Reinen von dem Unre-

Unre-

Unreinen, zur Erhaltung der Essenz, und lebhaften Zunehmungen zu thun hat, hat sie für ihr einiges subjectum, diese mit den impuritatibus vermischte Substanz, welche allezeit den Stand und die Natur der ersten Creation behaltend, nicht ernährt und vermehrt wird, oder wächst, als mit der Ernährung, Vermehrung und Zunehmung der Hefen oder Unflats, welche zwar zu deren Substanz nicht gehören, sondern nur als Gefärten von der Geburt an, als leibliche Schwestern ihr zugethan seynd. Daß dem also sey, wissen diejenigen durch die Erfahrung, welche durch Göttliches Eingeben, den modum diese erste Materie zu extrahiren, und selbige nach Weis der Natur zu corporificiren erfunden haben; diese, ob sie wol zum Theil sauber und klar zu seyn scheint, wird man doch befinden, daß solche mit einer grossen Quantität irdisches Unflats beladen sey, welche sonst nicht als durch grossen Fleiß kan weggenommen werden. Ueberdas vermeine ich mit sehr starken Argumenten erwiesen zu haben, daß ein jegliches massivum, oder den Sinnen unterworfenes Corpus, ernährt und erhalten werde, nicht zwar von dieser sichtbaren und unreinen Erden, sondern nur allein, von derjenigen geistigen Materie; daher wir sehen, daß auch solche Corpora aller voll Unflats, und derselbigen Massa nichts anders sey, als ein excrementum, in welchem solche geistige Materie, als welche zu ihrer eigenen corporification geschickt ist, unsichtbarer Weis verborgen ist: dann

ob

ob wir schon essen und trinken, geht doch solches
 alles, was in unsern Magen kommt, durch die
 hertz zu bestellten Oerter, in fast gleicher Schwere
 und Quantität wieder heraus, als es hinein ges-
 gangen. Derentwegen ziehen wir kein lebhaftes
 oleum aus der Massa, sondern aus derselben rei-
 nen Essenz und Substanz, welche Inwendig
 darinnen steckt, daß ichs kürzlich sage, so ist
 solch excrementum nichts anders, als eine un-
 reine Behausung, dieses ernährenden Spiritus,
 und als ein vehiculum, das ihn zu den Ort der
 distribution trägt, daselbsten die digestion, und
 auch die darzu erforderte separation, völliq zu
 End gebracht wird. Die Baum und Gewächs,
 haben sie nicht eine unreine, und ihnen einver-
 leibte Massa bey sich, und diese Massa, ist sie
 nicht die Führerin, dieses lebendig-machenden
 und wachsenden Geistes, und gleichsam eine
 Stütze, welcher sie wachsen machet? ich sage
 nicht, daß alles was an dem Baum, oder ei-
 nem andern einzeln Ding ist, ganz und gar ein
 excrementum sey: Dann ich weiß nicht, was
 für ein Theil der substantiarum in allen wohnet,
 welchen ich warlich mit Recht kein Corpus nen-
 nen kan, sondern nur, daß er zur corporifica-
 tion etlicher massen geschickt sey, welches die Na-
 tur von sich selbst nicht thun kan. Dann ob
 gleich das was wir sehen und greiffen, wahrhaftig
 durch eine zur corporification bequeme Materie
 herkommen ist, so ist doch dieses Corpus nicht
 substantiälich, und sehen wir aus den Excremen-
 ten

zen sonst nichts: als daß die Natur von demjenigen nicht sehen läßt, welches eine lebhaftere essentia, und die substantia eines Dings, oder, daß ichs deutlicher sage, was von der ersten und letztern Materie ist. Die Kunst aber, deren Fleiß, die einfache Kraft der Natur übertrifft, kan dergleichen gar wol auch verrichten. Dann ein sinnreicher Physicus nimmt dieses in acht, daß, obshon in der natürlichen creation, die geistige Materie und substantia, niemals rein und sauber angetroffen wird, jedoch weils sie mit den foecibus vermischet ist, so folgt, daß selbige Materie aus unterschiedlichen Stücken bestehe, und deswegen durch die digestion des Magens, welcher die Excrementa von sich wirft, die substantiam aber behält, könne abgeschieden werden: Nicht zwar, als wann man sehen könnte, wie es mit solcher separation hergienge, sondern man muß sich mit dem Effect derselben begnügen lassen, weils wir nemlich sehen, daß die foeces, als zur Erhaltung der Essenz des Leibes, unnützlichste Ding abgeschieden und weggethan werden. Es vergewisset uns auch dessen die Vermehrung, Wiederlegung und Lebendigmachung, welche den Corporibus, durch diese Substanz mitgetheilet wird; obgleich die Natur die operation, dadurch sie dieses verrichtet, für uns verhelet. Weils man nun die Substanz abscheiden kan, so muß derselben eine Reinigkeit angebohren seyn, welche einerley Natur, und in allen Stücken ihr gleich ist. Diese Reinigkeit aber, kan durch die Natur nicht geoffenbaret,

Ch. Schr. III. Th. 3 oder

oder an das Taglicht herfürgebracht werden, weiln sie niemals als nur schlecht und einfältig, die Ding nach ihrer intention zu verfertigen, würket. Ein Artift aber, der in acht nimmet, daß der einige Calor das Mittel und Instrument sey, dessen sich die Natur zu ihrer perfection gebrauchet, ingleichen daß das Feuer, der einige Purgator und Separator sey, welcher jederzeit nach der vollkommenen purification zieleth; überdaß wann er siehet, daß in dem Centro aller Cörper, eine reine Substanz begriffen sey, welche durch die Natur kan abgetrennet werden, und zwar vielleicht nicht allzugenu, sondern nachdem sich derselben Kräften erstrecken, nimmet er ihn für eben selbigen Weg zu folgen, und dergleichen Instrument zu gebrauchen, das die Natur gebraucht hat, nemlich das Feuer, und solches also zu regieren, daß es ohne Zerstörung dieser Substanz, welche in ihrem Centro rein und sauber ist, alle excrementa verbrenne und abscheide, biß so lang sie zur höchsten Reinigkeit gelangt ist, und er nunmehr siehet, daß das Feuer keine zerstörende Macht über sie habe, sondern vielmehr eine solche Wirkung, welche mit derselben Erhaltung, Erhöhung und Einführung der Tinctur, oder einer ihres gleichen Qualität übereinkommet, und also endlich diese ganze überaus reine Substanz, in ihre eigentliche Natur verkehre. Wann der miniliter artis merket, daß diese Substanz allen Sachen eingepflanzt sey, und daß alle Ding können verbrennt werden, also, daß nach der

Ver,

Verbrennung eine Aschen übrig bleibet, welche das Feuer nicht auffressen oder verzehren kan, schließt er verständiger Weis, daß in solchem hinterstelligen Aschen, noch ein Schatz verborgen stecke, welchem das starke Feuer, nichts anhaben könne. Indem er nun seiner Operation weiters obliegt, findet er ein Salz, welches von dem Feuer nicht herkommen ist, sondern vielmehr das Feuer überwunden hat, als wie das reine Gold, eines jedwedern verbrennten Corporis; dieses Salz ist die ultima materia, (letzere Materi) welche in der Zerlegung der Körper übrig bleibet, und keine Aschen, daraus dieses Salz zu-ist extrahirt worden, aus welchem auch hernachmals nichts mehr kan gezogen werden. Dann wann es durch eine Feuchtigkeit in ein Wasser verkehrt wird, gefriert solches durch die Wärme, wiederum zu einem Salz: daher man folgendes sagen kan, dieses Wasser sey der rechte wahrschaf-tige Mercurius gewesen, aus welchem erstlich die Corpora gemacht seind; und daß dieses in den Aschen verborgene Wasser, die gänzliche Verzehrung in Verbrennung desselbigen verhindere: gleich auf solche Weis, als der Mercurius universalis, (allgemeine Mercurius) welcher in der Erden verborgen lieget, ehe die Corpora herfürkommen. *»* Weezegen nennet der gelehrte Novillascus, diese Feuchtigkeit in seinen Schriften, *»* das Wasser des mercurialischen Feuers, weilm *»* das Feuer solches generiret und ernähret, ja *»* auch desselben Güte destomehr vermehret, je

I 2

» länger

„länger es in demselben bleibet.“ Dann die letzte operatio des Feuers ist, ein Salz machen; das Salz aber ist nichts anders, als ein trockenes Wasser, welches seine Feuchte und Trockenheit, durch das Feuer erlanget und erhält, und daher ist es einerley Natur; welches ich allhie erinnere, damit es einem nicht ungereimt möchte fürkommen, was ich im Anfang dieses Buchs gesagt habe, daß nemlich das Feuer nicht ohne Feuchtigkeit sey: dann wann solches von derselben ernährt wird, muß es auch von ihme was participir. Weils alle Ding aus demselbigen, woraus sie gemacht seynd, ihre Nahrung haben sollen; also, daß das F. r und die Feuchtigkeit, sich eines auf das andere referiret, deren eines ohne das ander, auch nicht durch Einbildung bestehen kan. Und haben sonders Zweifel, die Elementa untereinander eine solche Verbündnuß und Verwandtschaft, daß eines von dem andern participire, und ein jedwedes in dem andern seines gleichen gefunden werde. Dann die Erde begreiffet in sich das Feuer, Luft und Wasser; die Luft die Erden, Wasser und Feuer, und das Feuer das Wasser die Luft und Erden: ohne welche Participation keine Verwandlung, und auch keine heimliche Verbändnuß und Gleichheit, unter ihnen geschehen könnte. Aus diesem besagten ist zu schliessen, daß nichts von den Excrementen ausgewommen sey, und daß das excrementum und die substantia zweyerley Stück seynd, daraus alle Corpora gemacht werden, und daß nichts

nichts als das bloße excrementum, als ein zufälliges, und mit der essentia substantiæ, keine Verwandtschaft habendes Ding, von dem subjecto soll geschieden werden, desgleichen kan man auch schliessen, das Feuer seye dasjenige, welches allein diese Operation verrichte und leichter mache. Nun ist Zeit, daß ich weiters fortgehe und erkläre, wie dieses geschehen möge: dann es ist nicht genug daß man sage, die separatio sey ein Anfang der Werk, sowol der Natur als der Kunst, noch daß man wisse, was für Ding können separirt werden, wann die praxis und der modus præparandi nicht verstanden wird. Ich habe aber vorhero gesagt, es wären zweyerley Species oder Arten der separation, eine, welche geschieht wegen des Unterscheidts und der Zierd von der ich nichts mehrers sagen will, weiln sie nun allein zur Natur und nicht zur Kunst gehört die andere aber, welche geschieht, durch die Von einanderscheidung der Theil, derer practicam zu erklären, ich mir vorgenommen. Ich habe in vorhergehenden erzehlt, daß alle sichtbare und greiffliche Ding, aus zweyen wiederwärtigen Dingen gemacht seynd, nemlich aus dem excrement und der Substanz: diese ist vor sich einfach und unzertheilich, sie mag entweder inögemein præ prima materia universalis, oder für absonderlich Species verstanden werden, nachdem die himmlische Ideen und Formen, welche unendlich seynd eingedruckt werden, das ist, dieselbige Substanz ist in dem Limbo universi, oder in einer jegliche

specie corporum compositorum an dem Wesen,
 Tugend und Qualitäten einerley; und kan man
 nicht sagen, daß in einem subjecto ein Theil diese
 Speciem, der ander aber eine andere habe. Aber
 in den excrementis verhält sich nicht also, wel-
 ches besser zubegreifen, will ich folgendes Fun-
 dament sehen, nemlich, daß nur zwey media
 seyen, vermög deren alle separationes vollführet
 werden, nemlich Feuer und Wasser, und daß
 sonst keine als zwey Dinge seyen, welche geschie-
 den können werden, in allen corporibus, nem-
 lich eines durch das Feuer, das andere durch
 das Wasser. Erstlich muß man dieses, als für
 ein ungezweifelttes Ding halten, daß des Feuers
 Natur sey, alles dasjenige was verbrennlich ist,
 verzehren und zerstören, das Wasser aber, die
 Substanz von den Unreinigkeiten, welche ein
 Ding beschmutzen, waschen und reinigen. Das
 Feuer verschlingt alles das, was volatillisch und
 einer aerischen Qualität ist, weils solches seine
 eigentliche Nahrung ist, das Wasser aber zer-
 theilt alles, was irdisch und grob ist. So
 muß nun unter diesen beeden extremis, eine mitt-
 lere disposition seyn, welche unversehrte bleibe,
 und erhalten werde, und die keine foeces noch
 etwas verbrennliches in sich habe, durch welche
 es diesen beeden Feinden unterworfen werde, und
 daher ist klar zu sehen, daß die adustio und die
 foeces, die zwey Verderber und Zerstörer aller
 Ding seynd. Welches auch Hippocrates wohl
 gewußt, wenn er sagt, daß alle Krankheiten,

»ent

entweder aus der Luft, oder den Alimentern herkommen: damit er nemlich zu verstehen giebt, daß der Exceß der unreinen Alimenter, und der zur Annehmung der corruption, geschickte Luft, der leichtliche die excrementa durch das Feuer, welches das natürliche Feuer übertrifft, erzündet und verderbet, einer jedwedern Krankheit Ursach wären. Dann das Excrement der Alimenter, fülle die Corpora mit irrdischen impuritatibus an, und die feurige Luft, generirt eine schweflichte und anbrennliche Materie: welche, indem sie leichtlichen die Hitz fängt, auch das was lebhaft und natürlich ist, mit sich selbst verzehret und zerstreuet, indem sie nemlich eine größere Quantität, von Flüchtigen und Verbrennlichen mit sich hinbringer. So seynd nun die irrdische foeces und die adullio, die zwey Urheber solcher corruption, und welche die Kraft der substantialischen Berrichtungen, in allen Dingen, verhludern und aufhalten. Wann wir gemeine oder schlechte Beweis hterzu haben wollen, wird uns, solches der aus der digestion und dem Unflat herkommende Gestank eben solches weisen: dann derselbige, wann er in den Dingen, welche verbrannt werden, gerochen wird, zeigt er an, daß wenig Guts in ihnen sey. Eben also verhält sichs auch mit den stinkenden Rauchen der Excrementen, welche aus den Corporibus kommen, die allezeit eine Verfaulung zu verstehen geben. Ausserhalb aber solcher corruption, welche sie generiren, kommen auch noch zwenereley Unheil daraus

her, deren eines ist die Verhinderung der penetration oder Durchdringung, die andere der fixation, welche zwey Berrichtungen zur Erhaltung des Lebens, sehr notwendig seind. Dann was das Leben ernähret und erhält, soll billig ein zu tilles Ding seyn, damit es in die Corpora, durch die subtilsten Theil hineindringen, ja auch als ein heimlicher Balsam, das Lebenslecher, welches in dem Centro des Leibs steckt, stärken, und dessen Substanz vermehren könne. Dann wann es ein grobes Ding wäre, würde es verstopfen, ersticken und vielmehr auslöschten, als daß es durch so zarte und subtile Weg gehen sollte. Im Gegentheil soll das, was das Leben in seinem Stand erhält, der Vernunft nach, auch ein vestes beständiges und kein flüchtiges Ding seyn; dann wann es volatillisch wäre, hätten wir uns des Todes Augen stündlichen zu befürchten, der nemlich von der corruption, welche die unflätige adulio generirt, herkommet, als der stetigs unierm Leben heimlicher Weis nachsteller. So verhindert nun die irdische Grobheit, den Eingang und die Verbrennung, die Beständigkeit und Firmität. Dannerhero kan eine sehr nützliche Erinnerung, der Medicin zum Besten heraus genommen werden, nemlich, daß ein jedes rechscharffenes Medicament, welches man innerhalb des Leibes, entweder die Kräfte dadurch wiederzubringen, oder den instehenden Tod zu verjagen, gebrauchen will, zwey Eigenschaften an sich haben müsse, daß es nemlich zum Centro

der

der Gesundheit hinein bringe, und solches durch den ganzen Leib sich ausbreitend, erhalte, welches vor dessen die Alten, mit einem glücklichen und rühmlichen Success in ihrer Praxi befunden haben; wie auch vor wenig Jahren, der beschriebene und fast überall verhasste Paracelsus, welcher derselben Fußstapfen nachfolgend, diejenige Ding am Tag geben, die so lange Zeit verborgen und verdeckt gewesen seynd. Es mag einer das Widerspiel reden und thun wer will, so sage ich doch, daß ohne Wirkung des Feuers, nichts könne zur Reinigkeit und Beständigkeit gebracht werden, welche zwey Theil in Zubereitung eines jeden Medicaments, sehr wohl in acht zu nehmen seynd. Dieses zu bejahen, bewegt mich dieser sehr starke Beweis, daß kein wahrhaftig medicinale Corpus, welches in seinem ersten origine ist, das ist, in seiner ersten Form, und das noch in seinem dicken Schlamm und verderblichen Unflat steckt, zu dem Sitz und Ort der Gesundheit gelangen, noch auch selbige präserviren könne, weils es der subtilen penetration und beständigen permanenz, dadurch man das verderbte und verlohrene wieder ersetzen mag, und desjenigen was zur Erhaltung des Wiedererlangten, sonderlich erfordert wird, ermangelt; welches zwar durch die gemeine preparationes, es mag entweder in der Substanz, oder Infusion geschehen, nimmermehr kan verrichtet werden. Daß es in substantia nicht geschehen könne, bezeigt dieses, weils diese nur eine gewaltsame purgation verursacht, welche mehr

eine gefährliche Schwächung, als eine nützliche Widersezung machet, wie ich vorhero erwiesen habe. Soviel aber die infusiones belangt, kan durch selbige nichts anderst aus den simplicibus extrahirt werden, als ein wenige nitrositas, welche allen corporibus mit etlichen Theilen der unreinen Hefen, eingepflanzt ist. Daher auch ziehet solche infusio, nicht die innerliche Kraft, sondern einen äusserlichen Geschmack der Dinge an sich, welche doch in seinem Centro wahrhaftig anderst, als er in seiner äusserlichen Materie ist. Dann wir sehen, daß gemeiniglich die gemeine infusiones sehr bitter seynd, welche wir mit Zucker oder Honig verbessern müssen, weilm der meiste Theil der Apotheker, an solchem Fleiß es ermangeth läßt, daß sie die natürliche Süßigkeit der Dinge, welche von Natur darinnen ist, heraus ziehen. Dann alle Bitterkeit, welche von Salz herkommet, deme man einem bitteren Geschmack zuschreibet, hat unten im Grund eine Süße, welche durch so schlechte infusiones, nimmermehr kan extrahirt werden, sondern nur durch das Feuer, und zwar durch nachdenkliche Handgriff, weilm sonderlich diese Süße, die perfectio der ganzen Medicin ist; dieser Ursach wegen sagt Arnoldus de Villa nova: „wann du wüßtest das „Bittere süß zu machen, würdest du das ganze „magisterium erlangen, welches auch Paracelsus „wol verstanden, wie er in dem Tractat, dem er „Demogorgon intitultirt, bezeuget.

Daß

Daß ich auf mein Vorhaben wieder komme, so kan solche verborgene Süßigkeit nicht offenbar werden, wo sie nicht völlig von den irdischen co- cibus, und auch von der flüchtigen und aerischen Verbrennung befreuet wird. Dann die terrestreitas giebt einen fremden Geschmack, nach Art der eigenen Excrementen des Salzes, aus deren Un- gleichheit nach dem Unterscheid der Arten und Der- ter, in welchem sie generirt werden, die unter- schiedliche Geschmäek entstehen. Dann ein jeder „Geschmack kommt vom Salz her, und je mehr „Salz bey einem Ding ist, je stärker ist der Ge- „schmack. Hingegen macht das aerische und flüch- „tige die bösen und unnatürliche Geruch, welches „wegen der Verbrennung und Entzündung, des „schwärmigen und verbrennlichen Schwefels, ei- „nen solchen üblen Geruch von sich giebt, den „man in Verbrennung eines Dings verspürt. Daß aber dasselbige flüchtige Ding ein excrementum sey, das ist gnugsam zu beweisen, mit dem stinkenden Rauchen der verbrennten Körper, von welchem, der an die Camin und geraucherten Bretter angehängte Ruß, in die Höhe steigt, der den Geruch der verbrennten Körper, und die Bitterkeit der excrementorum salis behält. Und dieses auch erscheinet destomehr aus der Schwärze und Dunkelheit, welche solcher Dampf allen Dingen die er berührt, eindrucket; als der den größten Theil des Lichts und Glanzes der Natur verhindert, welche sich allezeit nach der Reini- gkeit, und von der Finsternuß geschieden zu seyn

sehen, sehnet, wie in den vollkommenen corporibus, aus dem starken Schein oder Glanz, welcher eine sonderliche Reinigkeit anzeigt, zu sehen ist, weilt andere Ding nach ihrer Composition, welche viel oder wenig Reinigkeiten bey sich hat, auch mehr und wenig schattigt gesehen werden; wie dann solches hiervon die vollkommenen und unvollkommenen Metalle und Edelgestein, weiltläufig zu erkennen geben. Wann wir nicht allzuweit ausschweifen, sondern nach des Deacull Rath in uns selbst gehen, und die Ursachen unserer Schwach- und Krankheiten erforschen wollen, werden wir befinden, daß solche von diesem bösen schädlichen und das Uebel unserer Gesundheit verdunkelten Dünsten herkommen, daher wir ein klares Kennzeichen der innerlichen Dinge hürnehmen können: dann ein gesunder Mensch hat ein klares und lebhaftgefärbtes Angesicht, wegen der innerlichen Klarheit der natürlichen disposition; ein Kranker aber, so balden ihn nur eine Krankheit anfällt, wird alsobald bleich, und bekommt eine dunkle bleierne Farb, daher die natürliche Kraft verdirbt und veraltet. Und alle solche Veränderung kommt allein her, von dem Rauchen der Verbrennlichkeit, und sulphurischen garstigen Inflammation, welche sich durch alle Glieder ausbreiten, und solche mit sulphurischen Auf, vermittelst der Schweißlöcher, welche das Corpus dünn machen, bis auf den äussern Theil anstecken. Man könnte auch wol sagen, daß diejenige bleiche und böse Farb herrühre von der Natur, wann

sie

sie nemlich verspürt, daß sie mit der Krankheit
 beschwert wird, so ziehe sie alles gute und reine
 Geblüte zu sich hinein, damit sie dadurch ihre
 Kräfte verstopfen, und mit denselbigen wider
 die Krankheit streiten, und derselben Anlauffen
 aufhalten und ertragen könne, und daß durch
 solche Gelegenheit, die äussere Theil des Leibes,
 ihrer natürlichen Klarheit beraubet werden; in
 welchem Streit zwar, die äusserlichen Theil gleich-
 sam irrdisch und todt bleiben, und sich zur Dunkel-
 heit neigen, weßn die Erde, in welcher sich der
 Streit anfängt, von Natur schwarz ist, gleich-
 wie hingegen das Feuer von Natur klar und weiß,
 als zwey Elementa von niedrigen Qualitäten.
 »Die Erde nun vor sich, als welche spißig und
 »finster ist, machet die Schwärze; und die sul-
 »phurische, rusigte und rauchigte Verbrenn-
 »lichkeit machet ingleichen dunkel, weswegen ist so
 wol jene als diese an Verderbung, Zerstörung
 und Untergang aller Ding Ursach: und auffer
 diesen zweyen, ist eigentlich nichts in dieser Welt,
 daher ein allgemeiner Ruin kommet, weßn sie in
 allen Dingen seynd, und in diesen untern com-
 positis, nichts befreit und ausgenommen ist, als
 das Gold und Edelgestein, welche die Natur zur
 perfection, so viel sie geföhnt, gebracht hat.
 »Und also ist der Tod in allen andern corporibus,
 »gleichsam als ein stetiger Gast, welcher solche
 »einzunehmen, und endlichen zu zerstören geden-
 »ket: die Natur aber, als eine Christliche Muro-
 »ner und sorgfältige Erhalterin ihrer Werk, hat

„zu derselben Behelf, zwey scharfe und mächtige
 „Fechter ausgerüset, welche den Jorn der über-
 „müthigen Feind einhalten und steuren mögen,
 „deren einer das Feuer ist, als ein Austreiber
 „der sulphureischen aduktion, der andere aber das
 „Wasser, welcher die irrdischen faeces abscheibet
 „und forttreibet.“ Gleichwie aber die Natur
 sinnreich und subtil ist, in allen ihren Verrich-
 tungen; also hat sie die Kunst mit gleichmässiger
 Subtilität und Fleiß begabet, hinterlassen: dann
 es seynd keine andere Weg zur separation, als
 diese beide, welche die Natur selbst von An-
 fang der Welt in acht genommen, deren erste se-
 mina als ungestalte, leere, und untereinander
 vermischte, in dem Wasser aufgelöst würden, da
 sie durch das Feuer des Geistes des Herrn, wel-
 cher ob ihm war, als der erste Würker und Be-
 weger, in der separation des Chaos zertheilte,
 und voneinander geschieden worden, darauf die
 separation des Lichts, von den finstern gefolgt
 ist; desgleichen auch die unterschiedlichen Formen,
 von der confusion, oder Vermischung der Ge-
 bährungen von der Unfruchtbarkeit, und des Tod-
 des von dem leben. Und wann die Ding also
 vermischte, oder untereinander verblieben wären,
 in ihrer ersten mixtion des Unreinen mit dem Rei-
 nen, des Excrementi mit der Substanz, der Er-
 den mit dem Himmel, des lebens mit dem Tod,
 so wären auch alle Ding ohne Wirkung, Kraft,
 Essenz und leben, und die ganze Massa unnütze-
 licher Weisß, in ihrer Confusion liegen blieben.

Wann

Wann nun ein Artißt dieses betrachtet und be-
 obachtet, daß kein Ding wirken könne, bis die
 confusio der Excrementen und Unflats aufgehalt-
 ten ist, nimmt er Wasser und Feuer zu Hülff,
 und zwar nach dem Exempel der Natur, deren
 operation er fleißig in acht nehmen soll, sonderlich
 in generatione metallorum, welche destomehr
 vollkommen seynd, je mehr sie in dem Bauch der
 Erden gereiniget und gekocht seynd. So bleibe
 „nun diese Meinung steif und vest, daß das
 „Feuer und das Wasser, die zwey allgemeinen
 „und fürnehmsten Mittel der separation seynd.
 Weils aber die compositio der Ding unterschied-
 lich ist, und eine weniger als die ander nachgiebt,
 so ist gleicher Weiß vonnöthen gewesen, daß die
 Wirkung dieser beeden unterschiedlich gemacht
 werde. Doch also, daß man den ebenen und
 rechten Weg der Natur nicht verlasse. Dann
 in etlichen hat man die Verbrennlichkeit und den
 schmirbigen, verbrennlichen und ansteckenden
 Schwefel, auf die eine Weiß, auf die andere
 aber die irrdische Unreinigkeit in andern Dingen
 ausziehen müssen. „Die calcinatio mit der subli-
 „mation, ist die Verbrennung zu reinigen erfun-
 „den worden, zur Wegnehmung aber der irrdi-
 „schen feculenz; seynd die destillatio und disso-
 „lutio, und zur Erhaltung der schwachen und
 „leichterbrennenden Körper, ist der Gebrauch der
 „descension aufkommen: daß alle diese modi ge-
 „schehen, entweder durchs Feuer, als die calci-
 „natio, sublimatio und descensio; durch das
 Wasser

Wasser aber, die destillatio und dissolutio. Weils
 aber in den Büchern der alten und neuen Autoren,
 hiervon überflüssige Meldung geschieht, will ich
 keine weitere Auslegung machen; weils ich nichts
 neues noch zierliches, oder auch leichtes darzu
 thun könnte. Es wird genug seyn, wann ich ins-
 gemein etwas als ein beschreibendes, und mir wol
 bekanntes Ding hinzuthun werde, nemlich, daß
 die calcinatio, zu Bezwingung der harten und
 unfolgsamen Ding sey erfunden worden, und
 zwar wegen ihrer Aneinanderhangung und star-
 ken composition, welches verhindert, daß sie
 nicht leichtlich, wo sie nicht in gar kleine Stück-
 lein zertheilet werden, eine separation zulassen.
 Und daher entspringen vier Nutzbarkeiten, wel-
 che seynd die Verbrennung des Unreinen und
 stinkenden Schwefels; eine leichtere separatio
 der überflüssigen und fremden Terrestreität; die
 fixatio des inwendigen Schwefels, und die ge-
 schwindere dissolutio. Dann des Feuers Natur
 ist, die verbrennlichen Theil verzehren, welche
 nicht von der Essenz der Substanz seynd; die Zer-
 theilung und Hinwegnehmung der irdischen Ex-
 crementen befördern und leichter machen; den na-
 türlichen Schwefel fixiren, und das Salz in den
 Körpern vermehren, welches sich hernachmals
 nur allein, durch das Wasser auflösen läßt. Sage
 deswegen, daß die calcinatio nur denen Körpern
 gebühre, welche wegen ihrer Aneinanderhangung
 nicht leichtlich nachgeben, weils die Spiritus
 oder flüchtige, und in dem Feuer leicht durch-
 gehende

gehende Ding, ohne addition der fixen Ding,
 und welche derselben Natur zuwieder seynd, nicht
 können calcinirt werden; dann die calcinatio
 hat auf nichts andert ihr Absehen, als das sie
 aus allen Dingen die salia extrahirn möge, weils
 in demselbigen der bessere Theil, und eine ver-
 borgene Kraft der Körper und Geister vornehm-
 lich bestehet, als denen diejenige verderbende
 aduktion anhanget, die dieser Ursach halben, in
 einer jeden sublimation, als ein unmögliches
 Ding verdrauchen und nicht aufgefangen werden
 soll, damit die hinterstellige mittlere Substanz,
 von den irdischen faecibus besser befreuet, und
 durch Kraft des Feuers, zur purification und
 fixation möge gebracht werden. Der Gebrauch
 aber, dieser sublimation ist erfunden worden,
 weils die calcinatio, welche sonst nicht, als
 durch grosse Gewalt des Feuers geschehen kan,
 das Reine mit den faecibus ohne einigen For-
 gang der purification oder separation, mit sich in
 die Höhe führete. Zwar wahr ist, daß die sub-
 limatio auch ein ziemlich stark Feuer haben will,
 aber dieses geschicht nur alsdann, wann diejenigent
 Ding, welche sich sublimiren sollen, mit den fae-
 cibus oder calcibus eines fixen Corporis hart ver-
 mischt seynd, daß sie auf solche Weis, die irrdi-
 schen impuritates stärker und vester bey sich behal-
 ten. Und dieser modus sublimationis ist viel
 sicherer, wo nicht in den subjectis, welche von
 Natur fixiores faeces haben, eine Arbeit vorzu-
 nehmen ist.

Ch. Schr. III. Th.

K

Die

„Die descensio hat einen zweyfachen Nutzen,
 „deren erste ist, daß ein oleum ohne Verbrennung
 „aus den vegetabilibus extrahirt werde: der andere
 „aber, daß die corpora fusibilia, eher rein als
 „volatilisch werden.“ Und diese zwar seynd die
 „drey Arten der separation, welche durch das Feuer
 „geschehen, nun ist übrig, daß wir von den übr.
 „gen beeden, welche durch das Wasser geschehen,
 „als von der destillation und dissolution etwas
 „sagen. Der erste modus unter diesen geschieht
 „durch die inclination und filtration, damit die
 „Lauterkeit, der mit dem Wasser, in ein Wasser
 „aufgelösten Körper herfürkomme: Dann der.
 „jenige, welcher durch den alembicum geschieht,
 „gehört ad ordinem sublimationum, weils er
 „durch die elevation (Erhöhung) und nicht durch
 „die ablution (Abwaschung) geschieht. Wiewel
 „aber etliche diesen modum, für indifferent und
 „wenig kräftig halten, so deucht mich doch, er sey
 „nicht zu verwerfen, sondern wol in acht zu neh.
 „men, als einer aus den fürnehmsten, dessen sich
 „die Natur in ihren operationibus gebrant, und
 „welchen sie als das einzige Mittel, zur Abschei.
 „dung der irdischen Unreinigkeit, (doch welche
 „zuvor, durch die calcination zur separation tüch.
 „tig gemacht ist) gesetzt und verordnet hat, durch
 „welchen auch ein jedes Ding, zur exaltation sei.
 „ner Vollkommenheit gebracht wird, nemlich
 „zur Purität, welche durch dieses Mittel der se.
 „paration, erhöhet und sublimiret worden, daher
 „sie auch von etlichen Philosophis, eine heimliche
 „subli-

sublimation genennet wird. Die andere operatio
 welche durch das Wasser geschieht, nemlich die
 dissolutio, wird durch eine Feuchte und mässig
 Wärme verrichtet, als da ist, Fumus equinus
 Baln. Marinae, ein Dampf des aufsteigenden
 Wassers, oder durch eine infusion in dem Was
 ser, oder durch Eingrabung an feuchten Orten
 so haben doch diese alle einen finem, nemlich, wi
 man die calcinirten Ding wieder in ein Wasse
 bringen möge; damit durch diese liquefaction
 (Welchmachung) in der filtration sich eine irrdi
 sche Materie an Boden des Geschirrs setzen möge
 Die Wiederholung aber dieser Practic ist subtil
 und fast in allen Dingen notwendig; dann wann
 einer durch stetige calcination, die Stück eines
 compositi separiren, und solches was ein salinische
 Essenz hat, wieder in ein Salz bringen wolte,
 würde ein unwiderbringlicher Schad heraus ent
 springen: dann die allzustarke und stetige Gewalt
 der Flammen, würde den bessern und größern
 Theil dessen, was mit einem so grossen Fleiß ge
 sucht wird, sublimiren und zur Flucht nöthigen,
 also, daß nichts auffer einer geringen Quantität
 materiz solubilis, mit einem grossen Hauffen Un
 flats übrig bleibe, zu dem, daß durch eine lange
 Weil in dem Feuer, dieselbige hinterstellige Ma
 terie könnte vitrificirt werden. Ist derohalben
 besser, daß man nicht durch allzustarke Ueber
 essung eines Dings, der Natur Gewalt anhue,
 und daß man mit Gedult, die reiterationes flie
 die Hand nehme. Es ist mit dergleichen Unheil,

insmahl in calcinatione crystalli begegnet, wel-
 chen, als ich ihn von seinen excrementis reinis-
 ren, und in eine wahrhaftige essentiam, durch
 ange Feuerungen bringen wolte, habe ich befun-
 den, daß solcher mit den focibus ganz vitrificirt,
 oder zu einem Glas, und bewegen zu meinem
 Vorhaben, und allen andern laboribus ganz un-
 nützig worden. Dann obwol der Crystall klar
 und durchsichtig scheint, so giebt er doch erstlich
 einen schwarzen und weißbraunen Rauch, welcher
 in der calcination erscheint; es bezeuget auch von
 dessen unflätiger Terrestrität, der stinkende und
 sulphurische Geruch, wie hernach der darauf
 folgende weiße Rauch, eine wahrhaftige Gleich-
 heit der Substanz anzeigen, welche endlich klar
 und flüchtig, in einer schlechten Quantität zurück-
 bleibet, bis so lang sie zu der Natur und con-
 sistenz, eines reinen Crystallinischen Salzes kom-
 men ist; und so man mit solchen letzten reitera-
 tionibus anhält, wird doch der unannehmliche
 Geruch, welcher erstlich verspürt wird, in einen
 sehr lieblichen, angenehmen und einem Weispulver
 ähnlichen Geruch verkehrt. Aus der Wider-
 holung aber der calcinationum, kommen auffer
 den vorbesagten noch zwey Nutzen; deren einer
 ist, daß ein calcinirtes Ding durch den Gebrauch
 des Feuers, den medicamentis eine Subtiligkeit
 und Dauerhaftigkeit verursachet, wie ich zuvor
 gesagt habe; der ander Nutzen ist, daß ein zum
 öftern aufgelöstes Corpus, eine Durchdringung
 und geschwind und subtile ingression, ja auch
 starke

starke Kräften zur transmutation eines Ding überkommet, als von der Krankheit zur Gesundheit, von der Schwachheit zur Stärke und Kraft von der Zerstörung zur Wiedersehung und vollkommener Gesundheit. Und diese Weg gehöret ordentlich zu allen separationibus, welche keiner andern Zweck haben, als daß die reinen substantia, von den verderbenden excrementis gesäubert und von der leeren irdischen Spässigkeit, zu einer feurigen Purität, und daß ichs mit weniger sage, von der Unvollkommenheit zur Vollkommenheit gebracht werden. Welches uns auch Hermes hat lehren wollen, wann er sagt, die Erde müsse von dem Feuer abgeschieden werden da er sich selbst mit diesen Worten erklärt, und das Subtile von dem Groben oder Dicken: da er auch gebet, daß solches mit Luft und einem guten Verstand geschehen solle. Dann indem er von der præparation des Spiritus generalis mundi nach seiner terrification redet, und zugleich auf einen Weg alle einzele Ding zu præpariren weist, hat er andeuten wollen, daß in dieser Erden etwas, welches schwerlichen behalten und erhalten kan werden, verborgen sey, nemlich ein leichter und volatilischer Spiritus, der durch das Temperament des Feuers erhalten würde: hingegen aber leichtlichen mit dem abscheidenden Theil welcher allzeit häufiger, und an der Quantität die fixe Substanz übertrifft, verschwinde und durchglenge, wann nicht in der operation ein mäßiges Feuer, und eine richtige Ordnung nebenst

der Gedult gebraucht würde. Da dann ein Ar-
 kist, die Regel mit einem sonderbaren Fleiß in
 acht nehmen soll, nemlich die drey sulphura zu
 unterscheiden, deren zwey können geschieden wer-
 den, nemlich der äusserliche, welcher durch die
 calcination und dissolution untergehet oder ver-
 dörbt, und der inwendige, welcher durch die bloße
 decoction verschwindet, der dritte aber wird fixum
 genennet, welcher eigentlich sulphur naturæ ist,
 und das eigene subjectum substantiæ, deme die
 Philosophi den Namen eines agentis, oder grani
 fixi, oder Elementi ignis in ihrem composito
 physico zugeschrieben. Was den äusserlichen be-
 trifft, ist er erstlichen flüchtig und verbrennlich,
 weiln er ein ganz fremdes, und des Feuers er-
 stes alimentum ist; der innerliche aber ist mehr
 vereinigt, und in der substantia gegründet, und
 wird bezwungen nur allein, durch ein überaus
 starkes und stetiges Feuer bezwungen. Und die-
 ser Ursach willen, nimmt er alle Farben an sich,
 ehe er heraus kommt, indem er von der
 Schwärze anfängt, welches das erste Zeichen
 der Terrestrität, adustion und corruption, und
 der Vorbot zur putrefaction und mortification
 ist. Wann er hernachmals durch die andern
 mittlern Farben gehet, bekommt er allgemächlich
 eine weiße Farb, welche aerisch ist; von dar
 steigt er zu einer feurigen Farb, nemlich zur
 Röthe, in welcher sich die Kräfte der Kunst,
 und die Regierung des Feuers enden, und dar-
 über man auch nicht weiters schreiten kan. Wel-
 ches

ches die Poeten Fabelsweiss, unter der unbeständigen Figur des Propheten haben zu verstehen geben, der sich in unterschiedliche wunderliche Gestalten verkehrte, diejenigen, welche ihn fangen wolten, dadurch abzuschrecken. „Diese Veränderung der Farben aber, kommt von dem innerlichen sulphure her, als dem wahren Urheber und Herfürbringer aller Tincturen und Veränderungen, die durch die Natur oder Kunst, in allen subjectis können gesehen werden.“ Man kan auch dieselbigen Farben, gar deutlich in der Decoction des ersten Universal-subjecti merken, wie mir dann auch eben dieses, wie ich zuvor erzehlt, dieselbigen einsmals hat herfürgebracht. So balden aber die Welse sich sehen läst, so erscheint auch alsobald der sulphur naturæ, von welchem Geber sagt, daß er aussen weiß, innen aber roth sey: dann auf diese Welse folgt endlich die Röthe, nur allein durch Hülfe des Feuers, damit man stetigs anhalten, und solches per gradus stärken soll; daher hat einer unter den Weisen gesagt, sein Stein wäre ein goldener Ring, mit Silber überzogen. Dieses habe ich nur obiter, und mit wenigen von den Farben vermelden wollen, wie es dann auch gute Authores aufgezichnet haben, nicht zwar, daß ich die præparationes und operationes zu lehren gestanet bin, von denen ich weiß, daß sie nothwendig zu dem grossen so hoch belobten Elixier der Philosophen gehören, sondern nur, daß ich den fleissigen Discipuln der gelehrten Medec, welche durch emsige

Nachforschung, in das Heiligthum der heimlichen
 Physis zu gehen sich bemühen, weisen will, was
 für sulphura in allen Dingen wegzunehmen und
 zu behalten seynd. Ich verhoffe aber die Zeit,
 nicht übel angelegt zu haben, daß ich mich den
 Hausgeschäften, welchen ich mich ganz ergeben,
 entziehe, waun ich nur den schwachen darnieder-
 liegenden Theil der natürlichen Philosophie, wie-
 der eine Kraft und Lebens finklein könnte zustellen,
 welchen die Neidhämeln und die ihr solche Ehe-
 miß-däumen, gleichsam lebendig in das Grab der
 Calumnien verscharrt haben, unter dem feinds-
 seligen Titul der falschen und mißbrauchenden
 transmutation der Metallen; wiewol sie die bloße
 U-wiss-nheit des rechten magisterii verhindert,
 daß sie die Wahrheit nicht unterscheiden können,
 überfallen sie doch solche mit leichtfertigen und
 Ehrenrührigen Schmähworten, deren einziges
 Fundament, auf den boßhaftigen Lügen unver-
 schämter Leuth beruhet, welche die Städte durch-
 lauffen, leere Wort verkauffen, und ihre leicht-
 fertige Betrügerereyen mit dem reinen Mantel,
 dieser schönen Junafrauen bedecken und verhüllen:
 mit deren Farben sie die Augen der leichtglaubigen
 verblenden, und als betrüglische Ehrenen,
 curiose Leut in grosse Gefahr stürzen.

Das

Das IV. Capitel.

Von dem Hinaufsteigen des Spiritus gen Himmel, und desselben Hinuntersteigen zur Erden.

Indem Gott der Allmächtige, als der Schöpfer aller Ding, von Anfang der Welt die Ansteckung und Verderbung vorher gesehen, die allen aus dem Leib und Geist gemachten Dingen angebohren ist, und welche einen innerlichen und stetswährenden Krieg erregen wird, hat er dieser Uneinigkeit, ein gewisses Mittel entgegen setzen wollen, damit eines halten, und das ander nicht zu Grund gerichtet werde. Weil aber der Spiritus und die Substanz, in einem Leib eingeschlossen, das Corpus aber der corruption unterworfen wird, wäre es unmöglich, daß durch solche corruption, die dem corpori Gewalt anthäte, und über dasselbe gleichsam herrschete, der Spiritus unter solchen beeden könnte frey erhalten werden, und nicht zu Schaden kommen solte, oder daß er vielmehr mit dem Leib, dem Tod hätte entstehen können, als welcher sters dahin trachtet, daß er die Natur überfalle, und alle Ding seiner Tyrannen unterwerfe, welches dann nicht viel Beweiffes bedarf, sondern es ist solches genugsam zu sehen aus dem natürlichen, ja auch zu Zeiten jähen und übereilten (Tod) End der Thier, Gewächs und Stein, welches wir, das
solches

solches aus der corruption herkomme, täglich erfahren: daher auch, wann der Körper todt ist, muß der Spiritus dergleichen Unfall auch unterworfen seyn, das ist, desselbigen lebmachende Kraft, wird ganz zu nicht gemacht. Weisn aber derjenige wunderbare Werkmeister in allen seinen Werken, das Feuer hat wollen herfürschimmern lassen, und zwar aus lauter Güte und Lieb, gegen das menschliche Geschlecht dahin angetrieben, welches er zu allerzeit vorher verordnet, daß es ein Instrument wäre seiner Ehre, indem er solchem alles unterworfen, was er in der Schöpfung wundersam gemacht hat, hat er solchem zum besten etliche stattliche remedia verordnet, daß es so wol die erschaffenen Ding, zu seinen Nutzen reinigen und verfertigen: so wol auch, daß es sich mit denselbigen erhalten, und wider den Anlauf dieser schädlichen corruption sich verwahren könnte. „Weisn er nun wuste, daß die beiden Theil des Menschen, einer in dem andern geschaffen wären, nemlich der Geist in dem Leib, das Corpus aber stetigs von der corruption angesteket, und über das vermittelst der Sinnen zur Unmäßigkeit, welche eine wahrhaftige Verderbung und Schwächung aller Glieder verursachet, gezogen und angereizet würde, hat er vorher gesehen, daß der Spiritus, der in dem Leib als ein Gast wohnet, von solcher ansteckenden Verderbung nicht könne befrehet werden. Und gewislich sehen wir gemeinlich oder auch ordentlicher Weise, daß die der Unmäßigkeit ergebene

„gel
 „un
 „an
 „S
 „un
 „die
 „dig
 „M
 „m
 „che
 „der
 „we
 „sen
 „gan
 „erst
 „wor
 „gan
 „solch
 „fern
 „viel
 „daß
 „von
 „er a
 „mer
 „Wi
 „wel
 „dur
 „che
 „fun
 „wor
 „alle

„gebene Leut, und welche ihren Begierden zuviel
 „und sehr nachhängen, böse und verkehrte Sitten
 „an sich haben, und in einer jeden Geistes und
 „Sinnverderbung, ihnen eine Frenheit nehmen,
 „und hingegen die Lieb und Furcht gegen Gott,
 „die Ehre und Respect gegen die Welt, die Schul-
 „digkeit gegen die Ihsigen, und die Lieb gegen den
 „Menschen weit hindan setzen; also daß es un-
 „möglich ist, wann sie zur Zeit des Tods, in sol-
 „chem Unflat und Unreinigkeiten verharren, daß
 „der Spiritus auch von der Straff frey und ledig
 „werde, weils er auch der Wollüsten hat genes-
 „sen helfen.“ Ueber das als er gesehen, daß das
 ganze menschliche Geschlecht, von dem Fall der
 ersten Eltern dem Tod sey unterwürfig gemacht
 worden, und daher ein jeder Mensch, den Unter-
 gang unvermeidentlich zu gewarten habe, hat er
 solches Elend, mit einem wundersamen und un-
 sern Verstand übertreffenden Mittel lindern, oder
 vielmehr ergänzen wollen. Dann weils er wuste,
 daß der Mensch durch den Geist und Leib, etwas
 von dem Himmel und der Erden participirte, hat
 er auch solches Mittel, gleicher Weiß daher neh-
 men wollen, welches dann unsern einigen Erlöser,
 Wiederbringer und Erhalter Jesu Christo gebührt,
 welcher vom Himmel auf die Erden kommen, und
 durch ein uns auf unserer Vernunft unbegreifli-
 ches Geheimnuß, ohne Abthuung oder Wegschaf-
 fung der Gottheit, wunderbarer Weiß Mensch
 worden ist, weils das Heil von der Erden nicht
 allein hat herkommen können, daselbsten die cor-
 ruption

ruption herrschet: sondern es war vonnöthen, daß das Wasser von oben herab käme, da die Brunnquell der Reinigkeit wohnet. Derowegen ist er auf die Erden kommen, daß er in und mit uns wohnen, und uns in den Schranken der Gerechtigkeit und Mäßigkeit einschließen möchte, indem er uns zum ewigen Leben, durch die mutation des Geistes und Leibs, regeneriret, die corruption und Sünde in uns tödtet, und hingegen das Studium der Reinigkeit und Tugenden wiederbrächte. Welches zwar nicht könnte verrichtet werden, als durch ihn allein, wegen der beederley Naturen, welche er an sich haben solte; dann er ist der Göttlichen und menschlichen Natur theilhaftig gewesen, damit er die obern Dinge mit den untern vereinigen möchte, welche durch eine unvergleichliche Weite des Todes und Lebens, der corruption und Reinigkeit voneinander unterschieden waren. Die Erde hat solchen theuren und hochwerthen, und ihren Verdienst weit übertreffenden Schatz, durch ein unbegreifliches Mittel an und aufgenommen, von welcher er nach der Wldergeburt, die er uns durch das Wasser der purification, und das Feuer des heiligen Geistes hinterlassen, wieder gen Himmel gefahren, zwar von den zufälligen und leiblichen passionibus ganz und gar befreuet, doch daß er seinen Leib nicht weggelegt, welchen er unverderblich und verklärt behalten, nemlich durch den Tod, durch den er die Unsterblichkeit erlangt: er wird auch von der rechten Hand seines Vaters, nach der allgemeinen Verbrennung zur Erden wieder

wieser hinab fahren, die Welt zu verneuren, und
 eine Separation der Frommen, welche zum Leben
 verordnet und erhöht seynd, von den Bösen, die
 zum Tod hinunter gedrückt und verdammt seynd,
 zu machen. Siehest du nun, wie sehr ihme der
 himmlische und höchste Vatter aller Barmherz
 igkeit, die Wolsahrt des Menschen hat lassen an
 gelegen seyn, dessen Leib mit samt der Seel er
 ingleichen einen Erhalter zugegeben, welchen er
 uns vom Himmel herabgeschickt, daß er in der
 Welt geböhren würde, und deme wir durch das
 Licht der Natur nachforschen sollen, weilen der
 Mensch dieser Ursach halben, mit Vernunft und
 Verstand begabet ist, daß er die verlehene Ga
 ben erkennen und begreifen solle. Der Mensch
 aber, als zur Nachforschung dieser Wohlthat ge
 bohren, und gleichsam himmlisch, hat seines
 Standes vergessen, indem er, dasselbige was ein
 edles und Göttliches in sich begreift, weiß nicht
 auf was für nichtswerthe und vergängliche Eitel
 keiten mehr, als auf die Nachforschung solcher
 hohen Weißheit und Wahrheit angewendet hat;
 und daß ichs mit wenigen sage, er hatte lieber
 der Neigung seiner irdischen Anfunft, als der
 Göttlichen und himmlischen Intelligenz nachfol
 gen wollen, welche er gleichsam als ein Mittel
 ding, und das ihme ungefähr von oben herab zu
 geschickt worden, weit zuruckgelassen, welches
 Ursach halben, hat jederzeit die menschliche Wur
 zel, die gleichsam todt ehe sie das Licht anschawete,
 (doch eitsche ausgenommen, welche der Himmel
 bey

ben ihrer Geburt mehr beglückseeliget) mehr nach der Besizung der Schäß und zeitlichen, als der himmlischen und kostbaren Güter verlangt, welche die gütige Mutter der Natur öffentlich und in allen Orten, zur Wolfahrt und Erhaltung seines Lebens verordnet, der aber mehr Schad als Hülf, durch den Ueberfluß und Schwelgeren, welche gemeinlich in der tödlichen corruption eingesenkt, geschehen ist. Es ist am Tage, daß diejenigen, welche inagemein mit einem höhern Geiß begabt seynd, ob sie schon einen hellen Schein, dieser unendlichen Güter gesehen haben, doch nicht gar weit hineinkommen, und als unartige Leut, die in dem Centro verborgene Kraft liegen lassen, welches zwar an vielen Irrthumen, nicht allein in der Medicin, sondern auch in der Philosophie Ursach gewesen ist, welche beide sie nur als erschend, und in den dunkeln Gruben der Ungewißheit strauchlend durchgehen, weiln sie des rechten Liechts ermanglen.

Indem, weiln ich nun mein Gemüt auf das klare Liecht richte, durch dessen Leitung, sie des heilsamen und hohen remedii können theilhaftig werden, welches von Gott absonderlich zur Erhaltung des menschlichen Geschlechts, und Ueberfluß des himmlischen Seegens verordnet ist, will ich mich unterstehen mit aller Demuth, und hierzu erforderter und meiner Profession nicht zu wiebriger Aufrichtigkeit, nicht als ein Theologus, sondern als ein einfältiger Discipul der Philosophen,

phen, etliche meiner eigentlichen Meinungen nur schlecht zu entwerfen, welche die Liebhaber der Wahrheit mit dankbaren Gemüth, wann es ihnen beliebt, und nachdem sie solche Vernunftmäßig befinden werden, annehmen wollen.

Sage deswegen, daß alle Lehr und Verstandnuß, welche von einem Menschen allein dem andern Menschen mitgetheilt wird, ungewiß und confus sey, weiln er meistens theils an der Unwissenheit, oder langsamen Resolution krank darnieder lieget: dieselbige aber, welche von dem lumine universali herkommet, sehr hell und klar sey, und auf einen unbeweglichen Grund bestehe. Dann bloß wissen in ein Ding, durch die causas primas erkennen, und ist niemals keine Gewisheit in den causis secundis, bis daß man zu derselbigen ihren Ursprung kommen ist. Wegen dieser Ursachen nun, kan die Natur der Specierum nicht erkannt werden, wo man nicht vorher das genus derselbigen erkennen lernet: es werden auch nicht die Naturen der microcosmorum (deren unzählich seynd) erkannt werden, wo wir uns nicht erstlichen die Natur der grossen Welt werden bekannt machen, von welcher sie die Essenz bekommen haben. Es kan auch der Mensch nicht wol erkannt werden, ohne vorhergehende Erkenntniß des macrocosmi, deren Conterfeit er ist, nicht mehr als die grosse Welt ohne die Wissenschaft, woher, und wie sie ist gemacht worden. Dann wie will einer einen Menschen erken-

erkennen, welcher in seinem Anfang nichts anders ist, als eine wenige ungestalte mucilago, oder wie kan einer zu desselben vollkommenen Erkänntnuß gelangen, wann er dieseligen nicht kennet, welche ihn gezeuget haben, nicht zwar dessen andere Eltern, als Vater und Mutter, sondern die ersten, nemlich Himmel und Erden, und wo auch einer nicht die erste Erschaffung dieser beeden verstehen wird, welcher Gestalt will er dann dieselbigen erkennen? gleicher Weiß als der Limbus des Menschen in der Matrice lieget, da er nichts anders ist, als eine wenige congregatio oder Versammlung des humoris, welcher hernachmals nach dem Exemplar der Eltern formirt wird, und durch eben solchen Fortgang und modum, bis er vollkommen worden. Also ist der Himmel und die Erde, und alles was in derselben ist, das ist, diese grosse Welt, wie der limbus in Chao, davon man wenig sehen kan, wo man nicht die ersten rudimenta und Progressen, der Unterscheidung und Formirung derselben in acht nehmen wird. Wollen deswegen zur Quelle gehen, damit wir die daraus entspringende Bäche erkennen, und durch das Exemplar der Formen, die geformeten Ding urtheilen mögen. Sage deswegen, daß der erste und vollkommliche Schöpfer, (welcher gleichsam der Punct ist, daraus alle Sachen herkommen, oder als ein unerschöpflicher Brunn, daraus unzählliche Bächlein flüssen) eine ihm eigene und absonderliche Natur habe, welche
ist

ist, alles in diesem universo herfürbringen und erhalten. Dann es stehet einem vollkommenen guten Autori zu, die Ding herfürbringen und machen, hernach dieselbigen erhalten und ernähren, nachdem er solche gemacht hat. Das Secretum von diesem ersten effectu, welcher die Schöpfung ist, wissen wir nicht, und verstehen wir solches, nur durch die effigiem in den Generationibus.

Der ander effectus aber kan gar wohl begriffen werden, doch nur von den Erleuchten, als die auserwählt und von Geist gebohren seynd, nicht aber von den Kindern des Fleisches, damit nicht die köstliche Perle den Unwürdigen geben, und den garstigen tummen Säuen sürgerworfen werden. Den ersten und sündtreflichen hat unser Herr Jesus Christus, auf vormals besagte Weß verrichtet, und uns gelehret, welcher uns ihme in allen Dingen nachzufolgen befohlen, indem er sich selbst, durch ein hohes Geheimnuß, zu einem Exemplar aller guten Werk, welche in der Welt geschehen sollen, dargestellt. „Dann die Natur gehet immer in einen Schritt fort, also daß sie niemals ihre Weg verläßt, sondern nimmt solche überaus genau in allen ihren operationibus in acht.“ Gleichwie nun der allgemeine Vater und Erhalter der Ding, von Anfang der Welt mit seiner Fürscheidung der gemeinen Erhaltung der Ding vorgestanden: also hat die Natur von Anfang her ihre intentiones gehabt, und ist

Ch. Schr. III. Th. 1 alle

allezeit mit einer stetigen Wirkung, die Ding
 herfürzubringen, bemüht gewesen. Dann gleich-
 wie es nothwendig war, daß das Heil von oben
 herab, zu Erhaltung des geistlichen Theils in dem
 Menschen kommen müste: Also wolte es sich mit
 gleichmäßiger Nothwendigkeit gebühren, daß
 auch die Wolfahrt des Leibes, aus eben selbigem
 Brunnen entspringe, weils von unten her auf,
 daselbst die tödliche corruption wohlet, weder
 Heil noch Leben herkommen können. „Dieser Ur-
 „sach h oben, steigen alle himmlische und immer-
 „währende Einflüß in die Erden von oben herab,
 „woelbst der stetige Brunnen aller Zurecht-
 „bringung und Vollkommenheit ist, darzu auch
 „die gütigen astræ, mit ihren glückseligen und
 „gleichsam mit dem elenden Zustand des mensch-
 „lichen Geschlechtes, ein Mitleiden habenden
 „Aspecten täglich kommen, dadurch dann in der-
 „selben durch ihre influxiones, ein dauerhaftiger
 „und lebensmachender Spiritus generirt wird,
 „welcher in dem Schoos dieser fruchtbaren Mut-
 „ter, ein Corpus an sich nimmt, und seine Kräf-
 „ten durch alle Theil der Welt offenbaret und
 „ausbreitet, nachdem er solche allen Creaturen,
 „soviel sie derselben vonnöthen haben, austheilet.
 „Und daher kommen die absonderliche Kräfte,
 „welche sich durch ihre effectus in den Kräutern,
 „Thieren, Steinen und andern Dingen zu er-
 „kennen geben, denen von diesem general-Spi-
 „ritu, eine unzählliche Menge kräftiger Eigen-
 „schaften mitgetheilet worden, und in Erhaltung
 unserer

unserer und aller andern Körper, gleichsam „Wunderding verrichten.“ Gleichwie es aber Gott gefallen, daß er die Menschen mit der Vollkommenheit seines Sohns, nach der extension derselbigen Naturen hat bereichern wollen, und doch nicht gewolt hat, daß ein jeder mit Lastern oder Sünden, verunreiniget ein Mittel und vollkommenes Heil, bey seines gleichen suchen solle, sondern bey demselbigen allein, welcher als ein rechtes Meer ist, daraus ihnen diese Vollkommenheit herkäme: also hat auch die Natur, als welche den Göttlichen Willen gar genau in acht nimmt, und seinen Werken nachahmet, keine vollkommliche Kraft der curationum und restorationum, den Kräutern und Particular-Creaturen mitgetheilet, sondern sie hat haben wollen, daß wir selbige præcise in dem Centro suchen sollen, daraus ihnen solche Kraft kommen ist, nemlich in der Eden, daselbsten dieser lebmachende Spiritus generirt wird. Dann wann die simplicia die Kraft haben zu heilen, zu verneuren, zu vermehren und zu erhalten, wie vielmehr wird solche haben der allgemeine Dispensator oder Ausheiler, von welchem alle Dinge selbige Kraft empfangen. Daß wir aber beweisen, daß die Erde die Schatzmeisterin und (Ausschleckerin) Beschlefferin dieser Kräfte sey, wird uns die tägliche Erfahrung genugsamen Beweis an die Hand geben. Dann es ist notwendig, daß sie alle solche Kräfte besitze, sonst köunte sie solche nicht herausgeben. Ist derothalben zu verwun-

bern, daß so viel wackere Leute, so viel Fleiß und Zeit darauf gewendet, daß sie lieber aus dem schlechten, und von der hellen und reinen Quellen weit entlegenen, und durch ein unsaubern Schlamm oder unreine Erden lauffenden Bächen, ihr Wasser schöpfen, als grad zu den rechten Brunnen haben gehen wollen. Ich begehre indessen die *medicamenta specialia* nicht zu verachten, sondern dieses wolte ich allein gern, daß man dem *generali* fleißig nachforschen, und doch dabey die *particularia*, nicht gar benehens setzen möchte. Dann obschon selbiges *generale* zu allen *Curationen* gnugsam wäre, so behalten doch auch die *specialia* ihr Lob, fürnemlich in eitlichen äußerlichen Krankheiten, welche die *superficiem* nur, nicht aber das *centrum sanitatis* angreifen. Damit ich nun wieder zu meinem Zweck gelange, so sage ich nochmals, die Erde seye die *matrix*, in welcher der Himmel denjenigen *Spiritus*, als einen Ernährer, Widersetzer und Erhalter der Körper gezeuget, von welchem allein aller Grund und perfection der *curation* herkommen soll und kan. Wie aber derselbige *Spiritus*, so mächtig und überaus kräftig zu finden und zu bekommen sey, sollen fürwahr alle Verständige, welche nach solcher nützlichen Nachforschung, ein rechtes Verlangen tragen, ihre Gedanken dahin richten, daß sie allezeit, die *vestigia* oder Spur, des von der Göttlichen Hand gezeichneten Exemplars in acht nehmen, welches auch die Natur selbst in ihren Wer-

Berichtigungen thut, und für eine Regul hält:
 Wiewol Gott, als der die Natur unendlicher
 Weisß überschreitet, auf keine Weisß an die na-
 türliche rationes gebunden ist, mehr nicht als ein
 grosser Monarch, an die von ihm fürgeschriebe-
 ne Reges, welche doch die Unterthanen in acht neh-
 men, ohne einige Nachfrag, warum er selbige
 also fürgeschrieben. Wer hat aber fleissiger und
 „besser diesem Exemplar nachgefolget, als Her-
 „mes Trismegistus, welcher nach der Sun: stut
 „der erste gewesen, (wie etliche haben wollen) der
 „den Menschen die Geheimnussen der Erkenntnuß
 „Gottes eröffnet, und die secreta der Natur, auf
 „das genaueste erforschet hat. Dann ausser dem
 daß er gleichsam auf Englische Weisß, die Got-
 heit in dem Pæmandro erklärt, daselbsten er mit
 Bewunderung, die Schöpfung der grossen und
 kleinen Welt, derselben Anfang, Fortgang und
 Wehrung zu erkennen geben, ist er auch weiter
 fortgefahren, und auf gleiche Weisß diese Philo-
 sophiam sacram in Asclepio, gleichsam mit Pro-
 phetischen Geist und Scrimm sehr hoch erklärt,
 daß des Menschen Wiedergeburt, durch Ver-
 mittelung des Sohns Gottes, welcher das mensche-
 liche Fleisch an sich genommen, geschehen müste.
 Doch hat er auch mit Fleiß, eben denselbigen
 Zweck in Tabula smaragdina getroffen, da er sagt:
 daß gleichwie alle Ding aus einem subjecto allein,
 vermittels eines, nemlich Gottes, erschaffen
 seynd: also solle auch sein magisterium, welches
 die hohe und general-medicin ist, aus diesem
 einigen

elnigen Ding gemacht und verfertigt werden, mit einer adaptation oder Fälligkeit. Diese adaptation, ist sie nicht der Spiegel, darinnen man verborgener Weis, die Göttliche meditation fürgestellet sehen kan, dadurch zu beweisen, daß die Natur nothwendig ihres Lehrmeisters Fußstapfen nachfolgen solle? als wie er auch in seinen andern Büchern bezeuget, daß der Autor der Wiebergeburdt zum ewigen Leben, vom Himmel herab steigen, Mensch werden, und unter den Menschen zu derselbigen Erbauung leben solle, Ingleichen sagt er auch in seiner Tafel, (welche er an statt eines Testaments oder letzten Zeugnuß, von der Fürtrefflichkeit seiner hohen Gedanken hinter sich überlassen,) daß dieser Spiritus generalis, als ein Erhalter der corporum, welchen er einen Vatter der Vollkommenheit der ganzen Welt nennet, vom Himmel herab kommen wäre, nemlich von der Sonnen und Mond, (die er in Pámandro die fürnehmsten Regenten dieser weltlichen Monarchie nennet,) daß er dardurch eine selbstliche Gestalt in der Erden, welche er dessen Ernährerin oder Säugamme nennet, an sich nehmen solle, durch die Vermittelung der Luft, von welcher er sagt, daß ihn die Luft habe in ihrem Bauch getragen, welln die himmlische Influxen der Erden nicht konten mitgetheilet werden, wo nicht die Luft, die zum ersten dieselbigen aufnimmt, als ein Mittler dieselbigen trüge, und ihnen an statt eines vehiculi diene. Und gleichwie unser Göttlicher Wiederbringer und Beschützer

schüzer der Seelen, indem er das menschliche
 Fleisch an sich genommen, von seiner Gottheit
 nichts abgelegt: also sagt er auch, daß der Spiritus
 universalis, als der Erhalter der corporum,
 seine Kräfte ganz erhalte und behalte, wann er
 gleich in die Erden verkehret worden, das ist,
 wann er den irdischen Leib an sich nimmt. Es
 hat auch Gott gewolt, daß sein eigener Sohn,
 als unser Erlöser, in seiner angenommenen
 Menschheit, durch das Wasser der Tauf und
 Feuer des heiligen Geistes, gleichsam hat sollen
 wiedergeboren werden, nicht daß er in dem cen-
 tro seiner Natur, einiger purgation oder Reini-
 gung vonnöthen hätte, sondern nur, weiln er in
 der Welt, und unter den mit der corruption an-
 gesteckten Menschen umgiengen, denen er sich in
 allen und durch alles, als ein Exemplar der Er-
 neuerung und Reinigung hat erweisen wollen,
 indem er ihnen ein sichtbarliches und weltläufiges
 Testimonium gegeben, daß er dem Fleisch nach
 mit ihnen einerley Natur wäre, nicht zwar unrein
 oder verdarbt, sondern dem Leiden unterworfen
 und sterblich, so wol als sie. Dergleichen hat
 die Natur, als eine gütige Mutter haben wollen,
 daß ihr erstgeborener Sohn, welcher zwar in
 seinem Centro eine reine Substanz ist, doch wie-
 der verneuert, und gleichsam wiedergeboren
 würde, durch Wasser und Feuer, das ist, durch
 die separation des irdischen Theils von dem feur-
 igen, des groben von dem subtilen, und mit et-
 nem Wort, des Unreinen von dem Reinen. W. 1.

ches Hermes auch verstehet, wann er befiehet, man solle die Erden von dem Feuer scheiden. Dann der Mensch soll nicht voneinander scheiden, was Gott zusammen gefügt hat, sondern nur das Ureine und Grobe, von dem Reinen und Subtilen, der Substanz dieser Erden, und von dem eigenen Feuer, welche die Stück oder Elemente unsers corporificirten Spiritus seynd.

Ausser diesen Verstand aber, welcher sich erstlichen unserm Verstand zu erkennen giebt, ist noch ein anderer mehr verborgener übertig: dann weiln er durch die separation der Erden von dem Feuer, dieselbige hat wollen andeuten, welche ist des Groben von Subtilen, hat er auch anzeigen wollen, daß man die natürliche qualitates, dieser beeden Elementen voneinander scheiden müste, indem man die feuchte Kält, welche mit den irrdischen und schweren Dingen vermischt ist, abziehen solle, die ohne solche nicht bestehen kan, die trockene Wärm dadurch, welche feuriger und per consequens leichter und geistiger Natur ist, hinein zu bringen. Deswegen setzt er hinzu, daß sie von der Erden gen Himmel steigt, nemlich von der imperfection zur perfection: dann Paracelsus nennet das Feuer ein Firmament. Gleichwie aber nichts zur himmlischen perfection kommen kan, wo es nicht zuvor die unvollkommene grobe und sterbliche Klinden abgelegt hat, welche eigentlich voll dieser kalten Qualität, und ein

„ein Ursach des Todes ist, wie hingegen die Wär-
 „me das Leben generiret: also hat auch die sehr
 „kluge Natur diese Regel geben, daß ihr subje-
 „ctum, ein finstere Schwärze des Todes aus-
 „stehen und durchgehen, und dadurch die klare
 „und weise Unsterblichkeit, und Erneuerung des
 „Lebens erwarten müsse, das ist, eine solche essen-
 „tiam, welche von allen Leiden befreuet, und über
 „die kein Feuer noch corruption, einigen Gewalt
 „haben können. Und gewisslichen solche Er-
 „langung des Lebens, durch den natürlichen Tod,
 „wird in allen lebendigen Creatures täglich erwie-
 „sen: dann ein jedes Sperma oder semen der Thier
 „wird in matrice getödtet, und der vegetabilium
 „in der Erden, ehe eine vegetabilische Wachung,
 „oder specificatio geschehen könne. Wann nun
 „solche Regel in den meinbris oder Gliedern stat
 „findet, wie vielmehr und besser wird sie in dem
 „Haupt zu betrachten, und derselben grad nachzu-
 „folgen seyn? Und wann durch diese Tödtung das
 „Leben, eine Wahrhaftigkeit eines hinzukommen-
 „den erlanget, wie vielmehr wird hinzugehen die
 „Stetigkeit eines Principalioris? Jesus Christus
 „selbsten hat uns solches gelehret, durch ein Gleich-
 „niß vom Weizenkorn, von welchem er sagt, es
 „könne nicht Frucht tragen, wo es nicht zuvor
 „sterbe, dadurch er andeutet das Geheimniß seiner
 „Auferstehung, vor welcher sein Tod hat sollen
 „vorhergehen. Dann er hat sterben wollen, da-
 „mit er zum ewigen und glorwürdigen Leben wie-
 „der aufstünde, dadurch er sich zum Exempel,
 „nicht

nicht allein den Menschen, sondern auch gleichsam zu einem Muster der ganzen Natur, dargestellt hat. Der heilige und gelehrte Einsiedel Morienus Romanus, welcher oft und mit Ehrerbietung von allen Philosophis naturalibus, die von ertlichen seculis nunmehr hergeschrieben, angezogen wird, hat eben selbiges von dem grano fixo gesagt, de me die Natur die Macht, die Metalle zu perfectirn und zu multiplicirn mitgetheilet hat. Dann er sagt, wo es nicht faul und schwarz werde, so könnte es nicht perfectirt und vollkommen gemacht werden, und werde wieder zu nichts. Ich habe mir die Freiheit genommen, von diesen zu reden, damit ich die Anfänger lehren möchte, wie der Schöpfer durch die creaturas simplices (einfachen und schlechten Creaturen) solle erkannt werden, und weils gemeine Leut diese Erkenntnuß, aus weit entlegenen Dingen herholen, und auf eben solche Weisß handeln, als die, welche die Vollkommenheit der scientiarum, von den discipulis der untersten Class lernen wollen, daß sie selbige vielmehr, von den obersten Lehrern und Directoren der Schulen begehren solten, habe ich sie durch diese conceptiones naturales ermuntern und aufwecken wollen, damit sie ihre so hohe Gaben der vernünftigen Seelen, auf die Nachforschung des principii generalis, und zwar in höhern Dingen, welche uns und allen Creaturen das Leben schenken, mittheilen und erhalten, wenden mögen.

So gehet nun die mortificatio nothwendig vor, dem Eingang zum Leben, und principaliter in diesem Spiritu, als dem erst-gebohrnen Sohn der Natur, wann er ein Corpus an sich genommen hat. Dann sonst würde man von ihm dasjenige nicht scheiden können, was die Wiedergeburt zum Leben, und die purification desselben Essenz verhindert. Nicht zwar, daß er durch die Verbrennung und Zerstörung des Feuers, sein Corpus in diesem Tod verlihren solle, gleichwie auch nichts durch die putrefaction; sondern auf solche Weis, als wie in der germination oder Grünung der Saamen, die Verfaulung dasjenige nicht zu Schanden macht, was in demselbigen corporificirt wird: dieser Ursach wegen wird in exaltatione Mercurii oder Spir. universal. nach dem ersten Grad, welcher durch die separation in desselbigen præparatione geschieht, alles das, was corporisch und spiritualisch übrig bleibet, flüchtig, weiln die Kraft der sublimation, in demselbigen die fixirte Kraft übertrift. Doch behält endlich das fixum das volatile bey sich, durch Hülf und Beystand des Feuers, welches, indem es die Kräfte der beeden fürnehmsten Elementen vermehret, die Gewalt der beeden schwächern ganz zu nicht macht. Eben solches hat Hermes in einem Tractat andeuten wollen, durch den fedrigen Vogel, welcher von dem nackenden oder ohne Federn gehalten wird: und Nicolaus Flamellus durch die beeden Drachen, einen geflügelten, den andern ohne Flügel,

Flügel, welche er in einen Schwibogen des Kirchofs zu Paris des innocens hat zu verstehen geben: und in einer andern steinern Tafel auf der Seiten, des grossen Altars Ecclesiae S. Genevieve des Ardans, welchen er hat bauen lassen. Damit wir uns aber nicht in diesem künstlichen Irrgarten allzusehr verwirren, sehen wir dann nicht, daß alle vegetabilia immerdar wachsen, und über sich in die Luft durch Kraft dieses Spiritus volatilis steigen, welcher dieselben noch höher, wie ich im ersten Buch gesagt habe, aus Verlangen an selbigen Ort wieder zu kehren, woher er kommen, hinauf führte, wann sie nicht selbst, wegen ihrer eigenen Erden und corporalischen Massa still stehen bleiben, in welcher, weiß nicht, was für ein fixes Ding steckt. Damit wir aber nicht von etlichen der gemeinen terminorum der Philosophen, unwissenden einer contradiction mögen beschuldiget werden, will ich mich in etwas erklären; und sage, daß ich durch diese volatillische Spiritualität, nicht dasjenige verstehe, welches ich zuvor einen flüchtigen Schwefel genennet, und den man separiren könne, dann dieser Schwefel ist vielmehr der Autor solcher corruption; sondern nur den schlechten Theil desjenigen vaporis, welcher seine innerliche Subtilheit und Schärfe nimmermehr verleurt, dessen Natur ist, in die Höhe steigen, und zur perfection zielen: „Dann eigentlich sublimirt nach dem rechten Bestand der Philosophen, ist nichts anders als ein Ding verfertigen, und die
 „Mare.

„Materien von der imperfection zur perfection
 „erheben. Gleichwie nun dieser Mercurius, eine
 „(elevabilem) in die Höhe steigende substantiam
 „hat: also hat er auch eine (fixabilem) solche,
 „welche sich fixiren läst.“ Die erste ist ihm von
 Natur angebohrn, die ander aber, ob er schon
 selbige in seinem Centro hat, das ist, in potentia,
 so kan er doch seinen Effect sonst nicht, als durch
 Hülf der Kunst erlangen; und daß ichs deutlicher
 weißse, was für einen Weg die Natur in ihren
 operationibus für sich nimmt, so halt ich der
 Vernunft gemäß zu seyn, daß ich von den Ur-
 sachen und Weisß, der fixation etwas melde.

Ich wiederhole nun das ungezweifelte, und im
 Anfang dieses Buchs angezogene Axioma, daß
 in der Ordnung und constitution der Welt, als
 ein unverfälschte und stetswährende Regu!, solle
 in acht genommen werden, daß alles was das
 Leben hat, auch eine duration oder Wäh-
 rung in demselbigen haben solle, und daß
 nichts unter dem Himmel gemacht sey,
 das nicht ein Schein eines Lebens an sich
 habe. Ich sage, diese duration geschehe durch
 die Erhaltung, welche immerwährend zu seyn be-
 gehret. „Dann der Natur ihr scopus ist, die
 „Stetigkeit: weilsn es einem guten Werkmeister
 „gebühret, das Werk seiner Hände erhalten wol-
 „len, bis nur so lang es durch die Länge der Zeit
 „verderbt, oder ihm das Licht des Lebens, von
 „dem kalten Reißer des Todes ausgelöscht werde,

»In dessen Füßen sich nothwendig alle verstorbene
 »Ding legen müssen, durch ein unvermeidliches
 »Gesetz, daß, was einen Anfang hat, auch ein
 »End nehmen müsse. Dann wann ein Ding in
 »seinem ersten extremo verbliebe, welches ist ge-
 »bohren werden, oder empfangen ohne Fortgang;
 »zum andern, welches ist sterben oder sich enden,
 »so wäre noch alles in seinem Chaos blieben, oder
 »daß ichs besser sage, es würde nichts in seinem
 »Wesen bestehen, und wären die principia aller
 »subjectorum unnützlich, ja auch von sich selbst
 »zerstört worden. Diese Ungelegenheit nun zu
 »vermeiden, hat die Natur, die besagte Ordnung
 »und den Fortgang der Ding gesetzt, daß sie
 »nemlich seyn solle, in einer stetigen Wirkung,
 »das ist, in der Erhaltung und Immerwähnung.
 »Was aber das Leben erhält, oder dasselbige er-
 »weitert, das kan ohne fixation und consistenz,
 »welche die Anfall der Zerstörung aufhält, nicht
 »bestehen. Und diese erhaltende Essenz, ist in
 »etlichen speciebus mehr fixer als in andern: da-
 »her auch seynd sie eines längern und dauerhaf-
 »tigen Lebens, als welche nicht so leicht destruiert
 »und mortificiert werden, gleichwie der Hirsch oder
 »Rab unter den Thieren, die Eiche unter den Ge-
 »wächsen, und das Gold unter den Mineralien;
 »welches aus der Vermischung der Elementen, die
 »in ihnen mehr gleich und digeriert ist, geschehet,
 »also, daß der Tod dessen Eigenschaft ist, zerthei-
 »len und voneinander thun, so leicht nicht in solche
 »composita kommen kan, als welche vest zusam-
 men

men gebunden, und durch eine starke digestion vereiniget seynd: und je mehr die Corpora, mit dessen beeden Mitteln versehen sind, destoweniger seynd sie den Zufällen der sterblichen corruption unterworfen. Weiln aber die Natur von sich selbst, zu der Vollkommenheit dieser Vereinigung und digestion nicht gelangen kan, so ist auch derselben unmöglich, die Corpora von der endlichen destruction zu entledigen und zu erhalten. Die Kunst aber, welche die Natur allezeit übertrifft, (wiewol die Kunst durch diese gebindert wird, und vor sich allein nichts vermag) indem sie diese Ding betrachtet, bemühet sie sich selbiger nachzufolgen, und zwar durch den lauff ihres eigenen Wegs, solche zu übereilen. Dann indem sie siehet, daß die Erhaltung und Verlängerung des Lebens, in allen corporibus durch ein solches Ding, welches zur fixation sich lender, geschehe, welche selbst durch die union und digestion fortgehet, (dann es kan nichts fixirt werden, wo es nicht gleicher und einerley Natur ist,) muß der Artift sich dahin bemühen oder bearbeiten, daß er eben selbiges Ding, das sich fixirn läßt, antreffen, und solches zur vollkommlicher fixation bringen könne, und zwar durch eben dergleichen Weg, Ordnung und Wirkung der Natur, nemlich durch die separation der fremden und Vereinigung dergleichen Theil, durch eine lange und kunstreiche digestion der vereinigten Dinge. Weiln es aber unmöglich ware, solches Ding zu separiren, oder aus den corporibus in-

divi-

dividuis und specificis zu extrahirn, wegen dieser dichten und genauen Vereinigung und gar starken digestion, welche in ihnen nunmehr allbereit geschehen ist, muß er solches inwendig in der Mutter suchen, als welche desselben Gebährerin ist, nemlich in der Erden, daraus alle Ding herkommen. Dann solches, als welches seine ersten Kräften noch ganz hat, anderswoher extrahiren, wäre eine unnützliche Wahrheit, und ein recht unmöglich Ding; aber nachdenken, wie es ihr möge wiedergeben werden, dürfte eine langweilige und zweifelhaftige Arbeit werden, weswegen ein gewisser Poet gar fein gesagt:

Was wir suchen mit Begier,
Sindt man nirgends sonst als hier.

Und seynd warlich diejenigen heftlich betrogen worden, welche den krummen Abweg gefolget, und an der gemeinen Bedeutung, und gleichsam an der Rinden der Philosophischen Wörter hangen bleiben, und hingegen den rechten Kern der Intention, derselbigen nachzuforschen sich nicht bestreiffen. Hätten deswegen erstlichen, der (höllischen) unterirdischen Junoni opfern sollen, dann daselbsten wäre die Hauptquelle der Dinge. Die Verständigen und mit gesunderer Vernunft begabte, fangen ihre Werke von der Wurzel an, und nicht von den Aesten: indem sie ein Ding erwählen, wie der gelehrte Baco sagt, an welchen die Natur, nur ihre erste operationes angefangen, nemlich durch eine Vereinigung und pro-

proportionirliche Vermischung des reinen und lebendigen, und mit gleichem Sulphure in eine dichte Massa congelirten Mercurii, O sacra verba! in welchem dieser gute Angelus oder vlesmehr Angelus; die einige und wahre Materie deutlich abgemahlt, von der alle Philosophi in so vielen Büchern, unter unterschiedlichen Figuren und verborgenen Reden beschrieben, nicht daß sie selbige boshaftiger Weis verstecken, oder heimlich halten wollen, sondern daß dadurch die Privilegia dieser Erkenntnuß, von gelehrten Gottsfürchtigen Männern erhalten würden, welche, wann sie etumal durch ihren eifigen Fleiß und arbeitsame experienz, dieselbige verdecken, und auf ihre Weis zieren. Damit ich aber nicht bey etlichen Meistern dieser Kunst möchte in Verdacht kommen, als wann ich improprie, und unwissend diesen locum angezogen hätte, und dadurch verstehen wolte, daß solche von dem Bacon so sinnreich vorgestellte Materie, der erste und General-Spiritus sene, den ich pro subjecto dieses Buchs mir fürgenommen, sollen sie glauben, daß ich den Unterscheid zwischen Vatter und Sohn, oder den Zeuger und Gezeugten, oder den Herfürbringer und Herfürgebrachten gar wol verstehe, und scheue ich mich nicht zu sagen, doch ohne eiteln Ruhm, daß mir sowohl dieser als jener, ratione & experientia bekant sey. Dann dieser weisse Mann, hat die Nachforscher der mineralischen principiorum unterrichten wollen, wie man zur confection des lapidis gelangen

Ch. Schr. III. Ch. M möge,

Indem er ihnen die erſte materiam metallicam, welche durch die Natur zubereitet, zuſammengeſetzt und ſpecificirt iſt, geoffenbaret: Ich aber handele von der Univerſali, und noch nicht ſpecificirten Materie, welche eigentlich die materia prima hujus primæ materiæ metallicæ kan genennet werden, als ein generaliffimum genus generum, welches von Raymundo Lullio ſo hoch belobt worden. Ich habe aber dieſe Meinung gebraucht, für ein Exempel und Autorität, doch alſo, daß ſie nichts ungeräumts in ſich begreiffe. Weßn der Spiritus univerſalis, inſgemein der Batter des Mercurii und Sulphuris iſt, als welche begriffen und proportionirt ſeynd, von der Natur in dieſem einzigen Philoſophiſchen ſubjecto. „Ich wolte aber, daß ein fleißiger Artiſt „allhier zwey Ding in acht nehme, deren eines „iſt, daß er ihme durch fleißiges Nachdenken, „eine lebmachende und zur Erhaltung aller Körper „geſchickte Natur erwähle, das andere, daß er „ihme ein ſolches Ding, welches ſich von ſich „ſelbſten lebendig machen und wieder gebähren „könne, erkieſſe.“ Doch will ich nicht verſtan- den haben, daß er müſte zwey Ding, oder un- terſchiedliche und abgeſonderte Materien nehmen, deren eines ein agens (würkendes) das andere ein patiens, (leidendes) ſondern nur eines, welches zugleich die Kraft habe, daß es lebendig mache, und lebendig gemacht werde.

Was

Was die Vivificationem activam anbelangt; habe ich von selbiger gnugsam geredet; so viel aber die passivam betrifft, sage ich, daß ein jedes Principium, seinen Ursprung in sich selbst hat: dann wann es anderswo herkäme, so wäre es kein Principium. Und weiln es die Essenz allen Dingen giebt, ist es vonnöthen, daß es, indem es diese Ding generirt, von sich selbst eine instauracion und stetige Fülle hernehme, dementwegen ist sie in einer stetigen Wirkung und Bewegung ad vivificationem begriffen, von denen derselben ihr Untergang verhindert wird, weiln sie sich nimmermehr verlassen würde, als welche eine Bewegung aus und in ihr selbst hat. Welches auch Macrobius scharffsinnig beschrieben, in Commentario über den Traum Scipionis, das selbst er von der Seel des Menschen discurret, wiewol meines Erachtens desselben disputatio, viel besser auf die animam oder den Spiritum mundi kan gezogen werden, welcher mein subjectum ist, von dem ich nun handle. Von dessen Argumenten oder Beweisen, nun will ich dieses entlehnen: alles was von sich selbst bewegt wird, dasselbige ist das Principium oder Bewegung, und lebt immer fort, derselbige aber der (continue) beharrlichen lebet, kan die vivification nicht anders wo her nehmen, als von sich selbst, ist dero halben er selbst lebendig machend: Nun ist aber der Spiritus generalis mundi ein solcher. Und weiln er sich in der Erden in ein

Corpus verkehrt, oder daß ichs besser sage,
 weiln er daselbsten seinen Sitz sich zu corporifi-
 ciren, und in die Erden zu verkehren, nimmet,
 in welcher wie Hermes sagt, alle desselben Kräf-
 ten qualitates und Wirkungen ganz und unver-
 sehrt bleiben, so folgt, weiln er lebhaft ist, daß
 er von sich das Leben wieder nehme, und aus
 eigener Kraft, sich wieder zu recht bringe.
 Eben solches merken wir auch an diesem Mercurio
 univetsali, welcher in seiner minera ernährt, und
 allezeit wieder erneuret wird, also, daß wann er
 auf was Weis es wolle, extrahirt wird, er doch
 stetigs wieder in einer solchen Form wächst, in
 welcher er zuvor gewesen, und wohin er auch
 wird geworfen werden, wird man doch dessen
 keinen Mangel daselbsten haben. Nicht daß ich
 sage, daß solcher aus der Erden (herfür komme)
 generirt werde, sondern in der Erden, durch de-
 ren alle Theil er kreucht, und durch die Multi-
 plication und Vegetation stetigs sich ausbreitet.
 Welches auch die Alten durch die Schlange haben
 wollen zu verstehen geben, von welcher Moyses
 sagt, daß sie auf der Erden kriechen, und sich von
 deren Staub nähren. Und dieses ist was die
 Cabalisten bewegt, daß sie solchen den Fürsten der
 Gräber genennet, weiln er die liegenden Körper
 verzehret und auffrisst, wann er selbige in die Er-
 den verkehrt; nicht zwar, daß die todten Corpora
 oder die Erde seine Nahrung seyen, sondern daß
 solche nur sein Sitz und Wohnung wäre, woselb-
 sten er gespeiset und ernähret wird. Dieser Ort
 ist,

lfts, da er bewegt, verkehrt, und ohne Aufhö-
ren fortfließend wird, davon Medea den Jaso-
nem erinnert, wann sie sagt: (in epistolis Heroi-
dum Ovidii)

Schau, wie rauscht daher der Schuppen
wüde Drach,
Zischt, kriechet krumgebückt, und lieget
auf der Wach.

Welchen Vers der Autor also ausgesprochen.

Schau wie der hart beschupt, und stolz
und wüde Drach,
Mit Augen und Gehör, stets lieget auf
der Wach,
Und nimmer nicht einschläft, der weite
Rachen speyer,
Stets Rauch und Flammen aus, die An-
gel-Zunge dräuet,
Die krummen Zähne auch, er schlept den
Schwanz daher,
Zischt, kriechet weitbekreist, bald lang
bald in die Queer.

Ich habe diese beede Betrachtungen herbey füh-
ren wollen, nicht allein daß ich bewesse, wie man
solchem Mercurio nachforschen solle, sondern auch,
daß ich bestetige, daß dasjenige, was ein fixabile
in sich hält, nichts anderst sey, als diese leb-
machende Essenz, welche, wo sie auf gebührliche
Weiß figtret worden, das Leben in allen Körpern,
in welche sie esngehet, lange Zeit erhält, indem

sie mit ihrer Reinigkeit, die Excrementa hinweg
 treibet, und die unvollkommenen Dinge, mit sei-
 ner perfection vollbringeret. Die andere End-Ur-
 sachen, der so wol natürlichen als kunstreichen
 fixation, ist die Stetigkeit und Erhaltung, welche
 geschehen, vermittelst der Tinctur, die der Mer-
 curius durch diese fixation überkommet. Dann
 die Tinctur ist warhaftig ein Leben, und dieses
 ist nichts anders, als daß es verdecket, und das
 Corpus mit einer solchen Tinctur, welche das
 jenige lebhafteste Wesen beweiset, färbet, und das
 mit dem Tod unkommet und sich endet. Des-
 wegen hat die Natur gewolt, daß das Blut, in
 welchem das Leben bestehet, mit einer rothen
 Farb überzogen würde, und je reiner, klärer
 und an der (Farb) Röthe lebhafter es wäre, so
 viel gesunder, schöner, hurtiger und stärker,
 sollte das Corpus auch in effectu seyn und er-
 scheinen, wie hingegen, wann selbiges etwan
 turbiret, dicker gemacht, und mit einer schwar-
 zen und verbrennten Gall beschwert, oder in
 falsche colores verändert wird, das Corpus sich
 inwendig übel befindet und Noth leidet, und
 von aussen durch die böse Farb, solches zu ver-
 stehen gibet.“ Dieses sehen wir auch an den
 vegetabilibus, deren lebhafteste Kraft aus der an-
 nehmlichen Grüne erscheint, welche, wann sie
 sich ändert, der Untergang balden darauf erfolget,
 wie auch in Metallen die perfectio oder imper-
 lectio, durch derselben Farben unterschieden
 wird. Das Gold hat von sich selbst eine magne-
 tische

fische Kraft, welche des Menschen Herz, mit dem glänzenden Schein seiner Tinctur zu sich ziehet, an welche die Natur alle ihre Kräfte gewendet, doch ihr die Victorie der fleißigen Kunst zuvor behalten, damit sie durch die höchste graduation, welche sie dem natürlichen Schein zufüget, dieselbige unendlich übertreffen könne, daher sie auch den Nahmen der irdischen Sonne bekommen. Ein Artift nun, exaltirt durch seine Arbeit die goldene Farb, (an dessen hohen Werk die Natur alle ihre Kräfte gewendet) bis zum höchsten Grad einer dunkeln Röthe, durch welche augmentation, die unvollkommenen Metall in einer gewissen Quantität, vermög des natürlichen Grads, durch die projection dieser künstlichen Tinctur höher stelgen und sich färben, dadurch erweisset, daß dieselbige Goldfarb, welche durch die Natur in das Gold eingeführt ist, nur ein Weg sey zur Röthe, in welcher die Erfüllung der vollkommenen Kraft zu erhalten, und zu vermehren lieget. Deswegen auch dieses Metall, ob es schon vor andern das vortreflichste, so kan es doch für sich keine Vollkommenheit, noch gänzliche Erhaltung den menschlichen Cörpern mittheilen, wie solches etliche tausend betrüglische Alchymisten, und ganz unnütze Physici, durch ihre amalgamationes, fusiones, dissolutiones Sophisticas, und lächerliche confektionen zu machen, vorgeben und versprochen haben. Wann aber solche curiosuli, ein wenig tiefer sich in dis Meer der wundersamen Ding begeben hätten, würden

sie gesehen haben, daß ja solche hohe erlangte Röthe ein solches accidens sey, das nicht kan abgeschieden werden, welches seine Wunderwerk, durch eine allzugrosse Wärme verrichtet, die doch nichts als nur die unreinen Ueberflüssigkeiten verzehret, und nicht die Substanz der Körper, welche sie vielmehr erhält, und in einer Gleichheit vermehret, wiewohl die Philosophi fürgeben, daß solche so viel das gemeine Feuer übertreffe, als viel das gemeine Feuer die natürliche Wärme der Thier.

Paracelsus zwar in seinem Tractat de tinctura erhebt selbige hoch, welche aus dem Gold mit dem Spirit. v. extrahirt wird, und schreibet derselben viel sonderbare Tugenden zu, wie auch derjenigen, welche aus dem Antimonio und den Corallen gemacht wird. Doch scheint es, er ziehe noch die Tinctur Mercurii diesen beiden vor, von welchem er sagt, daß er ganz zur Tinctur werde, wann er zur vollkommenen fixation gebracht wird, und daß solche die Körper auch die allerschlechtesten Theil durchbringe, wegen ihrer reinen Subtilität. Da ich dann keineswegs glaube, daß er den gemeinen Mercurium verstanden habe, sondern den Philosophischen, in welchen allein die Kunst zu Hülff der Natur diese beide Ding, nemlich eine vollkommene Tinctur und fixation hinbringen kan. „So ist nun die Tinctur eigentlich davon zu reden, eine reine Substanz der Dinge, und das Corpus hingegen nichts anderst als

als ein excrementum, welches zwar daraus
 genug erscheinet, weiln die Corpora nach Abschei-
 dung der Tinctur unnütz, ohne Kraft, und ver-
 derblich verblieben, nicht anderst als ein todter
 Leichnam, welcher ohne leben, Bewegung, und
 lebhaftes Farb ist.* Kan derothalben recht ge-
 sagt werden, daß die Tinctur der Zweck der fixa-
 tion wäre, damit sie wegen des steten Feuers,
 eine verbleibliche und immerwährende Erhaltung
 den Cöpern, denen sie beugefügt wird, zuwegen
 bringe. Der modus aber zu diesen Grad der
 fixation zu gelangen, in welchem die Vollkommen-
 heit des ganzen Werks bestehet, ist kein anderer,
 als daß die leichten und flüchtigen Ding, mit
 Verstand in dem Feuer erhalten werden, damit
 sie solches desto eher gewöhnen, bis sie endlich
 ein starkes Feuer erdulden können. Und dieser
 Ursach wegen, recommendiren die guten Autores
 gar oft ihren Discipuln die Gedult, von welcher
 sie sagen, daß sie zum Theil von Gott, wie hine
 gegen das Eilen theils vom Teuffel herkomme.

Ueber das, so wollen wir diese unfehlbare Rea-
 gul setzen, daß ohne vorhergehende calcina-
 tion nichts könne figirt werden, und daß
 diese geschehen solle, durch die Zusammen-
 fügung des Spiritus fixabilis, der mit dem
 Ding seiner Natur völlig übereinkommet,
 als welches ihn in dem Calcination-Feuer
 erhalten könne, damit er auf solche Weisß
 der Wärme allgemach gewöhnen, und

desto besser hernach das starke und letzte Feuer, welches die fixation verurfsachet, ertragen könne. Die Ursach aber, warum man so bescheliden damit solle umgehen, ist, weils, wann wir mit allzugrosser Geschwindigkeit, dieselbige operation übereilen wollen, so würde die Spiritualitas specialis, welche der Tinctur Mutter ist, davon fliegen, und ihr Corpus ohne einige tingirende Kraft hinterlassen, also, daß man nochwendig solchem todten Körper, einen neuen Spiritum müste zusehen, ehe man die verlangte Farb hinein bringen könne, welches zwar eines von den größten Secretis der Spagyrischen Kunst ist; dann der Spiritus ist, welcher vermittelst des Feuers färbet; und sonst kein ander Ding. Diese Tinctur aber, als die in unserm Mercurio vollkommlich und aufs höchste gebracht ist, soll bis zu den obersten Grad der Vollkommenheit erhebet werden, damit sie nemlich, wie Hermes sagt, in dem Himmel hinauffsteige, und nachdem sie alle tödliche Pein und Marter ausgestanden, ein neues Leben wieder annehme, das ist, nachdem er die finstern Angustias der putrefaction durchgangen, und in dem Grab des Geschirrs gelegen ist, nichts destoweniger zur Auferstehung durch die Wegnehmung aller tödlichen und verderblichen Zufall, erhebet werde, und auf solche Weiß den höchsten Grad der Vortreflichkeit erlange: welches geschieht durch die Abscheidung der Erden von dem Feuer, des Subtilen von dem Groben, und hernachmals durch die fixation

der

der gereinigten Theil, durch die allgemähliche Wärme.

Aber doch, damit ich ohne Umschweiff und deutlich rede, so würde das Hinauffsteigen Himmels (welche sublimatio und exaltatio dieser Theil zur Vollkommenheit gehöret) nimmermehr geschehen, wo nicht die Abscheidung und Reinigung derselben vorhergegangen wäre, und der fixation, als welche der äusserste und letzte Zweck der Kunst ist, Raum und Platz gelassen hätte. „Und daraus ist zu merken, daß solche wegen zweyerley sühnehmenden End-Ursachen geschehe, deren eine ist, daß die Tinctur immerdar erhalten, die andere, damit der flüchtige und verbrennliche Sulphur des Mercurii, welcher in dessen centro ist, abgeschieden und ausgezogen werde, welches dann nimmermehr geschehen dürfte, wo nicht solcher durch die lange Wirkung, eines stetigen Feuers gleichsam müd gemacht würde: und dieses Feuer soll regularis seyn, weils man sich zu befürchten hätte, daß durch solche allzustarke Uebereilung, Anfangs der reine Spiritus Mercurii, welcher noch nicht steif genug, aufsteigen möchte. Und eben solches hat der Comes Trevisanus gelehret, wann er sagt: „In Regierung des Feuers, waren die scriptores nicht einig, wiewol sie alle zu einerley Zweck zielten, daß es nemlich auf diese Weiß geschehen sollte, damit nicht das Flüchtige eher davon fliegen möchte, als das Verfolgende, auf was Weiß auch das
„Feuer

„Feuer möchte gemacht werden, das ist, damit
 „der geistliche Theil, durch die starke Hitz des
 „Feuers, den leiblichen zurück lassen müste, wel-
 „cher ihn endlich figuriren solle, durch die Wirkung
 „seines innerlichen Schwefels, welchem durch
 „das äußerliche und gemeine Feuer, durch die
 „erforderten Gradus beschiedener Weiß geholfen
 „worden, darinnen der fürnehmste Fleiß der ope-
 „ration bestehet. Es möchte aber einer sagen,
 „wann die fixatio mit dieser durchdringenden Sub-
 „tiligkeit, solchem eine permanenz in Feuer mit
 „th hier, wie ist es möglich, daß es sich hernach
 „als wieder sublimiren könne? „Man gebe ihm die
 „wächserne Flügel wieder, so wird man sehen,
 „daß er nicht ruhen könne, bis er sich von der
 „Erden erhebe, und seinem Gefängnuß entgehe;
 „doch ist in acht zu nehmen, daß er nicht durch
 „allzugeschwinden Flug, in die Höhe zu steigen
 „gezwungen werde, und die Sonne das Wachs
 „zerschmelze, die Federn verbrenne, und also auf
 „solche Weiß, in das Meer gestürzt werde.

Ist derowegen dem Flugem Dädalo nachzufol-
 gen, welcher das medium unter den beiden ex-
 tremis in acht nahme, weisn, wann er gar zu
 niedrig fliegen wird, wird ihm die Feuchtigkeit
 des Wassers verhinderlich seyn; wo er aber zu
 hoch, wird er die Flügel verbrennen. Dieses
 ungedultige und blinde Verlangen über den Dä-
 dalum zu seyn, dadurch Icarus zu Grund gan-
 gen, ist wieder des Vatters Befehl gewesen.

Und

Und woher kommt der schädliche Fall Phaetontis, welcher die Pferde der Sonnen regieren wollte, als daß er vermeinte, er wäre zu diesem Dienst geschickter, als sein Meister? der ihn erinnert hatte.

Da fahre, wo du siehst die offene Wagen:
Leiß,

Daß nicht dem Himmel werd, noch auch
die Erd zu heiß,

Laß sinken nicht, laß auch zu hoch nicht
gehen den Wagen;

Allein der Mittelweg, der wird dich sicher
tragen.

Aber doch ist genug, daß ich diesen locum Ovidii hergesagt habe, wiewol er nach dem heimlichen Verstand der Alten allzuwahr ist; ich will vielmehr erklären, was die Alten durch solches Gedicht haben wollen andeuten, welsn dieses nur denen in der Kunst erfahren nützlich ist. Mögen derhalben die Liebhaber wissen, daß sie dieses Ziel nicht überschreiten sollen, dieweiln Hermes, wann er gesagt hat, daß dieses Ding in den Himmel hinauf, und wiederum vom Himmel herab zur Erden steige, durch solches Hinaufsteigen nicht verstanden habe, daß die Materie zu oberst des Geschirrs steigen, oder sich sublimiren solle: sondern daß es nur nothwendig wäre, daß, nachdem sie zur höchsten fixation kommen ist, ihr ein Theil des geistlichen Stücks zugefegt werde, (dessen man bedwegen euren gutten

„ten Theil zur Hand haben solle, wie Hortula-
 „nus sagt) daher solche dissolvirt und ganz geist-
 „lich werde, ihre irrdische consistenz verlasse, und
 „eine aerische annehme, welche der Philosophen
 „Himmel ist; und wann sie zu dieser Simplicität
 „gelanget ist, welche durch eine neue Kochung,
 „mit eben solchem Grad der Wärme zu End ge-
 „bracht ist, wird sie coagulirt und in die Erde
 „verkehrt werden, bis so lang das Corpus den
 „Spiritum auf solche Weiß ergriffen, daß sie ein
 „unzertrennlich Corpus werden, dadurch sie eine
 „himmlische Subtilität und irrdische fixation er-
 „langen wird.

Damit wir nun allezeit den ebenen Weg der Na-
 tur in acht nehmen, wann sich der Jearus nicht
 ganz erheben, das ist, subtil machen könnte,
 müste man ihm die Flügel wieder ersetzen, und
 mit frischem Wachs ankleben, das ist, durch wie-
 derholte dissolutiones, davon die Meister der
 Kunst so vielmal sagen, daß sie fast alle Unge-
 stümm zu seyn scheinen, ausgenommen denjenigen,
 welche die consequenz und den rechten Verstand
 solcher Wiederholung verstehen, welches doch
 geschieht, damit die Ding desto besser vereiniget
 werden, indem sie solche durch die kleinsten Theil
 vermischer. Dahin man aber so wenig, als zur
 Vermischung der beeden gelangen könnte, ohne
 dieses und jenes Reinigung, doch daß man die
 Volatilität, des von seinen irrdischen Unreinig-
 keiten befreuten Spiritus vollkommenlich erhalte,
 und

und dem Corpori, welches von dem inwendigen Unflat geschieden, eine gänzzliche fixation zu we- gen bringe. Durch die dissolution nun, steigt dieses Ding gen Himmel, und durch die congelationes, steigt es wieder zur Erden. Welches kürzlich durch die beide alte Vers, ist angedeutet worden.

Si fixum solves, faciesque volare solutum,
Et volucrum figes, faciet te vivere tutum.

Welches zu Teutsch also heissen kan.

Das fixe schliesse auf, so wirst es machen
fliegen,

Das flüchtige mach fix, so wird es dich
vergnügen.

Dieses Corpus nun, wann es also glorificirt ist worden, wird es auf den Flügeln seines Geistes gen Himmel steigen, und in solcher Vollkommenheit, in welcher es aufsteiget, wird es hernachmals wieder zur Erden steigen, dadurch das Gute vom Bösen zu scheiden, und das eine zu erhalten und lebhaft zu machen, das andere zu tödten und zu verzehren, das ist, in was für Corpora solches eingehen wird, wird es davon deren Unreinigkeiten hinweg treiben, und deren Substanz verbessern und erhalten: dann die wiederholten solutiones und fixationes, haben in ihme die Kräfte, die Körper durchzudringen mitgetheilet, weilen es sonst nicht eingehen könnte. Müssen berowegen der Jüngling Hermophroditus, und

und seine zarte Jungfrau Salmacis, in den Brunnen eingedaucht werden, damit eines das andere umfassen möge, und daß er aus grosser Liebe gegen sie sagen könne: Es soll die Zeit herbey kommen, daß diese Jungfrau, nimmermehr von mir soll geschieden seyn, und ich auch von ihr nicht, und daß unser Lieb, in ungewechselter und stetiger Glückseligkeit seyn wird: dann also werden unsere beyde Leiber, nur ein Herz und ein Gesicht haben. Hernachmals muß er dahin trachten, daß die Insel Delos unbeweglich erscheine, und der Apollo und Diana in derselben sich aufhalten, welche beede die Latona daselbst gebohren hat. Ist eine Fabel, welche uns nichts anders will zu verstehen geben, als, daß diese aufgelöste Materie congelirt und fixirt werde, in welcher Sol und Luna der Philosophen begriffen seynd.

Ich will aber nicht, daß ihme der Leser einbilden solle, welches ich auch vormals vermeldet habe, daß er in diesem Buch, die reichen Peruvianischen mineras, seinen Geiß dadurch zu erfäßigen finden werde, wiewohl ich an vielen Orten den Verständigen gewiesen habe, daß mir der wahre Weg, zu solchen Reichthumen nicht unbekannt sey, doch daß ich mich solches zu unterfangen, nicht leichtlich werde bereben lassen, und zwar aus gewissen Ursachen, welche denen gleich seynd, die den guten Trevisanum bey zwey Jahren aufgehalten, nach dem er schon aus den Büchern,

Büchern, die wahre Wissenschaft des magisterii erlanget hätte. Ich begehre alhier nur die kostbare Zubereitung zu bekräftigen, oder vielmehr den unerschätlichen Schatz, welchen die mildreiche Natur, zur Erhaltung und Verlängerung unsers Lebens mittheilet, worüber sie von Gott das Privilegium und eine allgemeine protection bekommen. Welches ich wahrlich von einem rühmlichen Verlangen getrieben, thue, damit ich dem gemeinen Besten, mit meinem Fleiß dienen möchte, nachdem mich ein gutes Gestirn der Erfahrung zu den sichern Port, gebracht hat, welchen ich den Liebhabern gerne zeigen wolte. Dann diesen Universal Spiritus habe ich etlichmal so glücklich verfertigt, daß ich mit einer geringen Quantität mehr als hundert Menschen, welche an unterschiedlichen Krankheiten schwerlichen darnieder gelegen, zu recht gebracht habe, und ist nicht zu zweifeln, daß sehr viel statliche Jugentia in diesen finstern und irrigen Wald tiefer hätten durchgedrungen, welche, wann sie gesehen, daß selbiger mit so vielen erschrocklichen ungeheuren Thieren angefüllt sey, seyend sie also bestürzt worden, daß sie solchen gefährlichen Weg verlassen, und von dem angefangenen Werk abgestanden, gleichwie der kurweilige Poliphilus, gar sinnreich und verborgener Weis diese Arbeit beschreiben hat, dessen hohes und unerschrocken Gemüth, nachdem es die vergeblichen Schrecken benseits gesetzt, soviel ausgerichtet, daß ihme dieser schwarze Wald auf beeden Seiten frey offen

Ch. Schr. III. Th.

N

ge

standen, dadurch er durch alle Verhindernüssen, frisch und gesund zu der lustigen und verlangten Bewohnung seiner liebsten Polia, welche in dem Tempel der überaus reichen Vesta eingeschlossen gewesen, gelangt und kommen ist. Ich kan zwar für gar gewiß sagen, daß solcher Weg den er gangen, allen offen stehe, aber nicht alle, als wie er, haben den Faden Ariadnes zur Hand, damit sie ihnen aus diesem Labyrinth helfen können: und ist auch nicht ein jeder ein Theseus, daß er den Minotaurum überwältigen könne. Gewiß ist's fürwahr, daß die Natur als ein liebeiche Mutter, diesen köstlichen und einzigen Schatz dieses Lebens allen fürtrage und auslege, und daß Gott, als unser allgemeiner Vatter allen zum besten, die Pforten dieser darzu versehenen Hölen, allezeit sehr weit offen halte, dann

Leicht steigt sichs Höllen-ab: von dannen
widerkehren,
Ist viel, ist viel zu schwer, der, den der
Himmel liebt,
Dem er zu steigen auf die Tugend-Flügel
giebt,
Nur dem pflegt er allein die Gnade zuges
währen.

Muß derowegen erstlichen, der glänzete und
der höllischen Junoni gewidmete Aft gefunden
werden, von welchem Virgilius sager.

Hör

Hör erstlich was zu thun, es steht ein Ast
 dort hinten
 Am Baume, Gold beglänzt an Blättern
 und an Rinden,
 Geweicht der Höll-Göttin, umher ein die-
 cker Hain,
 Der schwärzer als die Nacht, und dunkle
 Thäler seyn,
 Du kannst auch in den Bauch, der Erd nicht
 eher kommen,
 Du hast dann von dem Baume, den glühnen
 Ast genommen,
 Proserpina will seyn verehrt mit dieser Gab,
 Stracks steht er wieder da, wird er gebros-
 chen ab,
 Es stammet stets herfür, ein Ast von dem
 Metalle,
 Drum ihn mit Fleiße such, und durch die
 Wälder walle;
 Sindst ihn so brich ihn ab, er läßt sich bres-
 chen gern,
 Im Fall dir günstig ist, ein guter Him-
 mels-Stern,
 Sonst wirstu ihn, gar nicht zuwege könn-
 en bringen,
 Mit aller deiner Kraft, mit Eisen selbst
 nicht zwingen.

Wann nun die Natur deswegen ist bekümmert
 gewesen, wie sie solche Sachen heimlich halten
 möge, indem sie gefbrachtet, sie möchten ohne Un-
 ters

terscheid gemein, oder wie man sagt, damit nicht die Schwein in den Rosen-Garten gelassen werden, so soll sich auch niemand verwundern, daß die alten und neuen Weisen so viel verborgene und erdichtete Figuren zusammen getragen, damit sie diese Wissenschaft, gleichsam unter einem Mantel verdeckt wissen: dann sie wußten wol, daß die erbare Natur sich nicht gerne wolle bloß sehen lassen, dann sonst hätte sie sich nimmermehr, unter so viel unterschiedlichen (Figuren) Formen und Arten verborgen gehalten, und durch so unzählliche Figuren verhütet, damit nicht ihre hohe und würdige secreta in Verachtung, welche den ausgebreiteten Sachen insgemein zu widerfahren pfleget, kämen. Dieser Ursach halben, gebrauch ich mich auch in diesem Buch solcher Gewohnheit und Verschwiegenheit, damit ich nicht in gleiche Gefahr kommen möge, mit demjenigen, der die mysteria oder Geheimnissen der Eleusinischen Obtrinen, welche noch keinem Menschen gemein zu machen, vergönnt ware, ausgebreitet hatte, weiln sie stetigs verborgen und züchtig verbleiben, und sich nicht, als die unverschämten freye Dirnen zum gemeinen Mißbrauch haben darstellen wollen. Ob ich aber meinem Fürnehmen gemäß rede, werden diejenigen leichtlich urtheilen, welche in Nachforschung solcher Heimlichkeiten, nunmehr weiter kommen seynd: dann die Erfahrung, ist der Ding wahre und untadliche Lehrmeisterin. Endlich auch verhoffe ich, es werde niemand in Argen vermerken, daß ich die natürlichen und

Spa.

Spagirische operationes, mit den heiligen Geheimnissen des Christenthums wegen der Gleichförmigkeit, welche sie zum Theil mit ihnen haben, zuweilen miteinander verglichen; weils ich selbige mit dieser Vergleichung auf keine Weis verunehren oder entheiligen, sondern hingegen derselben Berrefflichkeit verehren und beloben, ja gleichsam mit dem Hinaer habe weisen wollen, das Genauß und die Vorsorg unsers höchsten Schöpfers, dadurch er die Wohlfahrt des Leibs und der Seelen, zugleich hat wollen befestigen, welches einen sehr gelehrten Autorem bewegt, daß er geschrieben, auf die wahre Chymie, die Paracelsus Spagiricam nennet, sey allgemach das Licht des Evangelii gefolget, weils vermittelt dieser und durch Hülff des Feuers, alle Werk und die höchsten Kräfte der Natur herfürkommen seynd, welche die uralten Philosophi, in ihrer Theologie haben andeuten wollen, als die Brachmanni und Gymnosophisti, in ihrer Gymnosophia und mehrentheils die Aegypter. Dann die ganze magia des Heidenthums, und alle Fabeln der Poeten waren nichts anders, und gaben auch nichts anders zu erkennen, als solche Ding, die in dem Discurs dieses Buchs begriffen seynd; welches der gelehrte und subtile Bracescus auf das fleißigste examinirt, wiewol der neidische Solodanus das Widerspiel geschrieben, nachdem er sich in der Erfahrung eines Secreti betrogen gesehen, welches er durch seine Ungestümmigkeit, von ihm heraus zu röhren vermeinte, indens er da-

für gehalten, daß Spuma ferri communis der Weissen ihr Mercurius wäre, weils derjenige behauptet hatte, daß solcher aus einem geringen Ding erstehet werde, welches in einem schlechten Werth, und gleichsam auf die Gassen geworfen werde: er hat aber nicht in acht genommen, daß die klugen Meister dieser Kunst, die wahre Materie mit andern Kleidern anziehen, indem sie selbige mit dem Namen aller Metallen genennet, wiewohl ohne Argwohn einiges Betrugs. Dann, welche diese Materie erkannt haben, wissen gar wohl, daß solche alle sieben Metalle in sich begreiffe. Und ich möchte in Wahrheit gern von ihnen erforschen, ob sie glaubten, daß der Cosmopolita den gemeinen Stahl verstanden habe, wann er in seinem Regelgedicht sagt, der Neptunus habe ihn unter einem Felsen, zwey heimliche mineras, nemlich Gold und Stahl gewiesen. In Wahrheit, dieser Mann ist viel zu vernünftelg gewesen, als daß er solche albere Einfäll sollte haben; aber er hat seine Materie mit diesem Namen genennet, wegen der Gleichförmigkeit, welche sie wegen ihres Glanzes mit dem Stahl hat; und gewißlich der obbesagte Bracescus, hätte keinem weisen Mann gleich gethan, wann er gleichsam in einem Huh, sein Secretum so gemein gemacht hätte, in dessen Erlangung er zweifels ohne, den dritten Theil seines Alters zugebracht hatte. Damit man aber einen Verstand aus solchen verborrenen Reden haben könne, will ich für mich was hinzuthun, daraus wir hell und klar sehen kön-

nem/

„nen, daß derjenige alte Demogorgon, als ein
 „Vatter aller Götter, oder vielmehr aller Glieder
 „der Welt, von welchem sie sagen, daß er in
 „centro terræ wohne, mit einem grünen und ei-
 „senfarben Mantel bekleidet, und aller Geschlecht
 „der Thier ernährend, nichts anderst sey, als
 „der Spiritus universalis, welcher auf Gottes
 „Geheiß, aus dem Bauch des Chaos den Him-
 „mel, die Elementa, und alles was in denselben
 „ist, herfür gebracht, und welches er noch im-
 „merdar, bisshero erhalten und lebendig gemacht
 „hat: dann er nimmt wahrhaftig seine Wohnung
 „mitten in der Erden, wie ich dann solches weit-
 „läufig, zu Anfang dieses Buchs erklärt habe,
 „das ist, in dem centro mundi, woselbsten er
 „gleichsam auf seinem Thron residiret. Und dar-
 „aus gleichsam als dem Herzen dieses grossen cor-
 „poris, und dem Sitz des Universal Lebens alles
 „herfürbringt, lebendig machet und ernähret.
 „Solcher grüne und (eisenfarbe) rostige Mantel
 „aber, mit welchem er bekleidet ist, was ist er
 „anderst, als die superficies oder der äussere
 „Theil der Erden, welche ihn umgiebet, die
 „schwärzlicht und eisenfärbig ist, und mit unter-
 „schiedlichen Farben der Kräuter und Blumen
 „besprenget, und bemahlet. Virgilius, welcher
 „in allen verborgenen Heimlichkeiten, sehr wol ge-
 „übt gewesen, hat diesen Spiritum oder animam
 „mundi den Jupiter genennet, welchen er, als
 „seinen Hirten Damicas, in seiner dritten Ecloga
 „eingeführet, weil dessen, wie er sagt, alle Ding

voll seynd. Und kan der Pan, als der Gott der
Wälder, und welchen die Hirten verehren, für
eben denselbigen gehalten werden: Dann auffer
dem, daß dieses Wörtlein Pan alles bedeutet,
so wird er auch zu einem Herrn der Wälder bes-
setlet, weilm ihn die Griechen für den Regierer
dieses Chaos gehalten haben, welches sonst Hyle
oder En:va von ihnen geneunet wird. Orpheus
aber in seinen Hymnis redet ihn also an:

Stark und subtiler Pan, du allgemeiner
Geist,
Den man recht Feuer, Luft und Erd und
Wasser heist,
Der du auf einem Thron, sitzt mit der Zeit
zugleich,
Weil unten, oben ist, und in der Mitt dein
Reich.
Du zeugest und gebierst erhältst auch alle
Ding,
Mit dir die Welt vergeht, die auch mit
dir anfieng,
Durchdringest die Natur, den Leibern
gibst Gestalt,
Schafft, daß dein seyn, darinn der Seelen
Amt verwailt.
Der allgemeinen Seel, Bewegung gibst
und Leben,
Die deine Thaten sehen, dein grosse Macht
erheben.

Saturnus ein Sohn des Himmels und der Göttin Bestä, (welche Himmel und Erden seynd) und ein Ehemann seiner Schwester Opis, (welche die helfende und erhaltende Kraft aller Dinge ist) bedeutet soviel, als der Demogorgon. Dann desselben Kinder, welche er verschluckt, und hernach wider von sich giebet, seynd sie nicht die Corpora, welchen er die essential, in einem jeden unter diesen dreien generibus mitgetheilet hat, welche an ihrem Ende zu ihm wieder reducirt werden, und darauf sie wieder neu herkommen, damit durch diese immerwährende Umwechslung, die von der Erschaffung der Welt angelegte Ordnung, stetigst möge erhalten werden? Sonsten wird auch gedachter Saturnus gemahlet, mit einem grauen und unflätigen Haar, mit bedeckten Haupt, in der Hand ein Sichel haltend, und an statt eines Symboli, wird ihm eine Schlange, welche sich gerings herum krümmet, und in den Schwanz bissset, hinzugehan. Und gewislich ist er alt genug, als woher der Anfang ist aller Dinge; er hat einen Bart und weiße Haar, welche immerzu wachsen, wie solches an vielen Orten erscheint, und weder mehr noch weniger, als die grünenden Dinge. Für sich selbst ist er wüst und übel disponirt, wegen seiner irdischen Unreinigkeit, welche ihm anhanget, die voller schweflichten und verderbender Verbrennlichkeit ist: Sein Haupt ist bedeckt, das ist, der Anfang seiner Vollkommenheit, ist unter der Decke der Unreinigkeit verborgen, welches verursacht, daß

er von wenigen erkannt wird, daß ich geschweige, wie schwer solches zu erfahren sen. Seine Sichel ist die scharfe Ponticitas, mit der er alles durchdringet und auffrist. Die Schlang aber, die sich in den Schwanz beißet, ist seine Kraft und wiedergebährende Natur, durch welche er sich selbst wieder zurecht bringet, und von neuen sich generirt, gleichwie solches von dem Phönix gesagt wird: also, daß er allezeit gleichsam, in einem runden oder Circularischen, und niemals abnehmenden Zunehmen herumgehret, und nach Art der Schlangen, auf der Erden kriechet.

Mich deucht ich höre etliche sagen, ich ver-
 stünde nicht, was die Autores mit dieser erd-
 schen Beschreibung Saturni haben andeuten wollen,
 dann durch den Saturnum, würde sonst das Blei
 bedeutet, weiln nach aller Gelehrten Schriften,
 in Beschreibung der Metallen, der Saturnus
 viel älter ist, und der erstgeborne unter allen,
 durch die natürliche congelationem Mercurii in
 den Berg-Übern, welcher auch alle andere frist,
 wegen seiner Crudität, weiln er viel Salz in sich
 hat: dann aus dem Salz kommt ein beißende
 und fressende action, wie solches gnugsam in den
 Probirungen, auf der Capellen oder Cineriti, bei
 den Probirern der Metallen zu sehen, da er
 das Gold und Silber wieder von sich giebt, wel-
 che er zwar verschlingen, aber nicht verzehren
 und zunichte machen kan, weiln sie in ihrer de-
 coction, eine Beständigkeit und fixation überkom-
 men

men haben, damit sie sich der schwachen Wärme, seines begierigen Magens wiedersehen können. Zwar verwerfe ich diesen Verstand nicht allerdings, weiln er der obgemelten Beschreibung, an etlichen Orten gleichförmig ist: weiln er aber in allen nicht mit demjenigen, welchen ich beschrieben, übereinkommet, verhoffe ich, es werde mich niemand einer Lügen straffen, wann man ein Urtheil von erfahrenen Leuten begehren sollte.

Die Maja repräsentirte die Erden, die also genennet worden, weiln sie gleichsam eine Groß-Mutter, aus welcher derjenige Spiritus oder Mercurius universalis, seinen Ursprung hernimmt, und zwar als aus einem reinen und unsichtbaren Saamen des Jovis, welcher die Luft ist. Dann wahrhaftig kommt er auf solche Weis von ihr her, wie solches gar fein der gelehrte Mann Cosmopolita, in seinen herrlichen Tractaten ausleget.

Derjenige Mercurius, wird an vielen Orten mit Flügeln gemacht, dadurch zu verstehen, daß er von Natur flüchtig und volatilisch ist: sein Kopf ist wegen eben solcher Ursachen mit einem Hut bedeckt, wie ich vormals erzehlet habe, als ich von Saturno geredet habe; er trägt einen Herolds-Stab, und eine Ruten mit Schlangen umwunden, dadurch sowol die erneuerte Kraft desselben anzudeuten, als dasjenige, welches ich von den Schlangen des Saturni gesagt habe; mit welcher Ruten er den Himmel und die Erden

eröf-

eröffnet, und Tod und Leben giebet, die Kuten aber deutet die kräftige Natur an, durch welche sie gen Himmel und zum untern, das ist, zur Erden hinab steigt, und dadurch die Kräfte der obern und untern Ding erlanget. Eben mit solcher Macht ziehet er die Seel aus der Höllen, macht schlaffend, und schließet die Augen mit einem ewigen Schlaf, wie Virgilius von ihme geschrieben hat.

Von etlichen wird er auch ein Theriac und Gift genennet, oder der Tod und das Leben, nemlich nach seinem Gebrauch und Dosi, weils das Leben in einem Temperament und Gleichheit bestehet, der Tod aber in dem Excessu, als welcher dem Leben zuwider ist. Dergleichen andere unzehliche Mysteria mehr, werden in dieser heidnischen Theologie gefunden, welche keinen andern Zweck haben, als nach dem ich ziele, welche, so ich sie alle herbey führen wolte, würde ich ein großes Buch voll machen: Ich will aber den Leser, mit so oftmaligen Wiederholungen eines Dings nicht beschweren, und ist genug, daß ich beweise, daß alle diese Bücher, (commentaria) darinnen solche Fabeln verfaßt seynd, mit ihren historischen und allegorischen Verstand, nimmermehr den Poetischen Gedichten, Gelegenheit und Anlaß zu schreiben geben haben, als wann erwan eine Wahrheit in denselben steckte, sondern das, daß derselben meiste Theil dahin ziele; damit sie die wunderbaren operationes, der Spagyrischen Kunst zu ver-

verstehen geben; gleichwie unter andern, die Hi-
 storie von dem Jasonem und der Medea, nach dem
 Zeugnuß des Suida, welche sehr hübsch durch
 den Chrysozonum Polhdorum, in der Vorrede
 über die Opera Geberi erkläret worden; welche
 zu erläutern, ich anseho nach meinem versprochenen
 Stillschweigen, noch ein weil verschiebe, und lege
 ich diesen Namen Medea aus, daß es ein Nach-
 gedenken, Nachsinnen oder Nachforschen bedeute,
 indem es seine derivation von einem Wort her-
 nimmet, das einen Anfang, Ursprung, Brunn-
 quell, oder eine Art und Weiß bedeutet: dann
 alles Gedenken und Nachsinnen, soll zweifelsohn,
 einen Anfang oder Beweis zum Fundament ha-
 ben, auf welches es sich verlasse, und daraus es
 komme, indem es Gelegenheit giebt, daß ein sol-
 che Nachforschung mit Vernunft geschehe. Die-
 se Medea hat den Jasonem (als einen Erforscher
 oder Philosophen) zwey Ding gelehrt, in welchen
 die ganze Philosophie bestehet, deren das erste ist,
 die Erlangung des guldnen Fließ, nemlich die
 Kunst, welche auf die metallische transmutationes,
 mit den mineralischen Dingen verordnet ist: das
 andere ist die Wiedezurechthringung, der durch
 die Krankheiten abgematteten Körper, welche sie
 geschwind und vollkommen curiret, und hernach-
 mals die Tugend oder die abgenommene erste
 Kraft, welche durch das kalte Gift der Jahr fast
 ausgelöscht ist, wiederbringet, und die durch diese
 einige Universal-Medicin, alle verderbte und ver-
 derbliche humores und superfluitates, aus dem
 Leibern

Ieibern heraus treibet, welche diese mit zu vielen
 unversehnen Zufällen oftmals übereilend, end-
 lichen zum Tod bringen. Diese beide wunder-
 same effectus, hat Jason angetreten und zu End
 geführt, indem er den Rath der weissen Medea
 fleissig in acht genommen, jedoch nach langer und
 gefährlicher Schifffung, welche ungehlichen Ge-
 fahren wegen des Drachen und Zähmung
 der Ochsen, ist unterworfen gewesen. „Diese
 „Schifffung nun, ist die fleissige Nachforschung,
 „und die zweifelhaftige Erfahrung der Ding, in
 „welchen beeden oftmals ihrer viel, die meinste
 „Zeit ihres Lebens zubringen, und doch nicht in
 „den gewünschten Port des grossen Meer, der
 „Natur anlanden können. Die ungeheuren Och-
 „sen, welche man zähmen und an das Joch span-
 „nen muß, seynd die Defen, in welchen die ope-
 „ratio geschicht, welche einem Ochsenkopf gar ähn-
 „lich seynd, und das Feuer durch Augen und
 „Mund ausblasen, wie die Fabel vermeldet; dann
 in selbigen müssen nothwendig Luftlöcher seyn,
 durch welche die Grad der Wärme regiert, und
 das Feuer von der Auslöschung möge erhalten
 werden, so gar auch, daß, so einer in Regierung
 des Feuers nicht erfahren ist, sich oftmals zuviel
 in der Arbeit des Philosophischen Werks ereig-
 nen, welches des Arbeiters Hoffnung zu schanden
 machen. Ich könnte hiervon aus der Erfahrung
 reden: dann von denen neun Vasculis, welche ich
 den rechten Grad des Feuers zu erfahren, in den
 Ofen gesetzt habe, seynd mir acht zu nichte wor-
 den,

den, und ist mir nichts übrig geblieben, ausser dem, vermittelst, welches ich die obbesagten Experimenta in Krankheiten erlangt habe.

»Der immerwachende Drach ist der Mercurius universalis, welchen Cadmus umzubringen, das ist, zu figur gelernet hat.

»Das Feld Martis, in welchem man die Zähne der Martialischen Schlang säen muß, ist nichts anders als das Vas, in welchem die Soldaten, mit scharfen Lanzen verwahrt, erhebet werden. Welches Gefäß dieses Orts, wie Polydorus ver meynt und schreibt, kein gläserner alembicus seyn sollte, sondern in Form eines Deckels, wie die Fabel meldet, gemacht, welcher unten eng und oben weit, und daß es aus einer guten Erden, und nicht aus Eisen oder Glas gemacht seyn solle; in dessen Grund, ein gerüstes und mit Spiesen rauges Feld wird erhebet werden, welches die in Harnisch gebrachten, und miteinander streitende Soldaten repräsentiret, als wie sonst in dem Feld und ebenen Ort des Streits zu geschehen pflegt. Und diß ist fürwar eine sinnreiche Poetische Erfindung, welche gemeinen Leuten die Sach wunderlich machet, als was fremdes und unerhörtes, welches doch uns so sehr gemein und bekannt ist, daß, so ich es benennen würde, ein Auslachen verursachen würde. Als aber Jason nunmehr seine labores zu End gebracht hatte, mußte er noch überdas den wachsamem Drachen, welcher das goldene Fell verwahrte, schlaffen machen,

machen, damit aus seinem Rachen, weder Feuer noch Rauch mehr heraus gienge, welches er zwar gethan hat, indem er ihn in den höllischen Wasfern erstickt, das ist, indem er ihn wieder dissolvirt und figirt hat, mit seinem Spiritus: und alsdann war dem Jasoni nichts mehr übrig, das goldene Fell zu erobern, und dadurch seinen Vatter Aesonem, welcher nunmehr eines hohen Alters war, wieder ganz jung zu machen, als ein Labor noch, welchen ihm die Medea, auch zu Vollendung seiner Dienst gewiesen, nemlich die fermentatio und conjunctio butyri Oris, mit der pasta dieses zubereiteten Mercurii, welcher vor sich nicht geschickt genug ist, zu diesen beiden herrlichen Effecten, weiln er wahrhaftig nichts anders ist, als eine Erde, in welcher das Keime von der Natur herfürgebrachte, und zur gebühlicher Vollkommenheit beförderte fermentum soll gesät werden. Nach Verrichtung dieser letzten Arbeit hat er gesehen, daß er nunmehr diesen zweyfachen Schatz besitze, welchen er zu den Ort seiner Geburt, rühmlichen gebracht hat, vermög dessen, er sehr grosse Reichthum erlange, und seinen Vattern zu voriger Gesundheit wiedergebracht hat, indem er die grosse Beschwernissen, welche bey einem so hohen Alter erfolgen, aus dem Mittel geraunt hat.

Nunmehr will ich den Jasonem mit der Medea, in seiner Glückseligkeit lassen, und will nur dieses hinzuthun, daß durch denjenigen wachsamem und Feuer-ausspeisenden Drachen, nichts bessers kan ange-

angebeutet werden, als unser Spiritus oder Mercurius, welcher ein sehr lebhaftes und anbrennliches Ding ist der ganzen Welt, weswegen wird er aqua ardens genennet, oder aqua vitæ, weiln er wie Bracescus sagt, stätigs brennet vor seiner coagulation, doch ist es kein aqua vitis (aus den Weinreben) sondern vitæ, weil es alle Ding lebhaft machet. Und wann man solches von aussen her ansiehet, wer würde sagen, daß in solchem ein fires und unverzehrliches Ding stecke, als welches sich so leicht anzünden läßt, und von dem geringsten Feuer verschwindet? oder daß in seinem centro eine Kraft, welche das Leben erhält, verborgen sey, da es doch Zeichen eines schädlichen Gifts von sich gibt? Gleichwie aber Gott den brennenden Cherubin mit einem feurigen Schwert, zur Verwahrung des Baums des Lebens verordnet: Also hat auch die Natur, diesen wachsamem und feuerspeienden Drachen, den Eingang des Gartens zu verhüten bestellet, darinnen sie den kostbaren Baum, welcher die goldenen Äpfel trägt, gepflanzet, das ist, die Erkenntnuß der verborgensten Geheimnissen ihres Schazes, welche zwar gelehrte Leut die vor mir hergangen, keineswegs beschrieben, sondern nur mündlichen denjenigen, welche sie (solches Schazes) solcher Wissenschaft würdig geschätzt, haben anvertrauen wollen. Und dieses ist die rechte und wahrhafte Ursach, warum solche hohe und wundersame Wissenschaften sich verlohren, und folgender Zeit von den Unwissenden, für Fabel und süße Thorheiten

Ch. Schr. III. Th. D heiten

Heiten seynd gehalten worden, welche auch Esdras zu geschehen vorher gesagt hat, wegen des vertriebenen, umgebracht, verjagten und gefangenen Iracelitischen Volks, und weiln er sich befürchtet hat, daß solche arcana umkommen möchten, die weilsn ohne Schrift oder einige Buchstaben, der Mensch kein so lang Gedächtnuß haben würde, hat er alle überbliebene Weisen, deren 70. an der Zahl gewesen, versamlet, welche mit ihme alle diese Ding, in so viel Bücher gebracht haben, wie er selbst bezeuget, wann er sagt: Nach vierzig Tagen hat der Herr gesagt und gesprochen: die Ding, welche du erstlich beschriben hast, lege öffentlich für, daß sie alle lesen mögen, die letzten 70 Bücher aber, behalte zuruck, damit du sie den Weisen deines Volks zustellen kannst, dann in diesen ist der Ursprung des Verstands, und die Quell der Weißheit, und der Strom der Wissenschaft, und ich habe es also gemacht.

Picus Mirandulus, zu seiner Zeit ein sehr gelehrter und erfahrner Mann, redet von solchen Büchern gar erbar, und fast mit diesen Worten: „diese sind, sagt er, die 70 Cabalistischen Bücher, in welchem Esdras deutlich gelehret hat, daß in selbigen die Quell des Verstands und der Wissenschaften verborgen liege, das ist eine sehr hohe Theologie von der hohen Gottheit, ein Brunn der Weißheit, eine ganz übernatürliche Wissenschaft der Intelligenzien, ein Strom der Künste, das ist, eine sehr starke und beste Philosophie, der natürlichen Ding.“ Diese Bücher,

als

als sie eine lange Zeit verborgen seynd gewesen, hat man angefangen auf des Sixti quarti Befehl, solche in lateinische Sprach zu versetzen, zum Gebrauch der Religion; aber dieses nutzbare Werk, ist durch seinen Tod wieder zurück getrieben worden, doch seynd sie bey den Juden in so hohen Werth, daß solche Bücher, vor dem 40. Jahr seines Alters, keiner berühren darf. Und ist noch zu verwundern, daß in dieser Cabalistischen Lehr, etliche Capitel des Christenthums begriffen seynd. Disß alles ist aus den Schriften, des vorbeſagten Grafen von Mirandula iöblicher Gedächtnuß herausgenommen. Wann ich nun meines Erachtens, bisher von denen nichts vergessen, welche nach meinem Bedunken zur Auslegung der Hermetischen Tafel, als einer verborgener Philosophischen cabala, wol dienen, will ich mich nun in den Port dieses unerforschlichen weiten Meers begeben, und die ausgestandene Wellen unter der Sonnen, E Fürstl. Durchl. zu trucknen mich erkühnen, von welcher ich diesmal Abschied nehme, und mit gnugsamen rationibus erweise, daß die wahre Philosophie ein Glück, seeligkeit, Ruhm und Ehr der ganzen Welt sey.

